

Kreisjugendamt

Jugendhilfeausschuss  
Öffentlich05.05.2014  
TO Nr. 2

---

## **Ergebnisse des Planungsprozesses in der Jugendhilfeplanung "Vielfalt als Chance" - Integration von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund im Landkreis Göppingen**

### **I. Beschlussantrag**

1. Der Jugendhilfeausschuss nimmt die Maßnahmenvorschläge aus dem Planungsprozess „Vielfalt als Chance – Integration von Kindern, Jugendlichen und Familien mit Migrationshintergrund in der Jugendhilfe“ zustimmend zur Kenntnis.  
Die Verwaltung wird ermächtigt, die Maßnahme 12 b – Familienhandbuch – im laufenden Jahr aus Mitteln, die unter dem Produkt 36.30.02.99.00 Förderung der Erziehung in der Familie eingestellt sind, umzusetzen.
2. Die Verwaltung wird beauftragt, gemeinsam mit den benannten Kooperationspartnern, die Umsetzung der Maßnahmen zu initiieren.
3. Dem Kreistag wird empfohlen, die zur Umsetzung benötigten Mittel wie unter Ziffer IV benannt, in die Haushaltsplanberatungen für 2015 und die darauf folgenden Jahre aufzunehmen.

### **II. Sach- und Rechtslage, Begründung**

Der Jugendhilfeausschuss hat in seiner Sitzung am 25.02.2013 das Planungskonzept „Vielfalt als Chance – Integration von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund in der Jugendhilfe“ zustimmend zur Kenntnis genommen. Die nun vorliegenden Ergebnisse des Planungsprozesses wurden in einem Planungsbericht dokumentiert (siehe Anlage 1). Der Arbeitskreis Jugendhilfeplanung hat sich in seinem Treffen am 19.03.2014 ausführlich mit der Thematik befasst und die Ergebnisse diskutiert. Der Planungsbericht wird auch allen am Prozess Beteiligten zur Verfügung gestellt.

Im Anschluss werden die wichtigsten Ergebnisse zusammenfassend dargestellt. Auf diese wird im mündlichen Vortrag nochmals ausführlich eingegangen.

## 1. „Vielfalt als Chance“ – Planungskonzept und Beschreibung des Planungsprozesses

Der Planungsprozess wurde beteiligungsorientiert angelegt. In einer Auftakt- bzw. Abschlussveranstaltung sowie in 5 themenbezogenen Projektgruppen haben sich ca. 50 Fachkräfte aus allen Bereichen der Jugendhilfe von Juni 2013 bis Februar 2014 engagiert.

Als Planungsmethode wurde die Methode der „Zukunftswerkstatt“ ausgewählt. Dieser so initiierte Planungsprozess sollte damit nicht nur der Informationssammlung dienen, sondern auch die konstruktive und gleichberechtigte Zusammenarbeit der Fachkräfte aus der Jugendhilfe fördern. Durch die Methode der Zukunftswerkstatt wurden die Teilnehmer/-innen dazu angeregt, eingefahrene Bahnen und Denkmuster zu verlassen, neue Perspektiven zu entdecken und sich dann in einem letzten Schritt für ganz konkrete Projektideen zu entscheiden.

### Bestandteile des Planungsprozesses waren:

#### 1. Auftaktveranstaltung am 20.06.2013 mit ca. 70 Beteiligten:

Auf der Grundlage eines wissenschaftlichen Inputs „Professionelles Handeln in der Jugendhilfe“ sowie verschiedener „Best Practise“-Beispiele aus dem Landkreis Göppingen gaben die Fachkräfte eine erste Bedarfseinschätzung zu den ausgewählten Themenbereichen ab.

#### 2. Projektgruppen im Rahmen der Zukunftswerkstatt zu den ausgewählten Themenbereichen von Oktober bis Dezember 2013:

- Hilfen zur Erziehung
- Familienbildung- und -förderung, Erziehungs- und Familienberatung
- Gemeinwesen und Freizeit
- Schule und Jugendhilfe
- Vorschulalter.

Die entwickelten Maßnahmenvorschläge sind ausschließlich Ergebnisse eines intensiven Arbeitsprozesses in den Gruppen und beziehen sich auf dortige Bedarfseinschätzungen und Fachdiskussionen. Letztendlich fand eine Fokussierung der Themen auf die, nach Einschätzung der Gruppen, wichtigsten Handlungsbedarfe statt. Daraus wurden Projektideen entwickelt, die realisierbar erschienen, jedoch nicht den Anspruch auf Vollständigkeit erheben.

#### 3. Umfrage bei den Kindertages- und Jugendhilfeeinrichtungen im Landkreis Göppingen im Oktober 2013:

Die qualitative Bestandsaufnahme in Form einer Umfrage mittels Fragebogen sollte Aufschluss geben über die Art der Angebote für Kinder, Jugendliche und Familien mit Migrationshintergrund, deren regionale Ausrichtung, zukünftige Handlungsschwerpunkte wie z.B. interkulturelle Öffnung und Kompetenz sowie auf Herausforderungen und Bedarfe hinweisen.

4. Beschreibung der Lebenslagen von Kindern, Jugendlichen und Familien mit Migrationshintergrund im Landkreis Göppingen:

Nach wie vor steht empirisch verlässliches Datenmaterial zur Beschreibung der Lebenslagen von Menschen mit Migrationshintergrund auf Landkreisebene nur eingeschränkt zur Verfügung. Der Mikrozensus mit Hochrechnungen auf der Datenbasis von 2011 lässt erstmals einen kleinräumigeren Blick auf das Merkmal Migration zu, jedoch nur für Kommunen über 10.000 Einwohnern.

Damit rücken für den Landkreis Göppingen nur die Kommunen Göppingen, Geislingen, Eislingen, Ebersbach, UHINGEN und Donzdorf in den Blick einer migrations-sensiblen Betrachtungsweise von Lebenslagen.

5. Abschlussveranstaltung am 04.02.2014:

Eine Vielzahl der Beteiligten nutzte die Gelegenheit, sich über die Ergebnisse der Projektgruppen in einer offenen Diskussionsrunde zu informieren. Die Veranstaltung diente dazu, Ergebnisse mit gleicher Zielsetzung aus unterschiedlichen Arbeitsbereichen zusammenzuführen sowie Rückmeldungen zum Prozessverlauf zu geben.

6. Partizipation:

Auch im Rahmen dieses Planungsprozesses wurde deutlich, wie schwierig es ist, Menschen mit Migrationshintergrund für eine Beteiligung zu motivieren. Die Ursachen hierfür sind vielfältig und hauptsächlich darin zu suchen, dass auf Landkreisebene vor allem der regionale Bezug schwer herzustellen ist. Weitere Ursachen können in anderen Kulturkonzepten, Informationsdefiziten oder Sprachbarrieren liegen.

Fachkräfte mit Migrationshintergrund haben die Gelegenheit sich zu engagieren, zahlreich wahrgenommen, so dass einige Themen zwar nicht aus der Sicht der „Nutzer/-innen“ dennoch aber aus dem Blickwinkel von „Migranten“ beleuchtet werden konnten.

Doch nicht nur für die Beteiligung von Erwachsenen, sondern auch für die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund sollte nach geeigneten Formen gesucht werden. Auf Landkreisebene, die weit weg ist vom Alltagsleben der Kinder und Jugendlichen, ist die Initiierung und Durchführung von speziellen Beteiligungsaktionen noch eingeschränkter umsetzbar als für Erwachsene. Im Vorfeld der Fachveranstaltung hat sich deshalb der Kreisjugendring Göppingen e.V. bereit erklärt, Jugendliche zu interviewen, um eine Einschätzung ihrer Lebenssituation zu erhalten. Die Antworten wurden in einem Videoclip dokumentiert und in der Auftaktveranstaltung präsentiert.

## 2. Zusammenfassung der Ergebnisse des Planungsprozesses

### 2.1. Lebenslagen von Menschen mit Migrationshintergrund

Im Landkreis Göppingen leben überdurchschnittlich viele Menschen mit Migrationshintergrund. **Der Landkreis Göppingen wird zunehmend multikultureller.** Im Landkreis selbst zeigen sich jedoch große regionale Unterschiede.

Der Mikrozensus lässt hier erstmals einen kleinräumigen Blick auf die Lebenslagen von Menschen mit Migrationshintergrund zu. In Geislingen weisen z.B. 50 % der unter 18-Jährigen einen Migrationshintergrund auf. Damit stellen Kinder und Jugendliche die Hälfte der Bevölkerung in dieser Altersgruppe.

Es wurde der Versuch unternommen, ergänzend zur Darstellung der Bevölkerungszahlen auch verschiedene sozialstrukturelle Merkmale in den Blick zu nehmen.

Hierbei muss jedoch beachtet werden, dass es nicht **die** Menschen mit Migrationshintergrund gibt. Sie unterscheiden sich in der Ausprägung ganz bestimmter sozialer Merkmale, je nach Kultur und Religion ihres Herkunftslandes, oder ob sie selbst oder ihre Großeltern nach Deutschland eingewandert sind. Aufgrund dieser sozialen Merkmale werden Menschen mit Migrationshintergrund sehr verschieden wahrgenommen, positiv verbunden mit Anerkennung und Integration, aber auch negativ verbunden mit Vorbehalten, Benachteiligung bis hin zu Ausgrenzung und Rassismus.

Werden die zwar noch unzureichend vorliegenden Statistiken und Untersuchungen aus Landes- und Bundesebene für eine Bewertung der Lebenslagen von Kindern und Jugendlichen herangezogen, kommen die Experten zu dem Schluss, dass Familien mit Migrationshintergrund deutlich häufiger in einer **sozialen Risikolage, wie z.B. in Armut** leben. Diese Annahme kann auch auf die Familien mit Migrationshintergrund im Landkreis Göppingen übertragen werden.

Ähnliches gilt für die **Bildungskarrieren junger Menschen mit Migrationshintergrund**. Hier haben sich zwar die Unterschiede z.B. im Übergangsverhalten an weiterführende Schulen auch im Landkreis Göppingen verringert; von einer Gleichheit kann jedoch noch lange nicht gesprochen werden.

**„Ein Migrationshintergrund kann zur Benachteiligung führen, er muss es aber nicht.** Umgekehrt sind jedoch nicht in allen Fällen die Merkmale Bildung, sozioökonomische Herkunft oder Geschlecht erschöpfende Erklärungsvariable. Ein Migrationshintergrund kann sich verstärkend auf soziale Nachteile oder Entwicklungsrisiken auswirken und er kann auch, zum Beispiel vermittelt durch Sprachdefizite, selbst zu Nachteilen führen.“<sup>1</sup>

Daraus müssen sich Handlungsanforderungen ergeben, die der weiteren Konkretisierung bedürfen, um der „heterogenen“ Situation von Menschen mit Migrationshintergrund gerecht zu werden. Zum Beispiel sollte das Herkunftsland, die Zuwanderungsgeneration, das Geschlecht oder die regionale Lebenswelt mit in die Analyse der leider immer noch völlig unzureichenden Datenlage einbezogen werden.

Die Kinder- und Jugendhilfe hat auf allen Ebenen ihre **interkulturelle Kompetenz** im Sinne ihres Professionsverständnisses unter Beweis zu stellen. Schon allein durch ihre weiter steigende Anzahl, als auch durch die erhöhten sozialen Risikolagen, durch die Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund betroffen sein können, haben diese eine zunehmende Bedeutung in der Jugendhilfe. Ihre Lebensrealität muss stärker berücksichtigt werden. Dazu gehören die Fragen der professionellen Haltung, als auch die Fragen der Zugänge oder Zugangsschwellen.

---

<sup>1</sup> Stellungnahme des Bundesjugendkuratoriums, Migration unter der Lupe, 2013, S. 40

Die **Sprachförderung** von Kindern, die deutsch nicht als Muttersprache im Familienhaushalt lernen oder sprechen, ist ein wichtiger Bestandteil gelungener Bildungsverläufe. Pädagogische Einrichtungen für Kinder und Jugendliche können wichtige Türöffner für Bildungsangebote an die Eltern sein.

Auch sozialpädagogische bzw. erzieherische Hilfen basieren auf sprachlicher Verständigung. Somit sind Grundkenntnisse in Fremdsprachen oder auch die Einstellung von Personal mit unterschiedlichen Sprachkenntnissen ein wichtiger Bestandteil. Die interkulturelle Öffnung der Institutionen, wie zum Beispiel der Jugendhilfeeinrichtungen, ist unausweichlich.

Die Verbesserung der interkulturellen Kompetenz ist damit Voraussetzung für eine wirkungsvolle Jugendhilfe.

## 2.2. Umfrage zur Bestandsaufnahme und Bedarfsermittlung in der Jugendhilfeplanung - "Vielfalt als Chance" - Integration von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund in der Jugendhilfe

Der sehr umfangreiche Online-Fragebogen mit ca. 40 Fragen wurde an ca. 220 Jugendhilfeeinrichtungen und Kindertagesstätten im Landkreis Göppingen verschickt. 90 Institutionen haben den Fragebogen ausgefüllt. Darunter waren 45 vollständig ausgefüllte Datensätze, da nicht alle Fragen beantwortet werden mussten.

Aufteilung der teilnehmenden Einrichtungen nach Aufgabenfeldern der Jugendhilfe:

- 60 % der teilnehmenden Einrichtungen bieten Kindertagesbetreuung an,
- 30 % „Jugendarbeit und Jugendsozialarbeit“,
- 14 % „Hilfen zur Erziehung“,
- 25 % „Eingliederungshilfe“,
- 24 % „Jugendhilfe/Schule/Schulsozialarbeit“.

Die Einrichtungen im Landkreis Göppingen, die sich an der Umfrage beteiligt haben, bieten ein vielseitiges und differenziertes Angebotsspektrum für die Zielgruppe Kinder, Jugendliche und Familien mit Migrationshintergrund. Deutlich wurde, dass sich spezielle Angebote der Einrichtungen bzw. Träger auf die Städte und Gemeinden mit einem hohen bzw. sehr hohen Anteil an Menschen mit Migrationshintergrund konzentrieren.

Aufgrund der Vielfalt der Angebote und Projekte wurde auf eine umfassende **Bestandsaufnahmen** verzichtet. Eine aktuelle Darstellung der Angebote und Projekte soll zukünftig in einer **Angebotsdatenbank** erfolgen, auf die Fachkräfte genauso wie Bürger/-innen mit und ohne Migrationshintergrund Zugriff haben. Die wichtigsten Informationen werden auch in mehreren Sprachen eingestellt.

Es wurde deutlich, dass es zwar eine große Zahl von Angeboten gibt, die speziell auf die Bedarfe von Migranten zugeschnitten sind, aber die Mehrzahl der Angebote ist offen für alle Kinder, Jugendlichen und deren Eltern.

Die Fachkräfte weisen auf eine Vielzahl von **Herausforderungen und Bedarfe** hin, auf die sich die Jugendhilfe im Landkreis einstellen muss, damit sie auf die Bedürfnisse der zukünftig wachsenden Bevölkerungsgruppe der Migranten eingehen kann. Als sehr kritisch wurde wahrgenommen, dass sich die **Lebenslagen von einem Teil der Kinder und Jugendlichen verschlechtern**.

Sie sind deshalb in einem zunehmenden Maße **Risiken in ihrer Entwicklung** (Armut, innerfamiliäre Problemlagen, schlechtere Bildungs- und Ausbildungschancen) ausgesetzt.

Von den Fachleuten werden nach wie vor **Barrieren** wahrgenommen, die es erschweren, diese Familien gut zu erreichen, zu unterstützen und zu begleiten.

An erster Stelle stehen **Sprach- und Kommunikationsbarrieren**, selbst bei gut vorhandenen Sprachkenntnissen.

Zukünftig wird deshalb die **Qualifizierung** von Mitarbeiter/-innen im Bereich der **interkulturellen Kompetenzen** aber auch die Initiierung von Möglichkeiten zu einem interkulturellen Austausch zwischen „Deutschen“ und „Migranten“, bei der vor allem Eltern angesprochen werden sollten, eine große Bedeutung haben.

### 2.3. Maßnahmenvorschläge und deren finanzielle Auswirkungen

Die in den Themenbereichen durch die am Prozess beteiligten Fachkräfte wahrgenommen Bedarfe sowie die daraus resultierenden Maßnahmen werden ausführlich in der Dokumentation ab S. 41 bzw. ab S. 61 (siehe Anlage) beschrieben.

Nr.	Maßnahme	Kostenrahmen	Zeitraumen	Finanzierung durch
<b>5.7.1 Planungsbereich: Kinder im Vorschulalter und deren Familien</b>				
1	Schaffung einer Personalstelle (mind. 0,5) zur Koordinierung und Umsetzung von Elternbildungsprogrammen	30.000 €	ab 2015 jährlich	Landkreis
2	Förderrichtlinie zur Förderung verschiedener Modelle der Elternarbeit	abhängig vom Förderkonzept	ab 2015 jährlich	Landkreis
3	Initiierung eines Fachtages „Interkulturelle Vielfalt im Landkreis Göppingen“	3.000 €	11.12.2014	Landkreis
4	Verbesserung des Beratungs- und Begleitungsangebotes für Familien aus den Asylbewerberunterkünften, Schaffung eines mobilen Begegnungsraums	Personalkosten sind eingestellt, Stellen werden besetzt, Kosten für Begegnungsraum abhängig vom zukünftigen Beratungskonzept	2014/2015	Landkreis
<b>5.7.2 Planungsbereich Jugendhilfe und Schule</b>				
5	Sammlung von Best Practice-Beispielen	keine	2015	vorhandene Ressourcen
6	Schaffung einer interkulturellen Informationsplattform	5.000 €	2014 - 2017	Fördermittel
7	Multiplikatoren-/Peer-Programm	5.000 €	2015	Fördermittel



Nr.	Maßnahme	Kostenrahmen	Zeitraumen	Finanzierung durch
<b>5.7.3 Planungsbereich Hilfen zur Erziehung</b>				
8	Filmprojekt „Multimedialer Zugang zu Familien“ mit Qualifizierungsangebot	15.000 €	2014 – 2017	Fördermittel
9	Symposium „Soziale Ausbildungen und Migrationshintergrund“	1.000 €	2014/2015	Landkreis
10	Fortbildungskonzept Interkulturelle Kompetenz	insges. 10.000 €, davon ca. 5.000 € Anteil LKR	2014 – 2016	Landkreis, Träger, Fördermittel
<b>5.7.4 Planungsbereich Familienbildung und Familienberatung</b>				
11	Durchführung interkultureller Gespräche	5.000 € für Konzeptentwicklung und Öffentlichkeitsarbeit 6.000 €/Jahr für Umsetzung	2014 - 2016	Fördermittel
12	a) Integrationsbegleitung b) Familienkompass/-handbuch	10.000 € 5.000 €	ab 2014	Fördermittel, Kommunen, Landkreis
<b>5.7.5 Gemeinwesen und Freizeit</b>				
13	Fortbildungsreihe „Fachspezifische Arbeit mit Ki./Jug./Eltern mit Migrationshintergrund“	10.000 €, davon 3.000 € Anteil LKR	2015 – 2017	Fördermittel, Teilnehmerbeiträge, Landkreis
14	Vorsehung eines festen Stellenanteils für interkult. Partizipation in den Konzeptionen	keine	2014	vorhandene Ressourcen
15	Darstellung von Fördermöglichkeiten für Partizipationsprojekte	keine	2014	vorhandene Ressourcen
16	a) Weiterentwicklung des Konzeptes „JAMP – Jugendarbeit mit Profil“ b) Einrichtung eines Jugendbeteiligungsmanagers im Kinder- und Jugendreferat (0,5 Stelle)	3.000 € 15.000 € (0,25 Stelle)	2014 - 2016	vorhandene Ressourcen Fördermittel, Landkreis
17	Durchführung eines „Leuchtturmprojektes“ im Bereich Integration	abhängig vom Projekt und dem Förderprogramm	Abhängig vom Zeitpunkt der Ausschreibung	

### III. Handlungsalternativen

Die vorgeschlagenen Maßnahmen werden nicht oder nur zum Teil umgesetzt.

### IV. Finanzielle Auswirkungen / Folgekosten

Wie unter Ziffer II. 1.2 beschrieben, handelt es sich bei den Maßnahmen um Vorschläge aus den Projektgruppen, die vor dem Hintergrund einer fachlichen Bedarfseinschätzung der beteiligten Fachfrauen und –männer entwickelt wurden. Diese Einschätzungen werden durch die Landkreisverwaltung inhaltlich mitgetragen und die Umsetzung der Maßnahmen, bis auf die Maßnahmen Nummer 1 und 2, befürwortet.

Aus Sicht der Verwaltung ist die Einrichtung einer Personalstelle (mind. 0,5) zur Koordinierung und Umsetzung von Elternbildungsprogrammen, sowie die Entwicklung einer Richtlinie zur Förderung verschiedener Modelle der Elternarbeit davon abhängig, welches Konzept für die Übertragung von erfolgreichen Elternbildungsprogrammen auf andere Kindertageseinrichtungen im Landkreis Göppingen entwickelt wird. Grundlage hierfür ist die Evaluation des Modellprojektes „KiFa“, welches bisher an zwei Kindertagesstätten im Landkreis Göppingen durchgeführt wird. Im Moment werden erste konzeptionelle Vorüberlegungen durch die Landkreisverwaltung angestellt. Sobald die Ergebnisse vorliegen, wird bekannt sein, welche personellen und finanziellen Ressourcen für eine Umsetzung der Konzeption nötig sein werden. Es wird deshalb angeregt, die Umsetzung der Maßnahme 1 und 2 im Zusammenhang mit der Neukonzeption zur Umsetzung von Elternbildungsprogrammen im Landkreis Göppingen neu zu diskutieren.

Viele der formulierten Maßnahmen können ohne Mitteleinsatz der Landkreisverwaltung aus den vorhandenen Ressourcen und unter Einsatz von Fördermitteln realisiert werden. Diese Fördermittel wurden teilweise schon beantragt, z.B. über die Bundesinitiative Frühe Hilfen/Familienhebammen.

Ein Engagement in der weitergehenden Beantragung von Fördermitteln setzt jedoch personelle Ressourcen innerhalb des Kreisjugendamtes und ein gewisses Maß an Eigenmitteln des Antragstellers voraus, die als Eigenanteil eingesetzt werden müssen. Die erfolgreiche Akquise von Fördermitteln hätte zur Folge, dass der Finanzierungsanteil des Landkreises an den vorgeschlagenen Maßnahmen stark reduziert werden könnte.

Die Verwaltung schlägt deshalb vor, für das Jahr 2015 den Betrag von 20.000 € als Basis für die Beantragung von Fördermitteln auf Landes- und Bundesebene, sowie bei Stiftungen für die Umsetzung der Maßnahmenvorschläge in den Haushalt einzustellen.

Demnach bedeutet die Umsetzung der Maßnahmen für den Landkreis folgenden finanziellen Aufwand:



### Kosten 2014

Nr.	Maßnahme	Kosten
12b	Familienhandbuch (Produkt 36.30.02.99.00)	5.000 €

### Kosten 2015

Nr.	Maßnahme	Kosten
0	Komplementärmittel für die Beantragung von Fördergeldern, die nicht die nachstehenden Maßnahmen betreffen. Dies sind unter anderem: Nr. 16 b und Nr. 17	20.000 €
9	Symposium „Soziale Ausbildungen und Migrationshintergrund“	1.000 €
10	Fortbildungskonzept Interkulturelle Kompetenz in der Jugendhilfe	2.500 €
12a	Integrationsbegleitung	10.000 €
13	Fortbildungsreihe „Fachspezifische Arbeit mit Kindern/Jugendlichen/Eltern mit Migrationshintergrund“	1.000 €
16a	Weiterentwicklung des Konzeptes „JAMP – Jugendarbeit mit Profil“	3.000 €
<b>Gesamt</b>		<b>37.500 €</b>

### Kosten 2016

Nr.	Maßnahme	Kosten
10	Fortbildungskonzept Interkulturelle Kompetenz in der Jugendhilfe	2.500 €
12a	Integrationsbegleitung	10.000 €
13	Fortbildungsreihe „Fachspezifische Arbeit mit Kindern/Jugendlichen/Eltern mit Migrationshintergrund“	1.000 €
<b>Gesamt</b>		<b>13.500 €</b>

### Kosten 2017

Nr.	Maßnahme	Kosten
12a	Integrationsbegleitung	10.000 €
13	Fortbildungsreihe „Fachspezifische Arbeit mit Kindern/Jugendlichen/Eltern mit Migrationshintergrund“	1.000 €
<b>Gesamt</b>		<b>11.000 €</b>

# Planungsdokumentation



LANDKREIS  
GÖPPINGEN

## Jugendhilfeplanung „Vielfalt als Chance“

Integration von Kindern, Jugendlichen und  
Familien mit Migrationshintergrund in der  
Jugendhilfe im Landkreis Göppingen

Juni 2013 – Februar 2014



Kreisjugendamt Göppingen, Jugendhilfeplanung, Suzanne Chemnitzer

# Inhaltsverzeichnis

<b>1</b>	<b>„Vielfalt als Chance“– Planungskonzept und Beschreibung des Planungsprozesses....</b>	<b>4</b>
1.1	Ausgangslage .....	4
1.2	„Vielfalt als Chance“ – Planungskonzept und Beschreibung des Planungsprozesses .....	4
<b>2</b>	<b>Lebenslagen von Menschen mit Migrationshintergrund im Landkreis Göppingen ...</b>	<b>10</b>
2.1	Migrationshintergrund – eine Begriffsklärung .....	10
2.1.1	Migrationsbegriff.....	10
2.1.2	Dimensionen und Risikolagen von Migration .....	10
2.2	Anzahl der Menschen mit Migrationshintergrund im Landkreis Göppingen .....	12
2.2.1	Landkreis Göppingen im Vergleich zu anderen Landkreisen in Baden-Württemberg .....	12
2.2.2	Bevölkerungsanteil von Menschen mit Migrationshintergrund nach Alter .....	12
2.2.3	Soziale Problemlagen – Armutrisiko .....	13
2.2.4	Kindertagesbetreuung und Sprache als Schlüssel für gelingende Integration ..	14
2.2.5	Bildungskarrieren von jungen Menschen mit Migrationshintergrund im Landkreis Göppingen.....	16
2.2.6	Zusammenfassung .....	22
<b>3</b>	<b>Angebote für Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund im Landkreis Göppingen .....</b>	<b>24</b>
<b>4</b>	<b>Umfrage zur Bestandsaufnahme und Bedarfsermittlung in der Jugendhilfeplanung – "Vielfalt als Chance" – Integration von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund in der Jugendhilfe .....</b>	<b>29</b>
4.1	Entwicklung des Fragebogens.....	29
4.2	Auswertung .....	29
4.2.1	Welche Angebote im Rahmen des KJHG/SGB VIII oder des Bundeskinderschutzgesetzes bietet Ihr Träger an? .....	30
4.2.2	In welchen konkreten Bereichen wurden Veränderungen angestoßen?.....	30
4.2.3	Regionale Verteilung der Träger und Angebote im Landkreis Göppingen .....	31
4.2.4	Wie machen Sie auf Ihre Angebote für Kinder, Jugendliche und/oder Familien mit Migrationshintergrund aufmerksam? .....	32
4.2.5	Arbeiten in Ihrer Institution ein(e) oder mehrere pädagogische Mitarbeiter/-innen mit Migrationshintergrund?.....	32
4.2.6	Für wie wichtig halten Sie interkulturelle Öffnung in Ihrem Arbeitsfeld? .....	33
4.2.7	Haben sich Mitarbeiter/-innen in Ihrer Institution zum Thema interkulturelle Kompetenz weitergebildet? .....	34

4.2.8	Wie hoch ist der ungefähre, durchschnittliche Anteil der Kinder und Jugendlichen mit Migrationshintergrund? .....	34
4.2.9	Welche Zugangsbarrieren für Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund sehen Sie in Ihren Angeboten? .....	35
4.2.10	Auf welchen Ebenen sehen Sie Schwächen/besondere Herausforderungen in Ihren Angeboten für Kinder/Jugendliche und Eltern mit Migrationshintergrund?.....	35
4.2.11	Welche besonderen Herausforderungen gibt es in Ihrer Arbeit in Bezug auf Kinder/Jugendliche/junge Erwachsene mit Migrationshintergrund?.....	36
4.2.12	In welchen Bereichen sehen Sie in Bezug auf Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund aktuell in Ihrer Arbeit Bedarfe?.....	37
4.2.13	Werden Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund in die Planung der Angebote mit eingebunden? .....	38
4.2.14	Zusammenfassung .....	38
<b>5</b>	<b>Ergebnisse des Planungsprozesses „Vielfalt als Chance – Integration von Kindern, Jugendlichen und Familien mit Migrationshintergrund in der Jugendhilfe“ .....</b>	<b>40</b>
5.1	Arbeitsansatz.....	40
5.2	Planungsbereich: Kinder im Vorschulalter und deren Familien .....	40
5.2.1	Handlungsbedarfe.....	40
5.2.2	Vereinbarte Themenschwerpunkte.....	42
5.2.3	Zielformulierung.....	42
5.2.4	Erarbeitung von Projektumrissen.....	43
5.3	Planungsbereich: Jugendhilfe und Schule .....	45
5.3.1	Handlungsbedarfe.....	45
5.3.2	Zielformulierung.....	46
5.3.3	Erarbeitung von Projektumrissen.....	47
5.4	Planungsbereich: Familienbildung und Familienberatung .....	48
5.4.1	Handlungsbedarfe.....	48
5.4.2	Vereinbarte Themenschwerpunkte.....	49
5.4.3	Zielformulierungen .....	49
5.4.4	Erarbeitung von Projektumrissen.....	50
5.5	Planungsbereich: Hilfen zur Erziehung und Kinder- und Jugendschutz .....	52
5.5.1	Handlungsbedarfe.....	52
5.5.2	Vereinbarte Themenschwerpunkte.....	52
5.5.3	Zielformulierung.....	53
5.5.4	Erarbeitung von Projektumrissen.....	53
5.6	Planungsbereich: Gemeinwesen und Freizeit .....	56

5.6.1	Handlungsbedarfe.....	56
5.6.2	Zielformulierung.....	56
5.6.3	Erarbeitung von Projektumrissen.....	57
5.7	Maßnahmenempfehlungen .....	61
5.7.1	Planungsbereich: Kinder im Vorschulalter und deren Familien .....	61
5.7.2	Planungsbereich: Jugendhilfe und Schule .....	64
5.7.3	Planungsbereich: Hilfen zur Erziehung.....	66
5.7.4	Planungsbereich: Familienbildung und Familienberatung .....	68
5.7.5	Themenbereich: Gemeinwesen und Freizeit .....	70

# 1 „Vielfalt als Chance“– Planungskonzept und Beschreibung des Planungsprozesses

## 1.1 Ausgangslage

2009 wurden im Rahmen der Gesamtplanung zum Kreisjugendplan der Teil C – Jugendsozialarbeit – Integration von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund – Maßnahmen beschlossen, die seitdem zu einem großen Teil umgesetzt werden konnten. Unter anderem wurde dort die Erstellung eines Integrationsplans angeregt. Dieser wurde 2011, für Baden-Württemberg in seiner Art einmalig, beschlossen. Er beinhaltet Aussagen und auch Maßnahmen für den Bereich der Kinder und Jugendhilfe. Diese Maßnahmen werden ganz aktuell z.B. mit dem Elternbildungsprogramm KiFa umgesetzt.

Der Integrationsplan beinhaltet unter anderem Maßnahmen zum Bereich Kindertagesstätten und Schule:

- Kooperation mit Familientreffs durch Kitas
- frühe Kontaktaufnahme mit Eltern – Sprachförderkonzept – KiFa
- Fachkräfte mit Migrationshintergrund einstellen, Stärkung der interkulturellen Kompetenz
- Motivation der Eltern zum Schulstart verbessern

sowie Maßnahmen zum Themenbereich Familie, Kinder und Jugendliche:

- Bestandsaufnahme der Angebote
- Vernetzung der Akteure
- regelmäßige interkulturelle Schulungen
- Organisation von multikulturellen Festen und Veranstaltungen.<sup>1</sup>

Vor dem Hintergrund der Auswirkungen des demografischen Wandels im Landkreis Göppingen und aufgrund einer Bedarfseinschätzung hat sich der Arbeitskreis Jugendhilfeplanung in seiner Sitzung am 25.07.2012 darauf verständigt, das Thema Integration von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund als Schwerpunktthema in der Fortschreibung des Kreisjugendplans für das Jahr 2013 anzugehen.

## 1.2 „Vielfalt als Chance“ – Planungskonzept und Beschreibung des Planungsprozesses

Es wurde ein Planungskonzept entwickelt, dessen Kernstück die Beteiligung von Multiplikatoren/-innen zu ausgewählten Themenbereichen im Rahmen von „Zukunftswerkstätten“ war.

„**Zukunftswerkstätten** sind ein soziales Problemlösungsverfahren, ein zielgerichtetes Vorgehen, ein methodisch kreatives Arbeiten in Gruppen, ein offener Prozess, der von den Teilnehmenden inhaltlich bestimmt und in seinem Fortgang ausgefüllt wird“.<sup>2</sup>

---

<sup>1</sup> vgl. Integrationsplan Landkreis Göppingen, 2011, S. II-9

<sup>2</sup> Beate Kuhnt, Norbert Müller; Das Praxishandbuch zur sozialen Problemlösungsmethode Zukunftswerkstatt; 2006; S. 12



Dieser so initiierte Planungsprozess sollte damit nicht nur der Informationssammlung dienen, sondern auch die konstruktive und gleichberechtigte Zusammenarbeit der Fachkräfte aus unterschiedlichen Bereichen der Jugendhilfe fördern.

Die beteiligten Fachkräfte haben ihre Erfahrungen und Kenntnisse ausgetauscht und konnten so auch vom Wissen der anderen profitieren. Durch dieses Zusammenspiel der unterschiedlichen fachlichen aber auch persönlichen Erfahrungshintergründe entstanden in der Gruppe Ergebnisse, die jeder Einzelne für sich nicht erreicht hätte.

Ca. 50 Teilnehmende nahmen die Möglichkeit zur Mitwirkung wahr. Sie waren über einen Zeitraum von 3 Monaten mit großem Engagement und Motivation am Werk, so dass auch der anvisierte Zeitplan gut realisiert werden konnte.

Als Herausforderung stellte sich der Übergang von der „Kreativitätsphase“ hin zur „Realisierungsphase“ dar. Diese etwas ungewohnte Arbeitsweise regte die Teilnehmer/-innen dazu an, eingefahrene Bahnen und auch Denkmuster zu verlassen. Es wurde möglich, neue Perspektiven zu entdecken, um sich dann in einem nächsten Schritt für ganz konkrete Projektideen zu entscheiden. Hierfür mussten Prioritäten gesetzt und Entscheidungen getroffen werden.

### **Auftaktveranstaltung**

Der Planungsprozess startete am 20.06.2013 mit einer gut besuchten Auftaktveranstaltung. Die Ergebnisse wurden in einer Tagungsdokumentation festgehalten. Deshalb wird nachfolgend nur kurz auf die Inhalte der Auftaktveranstaltung eingegangen.

Nach einer Einführung in den Planungsprozess erläuterte Herr Prof. Dr. Geisen von der Fachhochschule Nordwestschweiz seine Thesen in Bezug auf „professionelles Handeln in der Jugendhilfe im Kontext Migration“.

Im Anschluss daran wurden „Best Practice“-Beispiele aus dem Landkreis für gelungene Integration vorgestellt. Dazu richtete die Jugendhilfeeinrichtung BruderhausDiakonie den Blick auf das Thema Integration im allgemeinen. Konkretisiert wurden die Ausführungen mit einer Darstellung des Projektes „Kommune goes international“ Eislingen, des interkulturellen Ansatzes der Familientreffs, vertreten durch den Familientreff Eislingen sowie durch die Vorstellung des Elternbildungsprogrammes „KiFa“.



Auch im Rahmen dieses Planungsprozesses wurde deutlich, wie schwierig es ist, **Menschen mit Migrationshintergrund** für eine **Beteiligung** zu motivieren. Die Ursachen hierfür sind vielfältig und hauptsächlich darin zu suchen, dass auf Landkreisebene vor allem der regionale Bezug schwer herzustellen ist. Weitere Ursachen können in anderen Kulturkonzepten, Informationsdefiziten oder Sprachbarrieren liegen. Herr Ebert, Integrationsbeauftragter der Stadt Geislingen, wies in seinem Vortrag auf Ansatzpunkte hin, wie die Beteiligung von Migranten ermöglicht, der Zugang verbessert und Verbindlichkeiten in der Kooperation auf beiden Seiten geschaffen werden können.

**Fachkräfte mit Migrationshintergrund** haben die Gelegenheit sich zu engagieren, zahlreich wahrgenommen, so dass einige Themen zwar nicht aus der Sicht der „Nutzer/-innen“ jedoch aus dem Blickwinkel von Migranten beleuchtet werden konnten.

Doch nicht nur für die Beteiligung von Erwachsenen sondern auch für die **Beteiligung von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund** sollte nach geeigneten Formen gesucht werden. Auf Landkreisebene, die weit weg ist vom Alltagsleben der Kinder und Jugendliche, ist die Initiierung und Durchführung von speziellen Beteiligungsaktionen noch eingeschränkter umsetzbar als für Erwachsene. Im Vorfeld der Fachveranstaltung hat sich deshalb der Kreisjugendring Göppingen e.V. bereit erklärt, Jugendliche zu interviewen, um eine Einschätzung ihrer Lebenssituation zu erhalten. Die Antworten zu den Fragen:

1. Erzähle mir etwas über Dein Leben in 5 Jahren? Wie stellst Du Dir vor, soll es in 5 Jahren für Dich sein?
2. Welche Rolle hat in Deinem Leben bisher Deine Herkunft bzw. die Nationalität Deiner Eltern gespielt?
3. Was trägt dazu bei, dass Du Dich in Deinem Ort wohlfühlst bzw. nicht wohlfühlst?
4. Stell Dir vor, es kommt eine gute Fee vorbei und Du hast drei Wünsche frei! Was wünschst Du Dir für Dein Leben?

wurden in einem Videoclip dokumentiert, der unter

<http://www.youtube.com/watch?v=m8GAvZg9-SY&feature=c4-overview&list=UUE-mCRuNkNCOZC8NrQWW97g> angesehen werden kann.

Im Anschluss an den Informationsteil nutzten die Teilnehmenden die Möglichkeit, in den ausgewählten Arbeitsfeldern erste Bedarfseinschätzungen abzugeben und Handlungsschwerpunkte zu benennen, mit denen im Rahmen der Zukunftswerkstatt weitergearbeitet werden sollte.

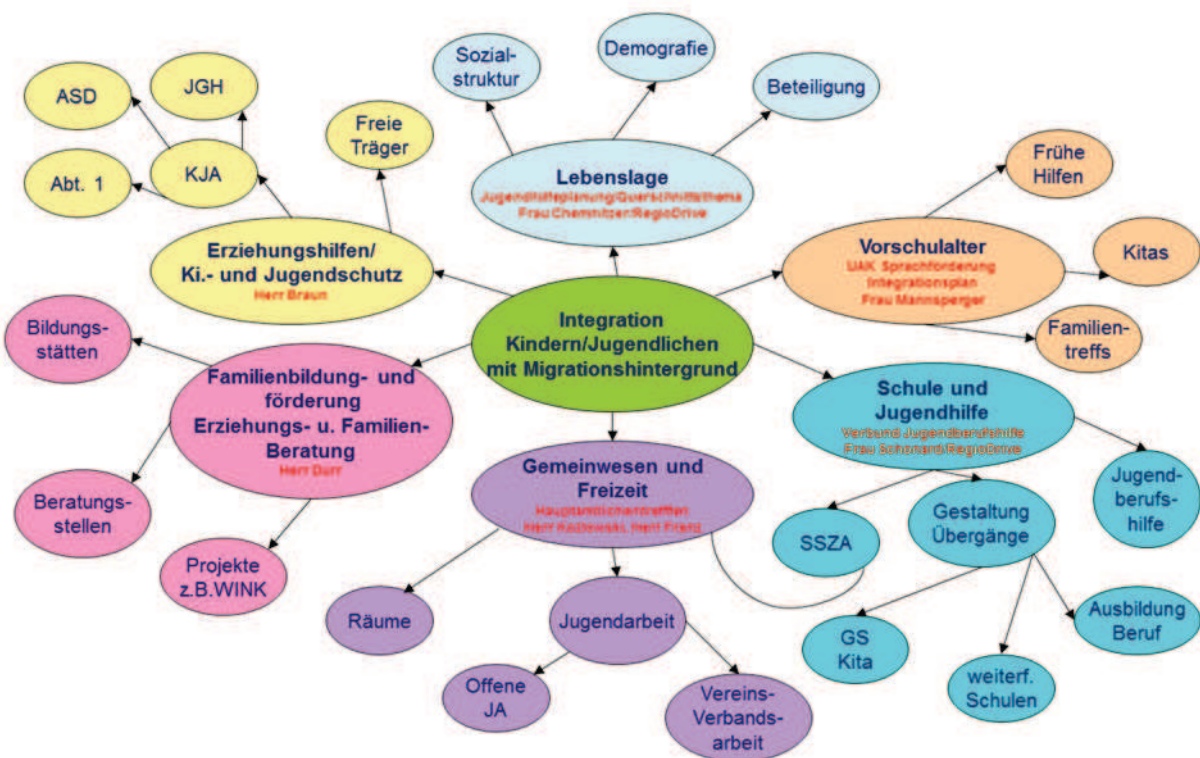
Über die Konsequenzen des demografischen Wandels wurde auch im Landkreis Göppingen z.B. im Rahmen von mehreren Demografiefachtagen ausführlich diskutiert. Dabei wurde festgestellt, dass die hohe und wahrscheinlich weiter zunehmende Zahl von Menschen mit Migrationshintergrund Auswirkungen auf die Ausgestaltung von Angeboten, auf die Zugangswege und auf das pädagogische, verwaltungstechnische und politische Handeln haben muss. Das Thema Migration zieht sich durch alle Lebenslagen und muss als Querschnittsaufgabe gesehen werden, die nicht nur einzelne Aufgaben- bzw. Problemfelder sondern auch Ressourcen und Potentiale im Blick hat.

Von besonderer Bedeutung für das Gelingen von Bildung und damit von Integration ist die positive und optimale Gestaltung von Übergängen und die Vermeidung von Brüchen in den

Bildungsbiografien von jungen Menschen, nicht nur, aber besonders von jenen mit Migrationshintergrund.

Um diese Schnittstellen im Planungsprozess zu berücksichtigen, wurden die Aufgabenfelder der Jugendhilfe zu fünf Themenbereichen zusammengeführt. Unter Berücksichtigung von Querschnittsthemen wie Sprache, interkulturelle Kompetenz und Partizipation sowie von geschlechtsspezifischen Aspekten, führten 5 themenbezogene Projektgruppen im Rahmen der vorn beschriebenen Zukunftswerkstätten Fach- und Bedarfsgesprächen.

## Planungskonzept

### Umfrage bei den Kindertages- und Jugendhilfeeinrichtungen im Landkreis Göppingen

Ein weiterer Bestandteil des Konzeptes war die Durchführung einer **qualitativen Bestandsaufnahme** in Form einer Umfrage bei den Kindertages- und Jugendhilfeeinrichtungen im Landkreis Göppingen im Herbst 2013. Die Rückmeldungen der Einrichtungen sollten Aufschluss über die Angebote für Kinder, Jugendliche und Familien mit Migrationshintergrund, deren regionale Ausrichtung, zukünftige Handlungsschwerpunkte wie z.B. interkulturelle Öffnung und Kompetenz, Herausforderungen und Bedarfe geben.

Auf die Durchführung einer **quantitativen Bestandsaufnahme** wurde verzichtet, da in den Kommunen des Landkreises, in den Einrichtungen und durch die Träger der Jugendhilfe eine Vielzahl von sozialen und kulturellen Angeboten und Projekten für Kinder, Jugendliche und Familien mit und ohne Migrationshintergrund durchgeführt wird.

Als eines der Ergebnisse der Planung wurde festgestellt, dass eine Darstellung dieser Angebote vor allem dann Sinn macht, wenn sie aktuell und auch in verschiedenen Sprachen durch

Migranten aber auch Multiplikatoren abgerufen werden können. In einer noch zu initiierenden Projekt- und Angebotsdatenbank, so die Vision, können die Informationen direkt durch die Anbieter eingestellt und bei Bedarf aktualisiert werden.

### **Beschreibung der Lebenslagen von Kindern, Jugendlichen und Familien mit Migrationshintergrund im Landkreis Göppingen**

Nach wie vor steht empirisch verlässliches Datenmaterial zur Beschreibung der Lebenslagen von Menschen mit Migrationshintergrund auf Landkreisebene nur eingeschränkt zur Verfügung. Der Mikrozensus mit Hochrechnungen auf der Datenbasis von 2011 lässt erstmals einen kleinräumigeren Blick auf das Merkmal Migration zu, jedoch nur für Kommunen über 10.000 Einwohner. Damit rücken für den Landkreis Göppingen nur die Kommunen Göppingen, Geislingen, Eislingen, Ebersbach, UHINGEN und Donzdorf in den Blick einer migrations-sensiblen Betrachtungsweise von Lebenslagen.

### **Maßnahmenempfehlungen**

Die entwickelten Maßnahmenvorschläge sind ausschließlich Ergebnisse eines intensiven Arbeitsprozesses in den Gruppen und beziehen sich auf dortige Bedarfseinschätzungen und Fachdiskussionen. Letztendlich fand eine Fokussierung der Themen auf die, nach Einschätzung der Gruppen, wichtigsten Handlungsbedarfe statt. Daraus wurden Projektideen entwickelt, die realisierbar erschienen, jedoch nicht den Anspruch auf Vollständigkeit erheben.

### **Abschlussveranstaltung**

Am 04.02.2014 wurden allen am Planungsprozess Beteiligten die Ergebnisse der Projektgruppen präsentiert. Ca. 50 Fachkräfte kamen miteinander über die Ergebnisse und die Möglichkeiten der Umsetzung ins Gespräch. Die Veranstaltung diente dazu, Ergebnisse mit gleicher Zielsetzung aus unterschiedlichen Arbeitsbereichen zusammenzuführen, wie z.B. den in allen Bereichen genannten großen Fortbildungsbedarf der Fachkräfte zur Verbesserung der interkulturellen Kompetenzen in der Jugendhilfe.

Abschließend wurden in einer moderierten Gesprächsrunde „Fishbowl“<sup>3</sup> Rückmeldungen zum Prozess, sowie zu einer für alle Beteiligten wichtigen Fragestellung abgegeben:

Wie können Menschen mit Migrationshintergrund zur Mitarbeit an der Umsetzung begeistert werden?

- **Information über Ideen und Pläne**
  - „Delegationen“ in Vereine schicken, um darüber zu informieren
  - Eltern an Elternabenden informieren
- **persönliche Beziehungen aufbauen**
- **Menschen dort abholen, wo sie stehen**

---

<sup>3</sup> [www.projektwerkstatt.de](http://www.projektwerkstatt.de): Ein „Fishbowl“ ist eine sehr einfache, aber oft dynamische Alternative zur Podiumsdiskussion.... Die Methode ist besonders gut geeignet für Streitfragen und offene Diskussionsprozesse (Abwägung von Alternativen, Argumente austauschen usw.) in großen Runden (ab ca. 20 Personen). Auch für (selbst-)kritische Reflexionen z.B. nach Aktionen oder bei Gruppenproblemen kann sie hilfreich sein. Bei einer „Fishbowl“ wird ein innerer und ein äußerer Stuhlkreis aufgebaut, damit eine Art Arena entsteht, die abwechselnd von Diskussionsteilnehmern nach einem bestimmten System wird.

Welche Erwartungen an den Gesamtprozess hatten Sie und haben Sie zukünftig?

- Wunsch, gemeinsam etwas zu gestalten, wurde erfüllt,
- Kooperation und Vernetzung verbessert sich,
  - Interesse und Engagement der kommunalen Vertreter/-innen,
  - Hoffnung, Politik nimmt die Bedarfe wahr und greift sie auf,
  - Verzahnung der einzelnen Lebensbereiche sollte sich wie ein roter Faden durch die Planung ziehen,
  - Austausch der Fachebenen untereinander,
  - Zusammenführung der Ideen – Schnittmengen,
  - die Einbindung der Schulen/staatliches Schulamt muss sich verbessern.
- **Die formulierten Maßnahmen werden umgesetzt!**

## 2 Lebenslagen von Menschen mit Migrationshintergrund im Landkreis Göppingen

### 2.1 Migrationshintergrund – eine Begriffsklärung

#### 2.1.1 Migrationsbegriff

In allen Projektgruppen stand die Frage im Vordergrund: Was bedeutet der Begriff Migrationshintergrund? Über welche Menschen reden wir, was zeichnet sie aus?

Deshalb soll an dieser Stelle eine kurze Begriffsklärung den Ausführungen vorangestellt werden, damit eine zu einseitige Pauschalierung der „Gruppe von Menschen mit Migrationshintergrund“ vermieden wird.

**Genauso wenig wie es die Jugendlichen, die Kinder oder die Familie gibt, gibt es nicht die Menschen mit Migrationshintergrund.**

Sie unterscheiden sich in der Ausprägung ganz bestimmter sozialer Merkmale, je nach Kultur und Religion ihres Herkunftslandes, oder ob sie selbst oder ihre Großeltern nach Deutschland eingewandert sind. Aufgrund dieser sozialen Merkmale werden Menschen mit Migrationshintergrund sehr verschieden wahrgenommen, positiv verbunden mit Anerkennung und Integration, aber auch negativ verbunden mit Vorbehalten, Benachteiligung bis hin zu Ausgrenzung und Rassismus.

In der Vergangenheit wurde Zuwanderung hauptsächlich durch das Kriterium der Staatsangehörigkeit (deutsch/ausländisch) erhoben. Da dieses Merkmal zu kurz greift, um die Dimensionen von Zuwanderung und deren Konsequenzen zu beschreiben, wird in den letzten Jahren zunehmend dazu übergegangen, auch den Migrationshintergrund statistisch zu erfassen. Die Erhebung von demografischen Strukturmerkmalen von Kindern, Jugendlichen und Familien mit und ohne Migrationshintergrund erfolgt zumeist auf der Grundlage der **Definition des Migrationshintergrundes durch das Statistische Bundesamt:**

**Danach zählen zu den Menschen mit Migrationshintergrund „alle nach 1949 auf das heutige Gebiet der Bundesrepublik Deutschland Zugewanderten sowie alle in Deutschland geborenen Ausländer und alle in Deutschland Geborenen mit mindestens einem zugewanderten oder als Ausländer in Deutschland geborenen Elternteil“<sup>4</sup>.**

#### 2.1.2 Dimensionen und Risikolagen von Migration

Auch wenn an dieser Stelle keine konkreten Zahlen für den Landkreis Göppingen dargestellt werden können, die bestimmte Schlüsse zulassen, können Erkenntnisse aus der Migrationsforschung insbesondere zu den Risikolagen in einigen Bereichen sicherlich annähernd auf den Landkreis Göppingen übertragen werden.

Die empirische Unterscheidung des Merkmales Migrationshintergrund erfolgt nach vier **Dimensionen**. Diese sind Herkunftsland bzw. Herkunftsregion, Geschlecht, Generationenzugehörigkeit und der Lebensort (Bundesland, Land, Stadt).

---

<sup>4</sup> vgl. Statistisches Bundesamt 2010 A, Seite 6

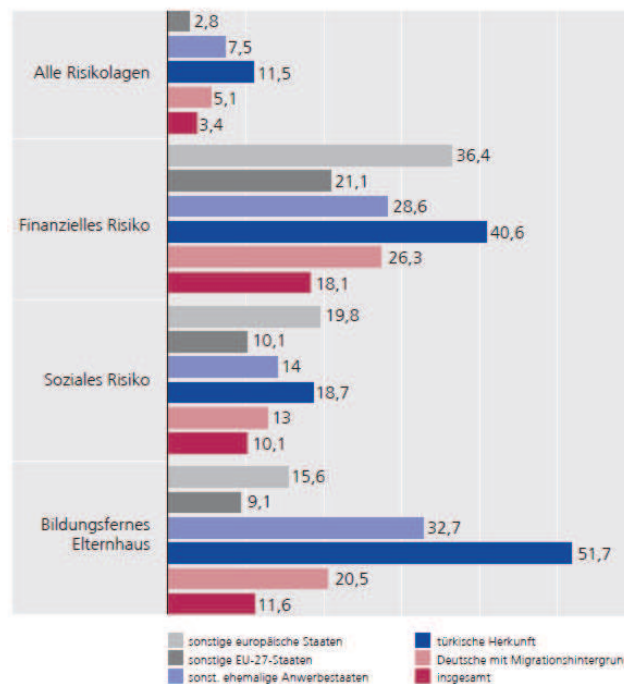


Schon an diesen Merkmalen wird deutlich, dass eine einfache Gegenüberstellung von Migration und Nichtmigration nicht ausreicht, um die Lebenslagen von Menschen mit Zuwanderungsgeschichte zu beschreiben. Deshalb ist es wichtig, auch die **sozialen Dimensionen** von wahrgenommenen Ungleichheiten näher zu beleuchten. Trotz einer differenzierten Auseinandersetzung in verschiedensten Forschungsberichten wie zum Beispiel den Migrationsreporten der Bundesregierung, die durch das Deutsche Jugendinstitut erstellt wurden, bleiben manche Fragen offen. Obwohl man versucht hat, durch einen einheitlichen Migrationsbegriff vergleichbare Daten empirisch zu erheben, lassen die Statistiken aufgrund ihrer Unterschiedlichkeit nur begrenzte Aussagen zu, ob soziale Ungleichheiten tatsächlich mit dem Migrationshintergrund oder aber mit anderen sozialen Merkmalen zusammenhängen. Trotzdem können die vorliegenden Statistiken eindeutig Nachteile aufzeigen oder Hinweise auf Problemanzeigen geben. Der Kindermigrationsreport weist darauf hin, dass soziale Unterschiede vor allem durch familienkulturell bedingte Faktoren (Erwerbstätigkeit der Eltern, Alltags- und Familienstrukturen) bedingt werden. Es konnte empirisch belegt werden, dass das Zusammenspiel von Herkunftsland oder der Herkunftsregion mit den drei Risikolagen:

- bildungsfernes Elternhaus
- soziales Risiko (die Eltern sind zum Beispiel arbeitslos) und
- finanzielles Risiko (Haushaltseinkommen liegt unter der Armutsgefährdungsgrenze)

einen großen Anteil am Bildungserfolg oder Teilhabechancen hat. Die nachfolgende Grafik zeigt sehr deutlich, dass beim Zusammentreffen der oben genannten Dimensionen die Bildungs- und Teilhabechancen von Kindern, insbesondere türkischer Kinder, deutlich verringert sind und in der Summe als entwicklungsgefährdend gewertet werden können.<sup>5</sup>

**Unter 18-Jährige nach Risikolagen und Herkunft (2010; in %)**

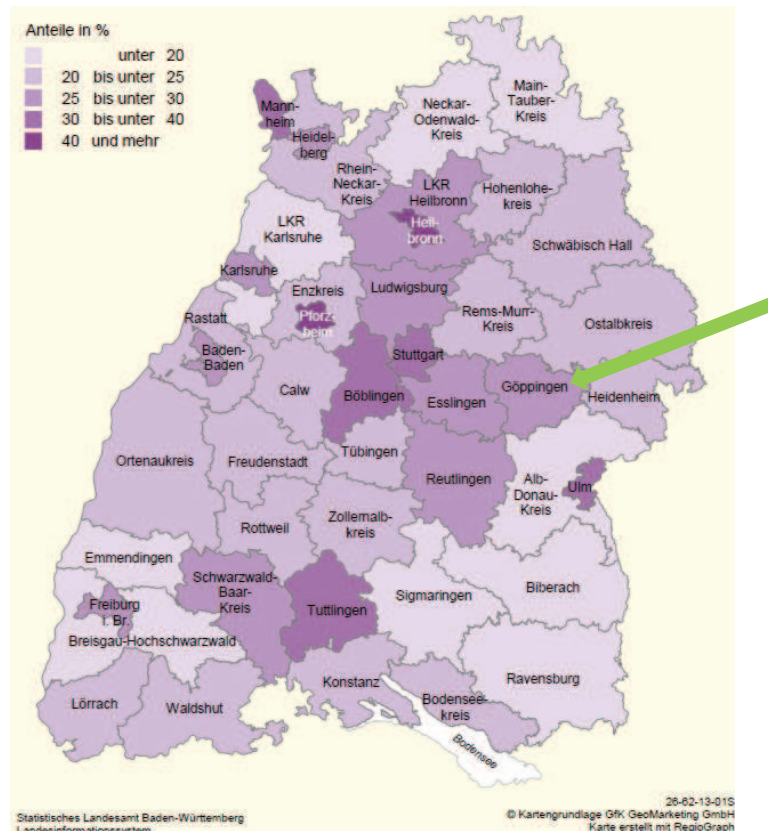


Quelle: Mikrozensus 2011; Berechnung: Bildungsbericht 2012, Tab. A3-3A

<sup>5</sup> vgl. Stellungnahme des Bundesjugendkuratoriums, Migration unter der Lupe, 2013, S. 14

## 2.2 Anzahl der Menschen mit Migrationshintergrund im Landkreis Göppingen

### 2.2.1 Landkreis Göppingen im Vergleich zu anderen Landkreisen in Baden-Württemberg

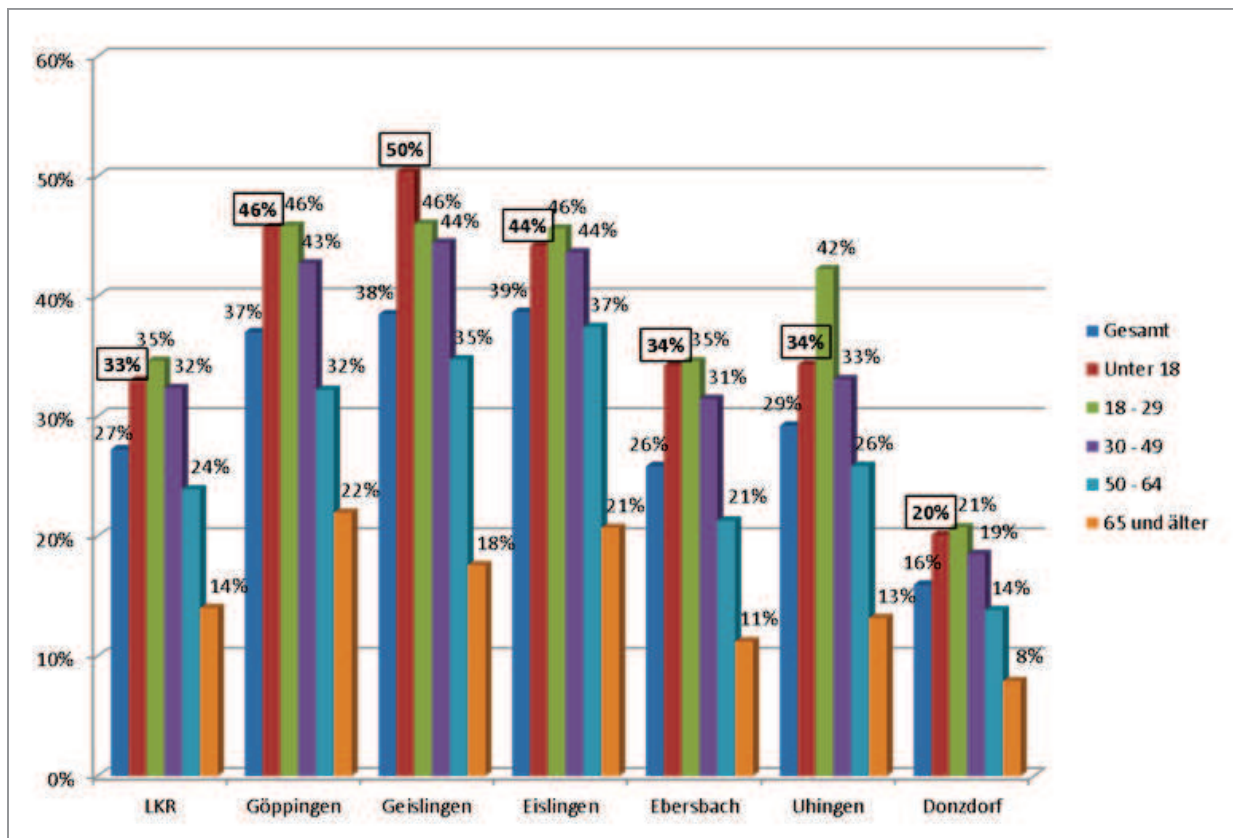


Diese Darstellung beruht auf den veröffentlichten Ergebnissen einer Hochrechnung der Stichprobenbefunde aus dem Mikrozensus 2011.

27 % der im Landkreis Göppingen lebenden Menschen haben einen Migrationshintergrund. In Baden-Württemberg sind dies nur 25, 2 %, das heißt, der Landkreis Göppingen hat einen überdurchschnittlich hohen Anteil an Menschen mit Migrationshintergrund. Der Anteil der Ausländer am Gesamtanteil der Menschen mit Migrationshintergrund liegt bei 43,5 %. An der Grafik wird deutlich, dass der Landkreis Göppingen zunehmend **multikultureller** wird und auch multikultureller ist als die Mehrzahl der Landkreise in Baden-Württemberg.

### 2.2.2 Bevölkerungsanteil von Menschen mit Migrationshintergrund nach Alter

Im Landkreis selbst zeigen sich große regionale Unterschiede. Obwohl der Mikrozensus erstmals einen kleinräumigen Blick zulässt, ist es leider nicht möglich, die Zahl der Migranten für jede Gemeinde im Landkreis darzustellen. Aus dem Mikrozensus heraus können nur Aussagen für Gemeinden getroffen werden, die mehr als 10.000 Einwohner haben.



Die Situation in den sechs größten Gemeinden und Städten des Landkreises stellt sich recht unterschiedlich dar. Deutlich wird jedoch, dass in den Städten Göppingen und Geislingen überdurchschnittlich viele unter 18-Jährige mit Migrationshintergrund leben. In Geislingen haben 50 % der Kinder und Jugendlichen einen Migrationshintergrund. Sie stellen dort die Hälfte der Gesamtbevölkerung in dieser Altersgruppe.

### 2.2.3 Soziale Problemlagen – Armutrisiko

#### Erwerbstätigkeit

Wie schon unter Punkt 2.1.2 ausgeführt, leben Familien mit Migrationshintergrund deutlich häufiger in einer **sozialen Risikolage**, die vor allem durch die Nichterwerbstätigkeit beider bzw. des alleinerziehenden Elternteils gekennzeichnet ist.<sup>6</sup>

Vor allem Unterschiede in den familienstrukturellen Rahmenbedingungen und in der Gestaltung des Lebensalltags weisen darauf hin, dass Benachteiligungen familienstrukturell bedingt sind. Zum Beispiel sind Mütter mit Migrationshintergrund weniger häufig erwerbstätig und dadurch eher von finanziellen Engpässen und einem erhöhten Armutrisiko betroffen. Auf der anderen Seite üben einige, vor allem geringqualifizierte Eltern mit geringen Einkommen in der Zwischenzeit mehrere Jobs aus, die zu einer hohen Arbeitsbelastung und damit z.B. auch zu engen Zeitfenstern für die Belange ihrer Familien führen.<sup>7</sup>

<sup>6</sup> Leider weist die Statistik der Agentur für Arbeit erst für 2013 den Migrationshintergrund aus. Aktuelle Zahlen liegen für den Landkreis Göppingen deshalb noch nicht vor. Rückschlüsse können nur anhand der Untersuchungen auf Bundesebene gezogen werden.

<sup>7</sup> vgl. Kinder-Migrationsbericht, DJI, 2013, S. 6

Je nach **Generationszugehörigkeit** wirkt sich ein Migrationshintergrund unterschiedlich auf Kinder- und Jugendliche aus. Gehören diese der zweiten oder dritten Generation an, so lassen sich Nachteile nicht mehr ausschließlich auf die Herkunft im engeren Sinne zurückführen.

Dies zeigt sich am Beispiel der Armutsbetroffenheit. Kinder unter 14 Jahren mit eigener Migrationserfahrung haben ein deutlich höheres **Armutsrisiko** als Kinder der zweiten oder dritten Generation. Was ebenfalls deutlich wurde ist, dass Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund nicht im gleichen Maße vor sozialen Risiken durch höhere Bildungsabschlüsse ihrer Eltern geschützt sind.

**Im Kindermigrationsbericht wurde festgestellt, dass ein Drittel der Kinder mit Migrationshintergrund an der Schwelle zur Armut lebt.**

Legt man diese Annahme für den Landkreis Göppingen zugrunde, würden allein in Geislingen 850 Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund und in Göppingen 1.400 Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund von Armutsrisiken betroffen sein.

#### 2.2.4 Kindertagesbetreuung und Sprache als Schlüssel für gelingende Integration

Die Situation von Familien mit Migrationshintergrund wird auch dadurch beeinflusst, welche Sprache überwiegend zu Hause gesprochen wird.<sup>8</sup>

Die einzige Statistik, die Aussagen über die in der Familie gesprochene Sprache im Landkreis Göppingen zulässt, ist die amtliche Kinder- und Jugendhilfestatistik Baden-Württemberg für den Bereich der Kindertagesbetreuung.

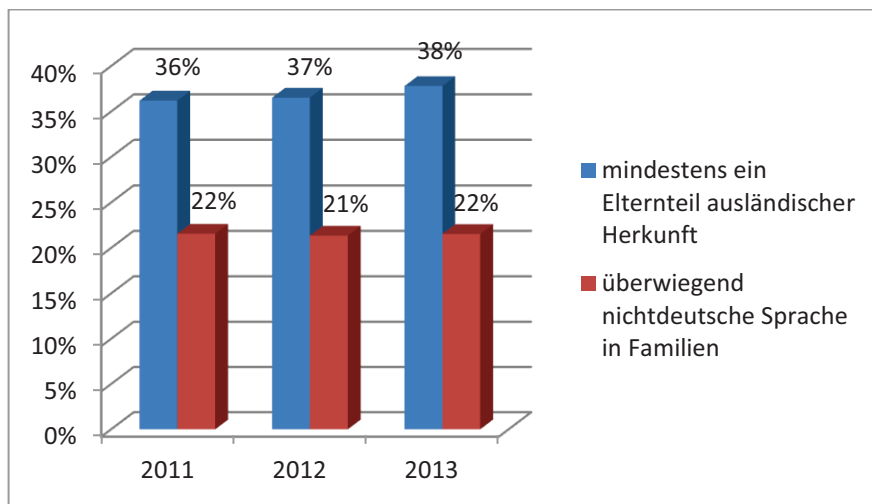
Für die Kindertagesstätten (Kitas) im Landkreis Göppingen kann statistisch der **Anteil der Kinder mit Migrationshintergrund in Kindertagesstätten, bei denen mindestens ein Elternteil ausländischer Herkunft ist und wo überwiegend die nicht deutsche Sprache in Familien gesprochen wird**, dargestellt werden. Insgesamt kann eine leichte Zunahme der Kinder mit Migrationshintergrund im gesamten Landkreis seit 2011 festgestellt werden. Hier ist jedoch zu berücksichtigen, dass es innerhalb des Landkreises große regionale Unterschiede gibt. Vor allem in den Städten besucht ein sehr hoher Anteil von Kindern mit Migrationshintergrund (manchmal bis zu 90 %) die Kindertagesstätten. Es ist nachvollziehbar, dass diese hohen Anteile von Kindern mit Migrationshintergrund besondere Herausforderungen an die Umsetzung der pädagogischen Konzepte in den jeweiligen Kitas stellen.

Bei den Zugängen zur Kindertagesbetreuung gibt es bei den 3- bis 6-jährigen Kindern mit Migrationshintergrund keine Unterschiede zu den deutschen Kindern und Jugendlichen. Bundesweit nutzten nur 16 % der unter 3-jährigen Kinder mit Migrationshintergrund ein Betreuungsangebot, für das bisher die Erwerbstätigkeit der Eltern aufgrund des eingeschränkten Rechtsanspruches relevant war.

---

<sup>8</sup> vgl. Stellungnahme des Bundesjugendkuratoriums, Migration unter der Lupe, 2013, S. 24

## Anteil von Kindern mit Migrationshintergrund in Kindertagesstätten im Landkreis Göppingen



Quelle: Kinder- und Jugendhilfestatistik, Statistisches Landesamt 2013

Lt. Kinder-Migrationsreport sind bisher diese strukturellen Gründe ausschlaggebend dafür, dass weniger Kinder mit Migrationshintergrund die Kitas besuchen, obwohl Eltern bei Befragungen einen früheren Betreuungszeitpunkt angegeben haben. Vor dem Hintergrund des schulvorbereitenden Charakters einer institutionellen Bindung und Betreuung nimmt die Kita für Eltern im Hinblick auf die Schule und den Erwerb der Sprache einen hohen Stellenwert ein.

Als problematisch erscheint der hohe Anteil der Familien mit Kindern, in denen fast ausschließlich die nicht deutsche Sprache gesprochen wird. In den Kitas im Landkreis Göppingen sind dies 22 % der Kinder mit Migrationshintergrund. Erwiesenermaßen bleiben Kinder, die zu Hause nicht oder kaum deutsch sprechen, vielfach unter sich. Das beschränkt die Kontaktmöglichkeiten von Kindern, Eltern und Erziehern, die zu einer alltagsintegrierten Sprachförderung beitragen können. Sie müssen in der Kita ganz selbstverständlich und alltagsorientiert die deutsche Sprache erwerben, um den anstehenden schulischen Alltag erfolgreich zu bewältigen. Vor allem in Kitas mit einem hohen Anteil an Kindern mit Migrationshintergrund nimmt die Segregation im Zeitverlauf zu. Dies stellt die Einrichtungen vor große Herausforderungen, wenn es zum Beispiel um die Qualifizierung des Personals und eine gute personen- und sachbezogene Ausstattung geht.

Die Teilergebnisse der NUBEK-Studien<sup>9</sup> weisen darauf hin, dass die Erfolge in der sprachlichen und sozioemotionalen Entwicklung von Kindern mit Migrationshintergrund maßgeblich von der Möglichkeit des **Besuches einer Kita sowie von der hohen Qualität einer Krippenerziehung** abhängen.

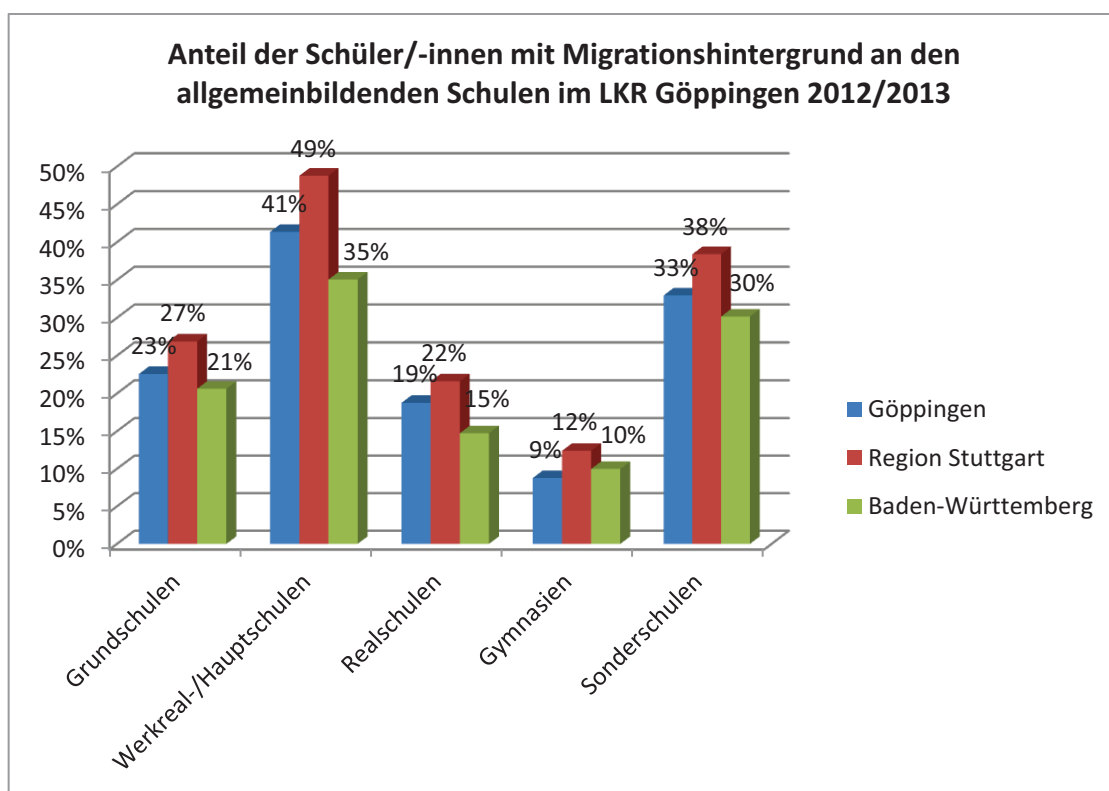
Es ist wissenschaftlich nachgewiesen, dass die Inanspruchnahme einer Krippe für die Eltern und deren Kinder von großer Bedeutung ist, vor allem wenn diese einen **Ausgleich von Bildungs- und Entwicklungsnachteilen** benötigen.

<sup>9</sup> NUBBEK – Nationale Untersuchung zur Bildung, Betreuung und Erziehung in der frühen Kindheit

## 2.2.5 Bildungskarrieren von jungen Menschen mit Migrationshintergrund im Landkreis Göppingen

### 2.2.5.1 Übergänge Grundschule, weiterführende Schule, Ausbildung, Beruf

Für den Besuch einer Grundschule hat der Migrationshintergrund der Kinder keine Bedeutung. Wie bei den Kindertagesstätten zeigen sich jedoch große regionale Unterschiede in der Anzahl der Schüler/-innen mit Migrationshintergrund. Schulen mit einem hohen Anteil mit Migrationshintergrund sind genau wie die Kitas vor große Herausforderungen, wie z.B. der Durchführung von Sprachförderung, gestellt. Die Untersuchungen haben festgestellt, dass Kinder, die selbst zugewandert sind und Kinder der zweiten Generation mit beidseitigem Migrationshintergrund am häufigsten einen Sprachförderbedarf haben.



Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

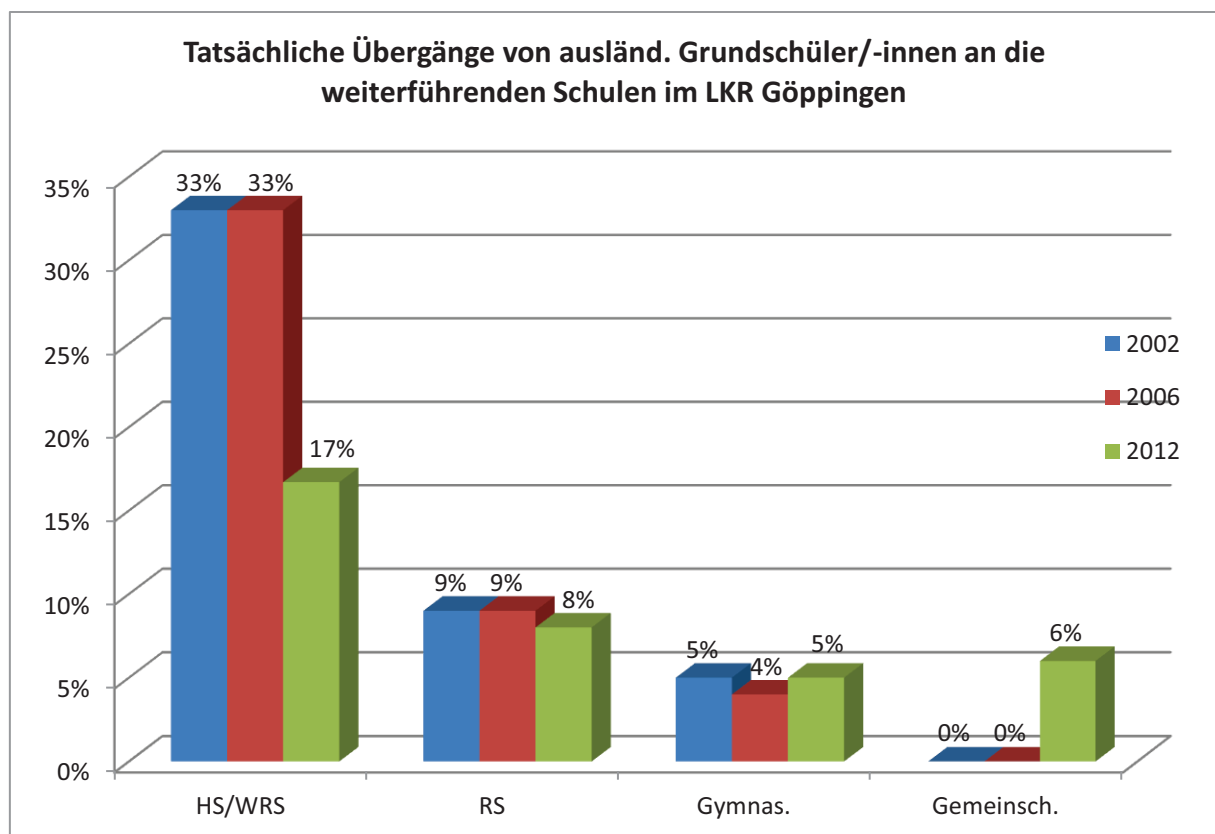
Die vorliegende Grafik für den Landkreis Göppingen macht deutlich, dass ein überdurchschnittlich hoher Anteil der Schüler mit Migrationshintergrund (41 %) eine Werkreal-/Hauptschule und 33 % eine Sonderschule besuchen. Auf der anderen Seite besuchen nach wie vor nur 9 % der Kinder und Jugendlichen mit Migrationshintergrund ein Gymnasium. Im Vergleich zu den anderen Schularten sind damit die Migranten dort unterdurchschnittlich repräsentiert.



## Tatsächliche Übergänge von ausländischen Grundschüler/-innen an die weiterführenden Schulen im Landkreis Göppingen

Im Kinder-Migrationsreport wurde festgestellt, dass sich Eltern mit als auch ohne Migrationshintergrund für ihre Kinder durchschnittlich höhere Bildungsgänge, als von den Lehrkräften zum Ende der Grundschulzeit empfohlen, wünschen. Besonders groß war die Differenz in Familien, in denen beide Eltern über einen Migrationshintergrund verfügen.

Bei ausländischen Grundschulern/-innen der Klasse 4 haben sich mit dem Wegfall der verbindlichen Grundschulempfehlung landesweit große Veränderungen im Übergangsverhalten ergeben. Schon zum Schuljahr 2012/2013 waren sie wesentlich häufiger auf Realschulen und Gymnasien gewechselt als in früheren Jahren. Die Übergänge auf die Werkreal-/Hauptschulen sind um 20 %-Punkte zurückgegangen. Dieser Einbruch hat sich zum Schuljahr 2013/2014 noch weiter verstärkt. Auf ein Gymnasium wechselten landesweit knapp 31 % der ausländischen Viertklässler, dies waren 7 %-Punkte mehr als vor zwei Jahren.<sup>10</sup>



Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

Im Landkreis Göppingen zeigt sich eine etwas andere Situation. Hier wechselten im Schuljahr 2012/2013 nach wie vor nur 5 % an das Gymnasium. Der Landkreis liegt damit weit unter dem Landesschnitt.

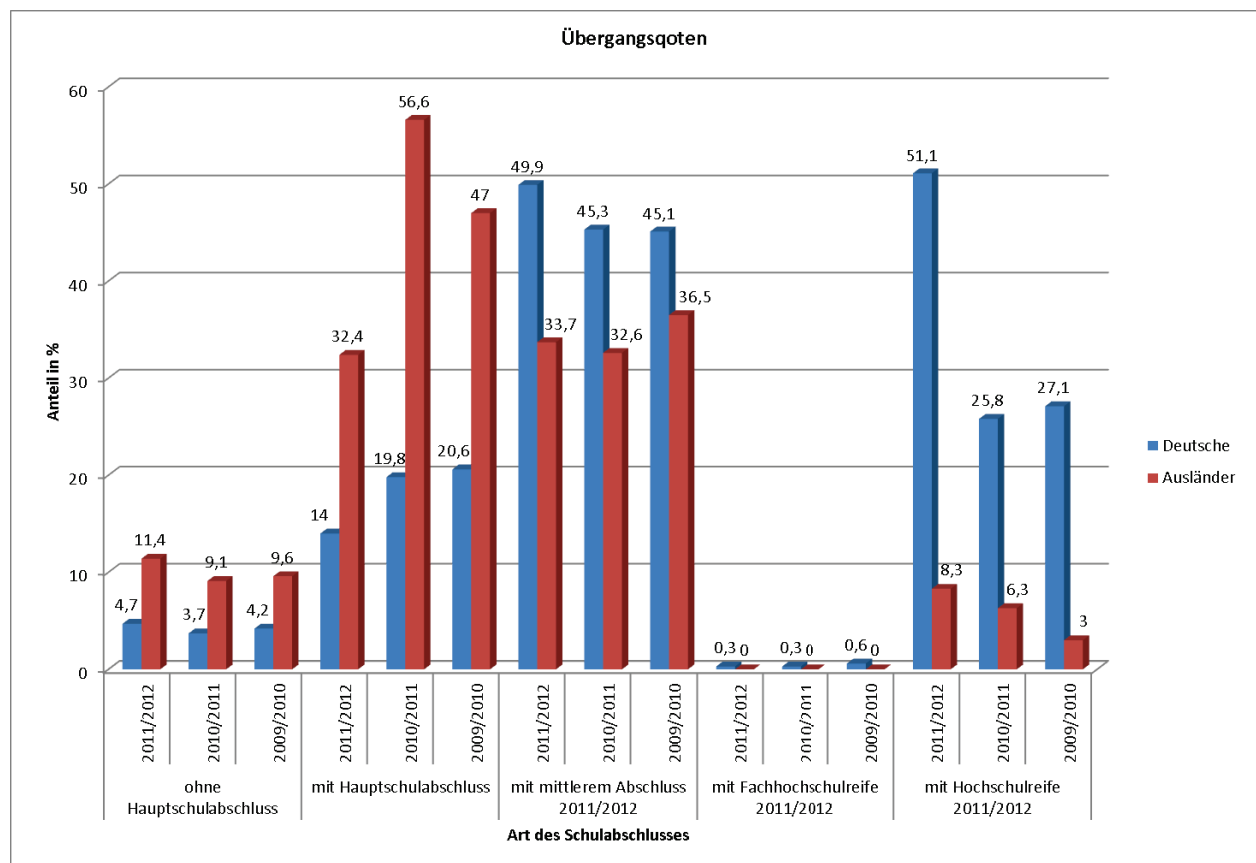
<sup>10</sup> <http://www.statistik.baden-wuerttemberg.de/Pressemitt/2014025.asp>

Zum Schuljahr 2013/2014 wechselten 6 % der ausländischen Kinder in Baden–Württemberg auf eine Gemeinschaftsschule. Im Landkreis Göppingen waren dies 2012 ebenfalls 6 %. Es ist davon auszugehen, dass sich die Übergangszahlen auf die Gemeinschaftsschulen im Schuljahr 2013/2014 für den Landkreis weiter erhöhen werden.

Damit haben sich zwar die Unterschiede im Übergangsverhalten zwischen deutschen und ausländischen Schülern, insbesondere in den letzten zwei Jahren, spürbar verringert; eine Gleichheit herrscht aber bei Weitem noch nicht.

### Schulabschlussquoten

Der Wunsch der Eltern und der Kinder nach einem hochwertigen Bildungsabschluss steht auf der einen Seite; auf der anderen Seite jedoch entspricht der Anteil der ausländischen Schulabgänger an den höheren Bildungsabschlüssen nach wie vor nicht ihrem durchschnittlichen Anteil an der Gesamtbevölkerung.



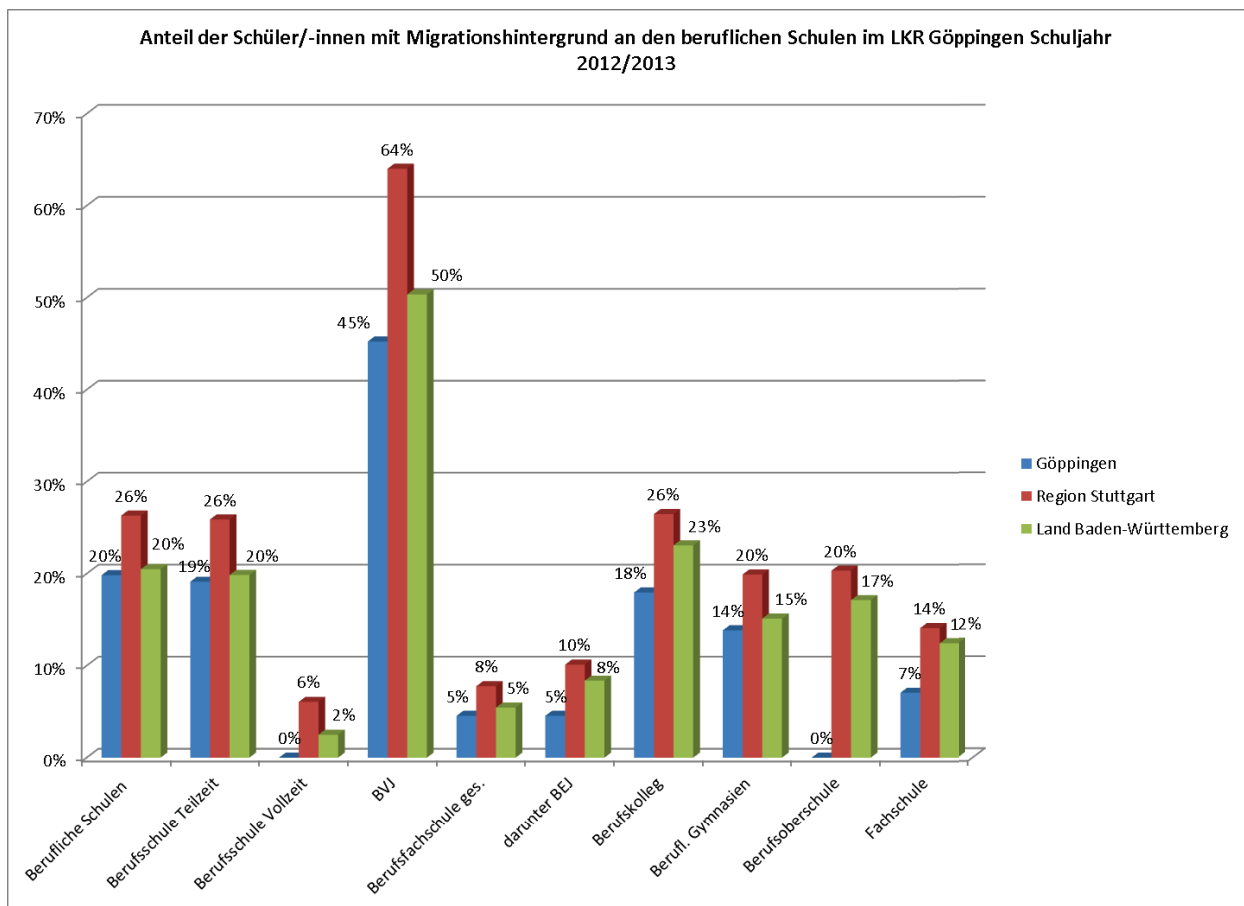
Statistisches Landesamt Baden–Württemberg

Deutlich mehr ausländische Jugendliche (doppelt so viele wie deutsche Jugendliche) beenden die Schule ohne Hauptschulabschluss. Von 2009 bis 2012 hat diese Zahl leicht zugenommen. Der Anteil der Schulabgänger/-innen mit Hauptschulabschluss ist zwar deutlich gesunken, liegt aber immer noch über dem Durchschnitt und doppelt so hoch wie die Anzahl der deutschen Schulabgänger. Der Anteil der ausländischen Jugendlichen, die einen mittleren Bildungsabschluss erworben haben, ist von allen Schularten am Höchsten, liegt aber dann beim Erwerb der Hochschulreife weit unter dem Anteil der deutschen Jugendlichen.

Der niedrige Anteil der Schüler/-innen mit Migrationshintergrund bei den Übergangszahlen in die Gymnasien als auch die niedrigen Schulabschlussquoten bei den höheren Bildungsabschlüssen deuten darauf hin, dass die Bildungschancen für Kinder und Jugendliche im Landkreis Göppingen nach wie vor sehr unterschiedlich verteilt sind.

### Übergänge Schule – Ausbildung – Beruf

„Die wichtigste Maßnahme für soziale Teilhabe und Armutsvermeidung für junge Erwachsene ist ihre berufliche Integration“<sup>11</sup>. In diesem Feld zeigen sich zwischen deutschen und nicht deutschen Jugendlichen gravierende Unterschiede. Es wird darauf hingewiesen, dass sich die Nachteile, die teilweise im Kindergartenalter begonnen haben, bis ins Erwachsenenalter fortsetzen. Auffällig wird dies u.a. darin, dass Jugendliche mit ausländischer Staatsangehörigkeit trotz vergleichbarem Schulabschluss durchweg seltener eine Berufsausbildung beginnen. Sie sind überdurchschnittlich häufig in Maßnahmen des sog. Übergangssystems zu finden. Ausländische Jugendliche haben auch über einen längeren Zeitraum schlechtere Chancen, eine voll qualifizierende Ausbildung zu beginnen<sup>12</sup>.



Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

<sup>11</sup> Stellungnahme des Bundesjugendkuratoriums, Migration unter der Lupe, 2013, S. 34

<sup>12</sup> vgl. Autorengruppe Bildungsberichterstattung 2012, Seite 103

Die Zahlen im Landkreis Göppingen bestätigen die Entwicklungen, die auch auf Bundesebene wahrgenommen werden. Ein hoher Anteil von Schülern/-innen mit Migrationshintergrund an den Beruflichen Schulen befinden sich im Berufsvorbereitungsjahr (BVJ), um dort nachträglich ihren Hauptschulabschluss zu erwerben und grundlegende Schlüsselqualifikationen zu erhalten, die zu einer verbesserten Ausbildungsreife führen sollen. Eine Befragung an den Berufsschulen des Landkreises Göppingen im Zuge der Einführung von Schulsozialarbeit ergab, dass vor allem Jugendliche mit Migrationshintergrund im BVJ von sozialen und persönlichen Problemen betroffen sind. Diese äußern sich z.B. durch hohe Fehlzeiten, Mobbing, Gewalt, ausgeprägten Sprachproblemen sowie fehlender Unterstützung im Elternhaus. Ab 2014 sollen Schulsozialarbeiter/-innen an allen beruflichen Schulen des Landkreises diese Jugendlichen unterstützen.

Auffällig ist auch in diesem Bereich die relativ geringe Übergangsquote von Jugendlichen mit Migrationshintergrund in die Beruflichen Gymnasien. Interessant erscheint hier jedoch, dass im Vergleich zu den Allgemeinbildenden Gymnasien der Anteil der Schüler/-innen mit Migrationshintergrund an den Beruflichen Gymnasien mit 14 % mehr als doppelt so hoch ist.

Im Rahmen der Untersuchungen zum Jugend-Migrationsbericht wurde festgestellt, dass die Selektion der Jugendlichen mit Migrationshintergrund besonders deutlich am hohen Anteil der Jugendlichen mit Hauptschulabschluss wird. Von den deutschen Jugendlichen wechseln 55 % nach dem Hauptschulabschluss in eine vollzeitschulische oder duale Ausbildung; bei nicht deutschen Jugendlichen sind dies nur 37 %. Ausländische Jugendliche haben auf allen Ebenen schlechtere Chancen auf einen reibungslosen Übergang.<sup>13</sup>

„Die Chancen von Schüler/-innen mit nicht deutscher Staatsbürgerschaft bzw. mit Migrationshintergrund auf höherwertige Schulabschlüsse und erfolgreiche Schullaufbahnen sind erheblich geringer als die deutscher Schüler/-innen ohne Migrationshintergrund.“<sup>14</sup>

### ***2.2.5.2 Junge Menschen mit Migrationshintergrund in den Hilfen zur Erziehung***

Dr. Bürger vom Kommunalverband für Jugend und Soziales Baden-Württemberg (KVJS) hat in seinem letzten Bericht zur Inanspruchnahme von Hilfen zur Erziehung festgestellt: „Gleichwohl sind überproportional viele Migrantinnen und Migranten von Beeinträchtigungen ihrer Teilhabechance betroffen, was sich auch in Baden-Württemberg beispielsweise an einer geringeren Bildungsteilhabe und einem erhöhten Armutrisiko festmachen lässt“.<sup>15</sup> Diese erhöhten Risiken in den Lebenslagen führen unter Umständen zu einer Problemverdichtung, die große Auswirkungen auf das System Familie hat.

---

<sup>13</sup> vgl. Jugend-Migrationsreport, schulische und außerschulische Bildungssituation von Jugendlichen mit Migrationshintergrund, DJI, ab S. 54

<sup>14</sup> vgl. Jugend-Migrationsreport, schulische und außerschulische Bildungssituation von Jugendlichen mit Migrationshintergrund, DJI, ab S. 64

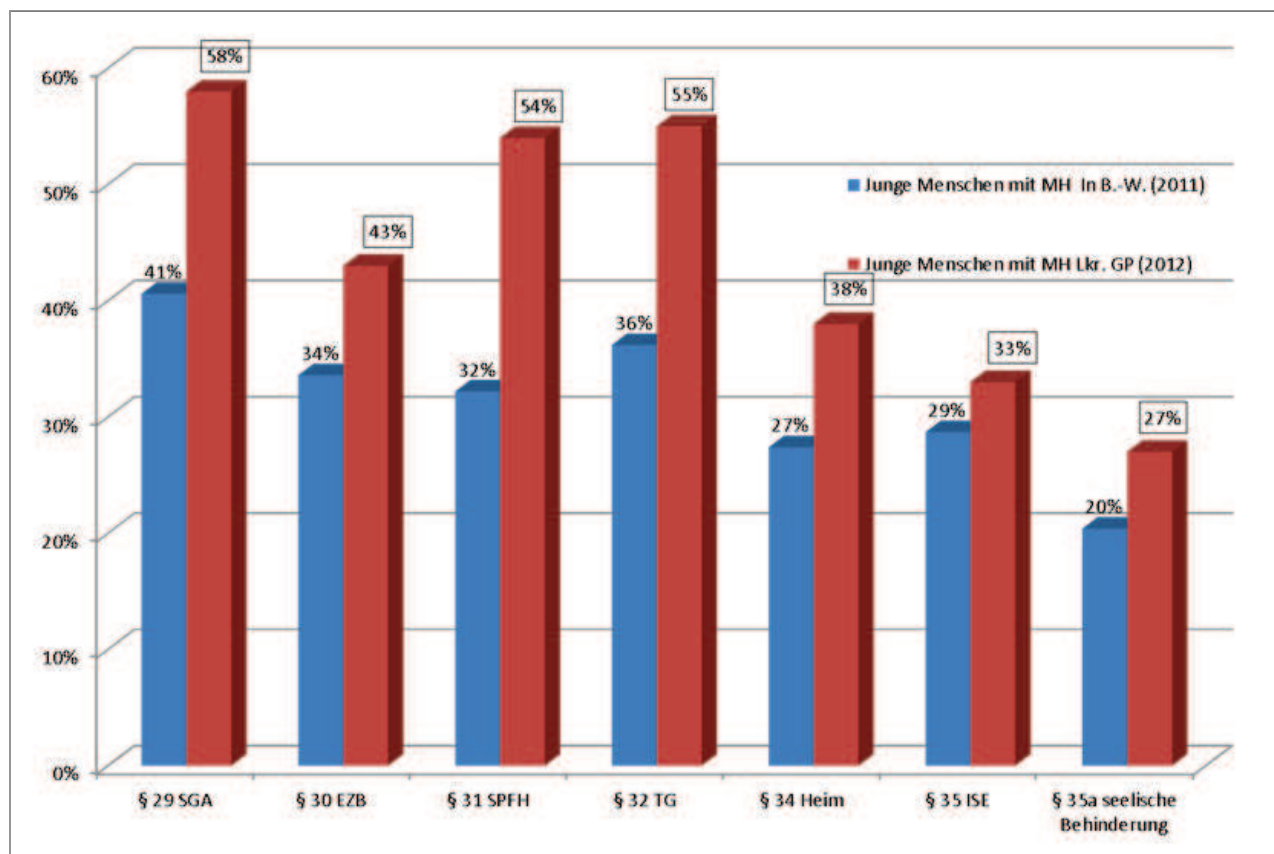
<sup>15</sup> Bericht zu Entwicklungen und Rahmenbedingungen der Inanspruchnahme erzieherischer Hilfen in Baden-Württemberg 2013, KVJS, 2013, S. 283

„Das Risiko des Scheiterns nimmt zu, und damit die Wahrscheinlichkeit, dass diese Eltern, weil sie die Anforderungen nicht mehr allein bewältigen können, auf Erziehungshilfeleistungen angewiesen sind.“<sup>16</sup>

Diese Einschätzung gilt grundsätzlich für alle Familien, ob mit oder ohne Migrationshintergrund.

Interessant erscheint jedoch, dass Familien mit Migrationshintergrund, die in größerem Maße von sozialen Risiken betroffen sind, nicht in gleichem Maße Jugendhilfeleistungen in Anspruch nehmen. Sie sind im Vergleich zu deutschen Hilfeempfängern sogar eher unterrepräsentiert. Dr. Bürger konnte in seinem Bericht für Baden-Württemberg feststellen, dass die Adressaten mit Migrationshintergrund mit einem Faktor von 0,7 in den Hilfen zur Erziehung deutlich unterrepräsentiert sind.

Innerhalb der Hilfen zur Erziehung wird jedoch eine unterschiedliche Inanspruchnahme von Jugendhilfeleistungen durch junge Migranten deutlich, die auf Unterschiede in den Zugängen zu den Hilfen hinweisen.



Bei den Hilfen in der „Sozialen Gruppenarbeit“ (§ 29 KJHG) liegt die Inanspruchnahme der Kinder und Jugendlichen mit Migrationshintergrund am deutlichsten über der der jungen Menschen ohne Migrationshintergrund (58 %). Tendenziell findet sich dies auch bei den „Hilfen in Tagesgruppen“ (§ 32 KJHG) und somit insgesamt bei den gruppenpädagogisch orientierten Hilfen.

<sup>16</sup> Bericht zu Entwicklungen und Rahmenbedingungen der Inanspruchnahme erzieherischer Hilfen in Baden-Württemberg 2013, KVJS, S. 282

Im Moment liegen keine Zahlen zur Inanspruchnahme der Erziehungsberatung für den Landkreis Göppingen vor. Dr. Bürger weist jedoch darauf hin, dass die Hilfen in der Erziehungsberatung (§ 28 KJHG) vergleichsweise stark unterrepräsentiert sind.

Stationäre Hilfen für junge Menschen mit Migrationshintergrund kommen offensichtlich weniger selten zum Tragen. Dr. Bürger stellt dies vor allem auch für die Vollzeitpflege fest. Hier könnte man vermuten, dass die Option, das eigene Kind in einer gewissermaßen konkurrierenden Familie zu wissen, für Familie mit Migrationshintergrund eine besondere Hürde darstellt, zumal Pflegefamilien, die ihrerseits einen vergleichbaren und insoweit anschlussfähigen Migrationshintergrund haben, eher selten sein dürften<sup>17</sup>.

Für den Landkreis Göppingen kann festgestellt werden, dass die Zahlen aus der Kinder- und Jugendhilfestatistik 2012 des Landkreises die Aussagen von Herrn Dr. Bürger bestätigen, jedoch auch andererseits erheblich von den Landeszahlen 2011 abweichen. Das heißt, dass überdurchschnittlich viele junge Menschen mit Migrationshintergrund und ihre Familien Hilfen zur Erziehung im Landkreis Göppingen in Anspruch nehmen. Damit ist im Landkreis Göppingen eine Entwicklung eingetreten, die Dr. Bürger in seinem Bericht 2013 vorhergesagt hat:

„Grundsätzlich ist nicht auszuschließen, dass sich Familien und junge Menschen mit einem Migrationshintergrund im Gesamtkontext des erwünschten Hineinwachsens in die Gesellschaft sukzessive auch in ihren innerfamiliären Strukturen und Kulturen, zudem aber auch in ihren Haltungen gegenüber der Inanspruchnahme von Jugendhilfeleistungen Mustern annähern, die stärker denen der Bevölkerung ohne Migrationshintergrund ähneln. Eine solche Tendenz könnte sich ... durchaus spürbar im Blick auf die Inanspruchnahme bei den stationären Hilfen ... auswirken. ... Die Befunde deuten – im Sinne einer Hypothese – für die kommenden Jahre auf eine steigende Inanspruchnahme der stationären Hilfen in Form eines Nachholeffektes bei Familien und jungen Menschen mit Migrationshintergrund hin.“<sup>18</sup>

## 2.2.6 Zusammenfassung

„Ein Migrationshintergrund kann zur Benachteiligung führen, er muss es aber nicht. Umgekehrt sind jedoch nicht in allen Fällen die Merkmale Bildung, sozioökonomische Herkunft oder Geschlecht erschöpfende Erklärungsvariable. Ein Migrationshintergrund kann sich verstärkend auf soziale Nachteile oder Entwicklungsrisiken auswirken und er kann auch, zum Beispiel vermittelt durch Sprachdefizite, selbst zu Nachteilen führen.“<sup>19</sup>

Daraus müssen sich Handlungsanforderungen ergeben, die der weiteren Konkretisierung bedürfen, um der „heterogenen“ Situation von Menschen mit Migrationshintergrund gerecht

---

<sup>17</sup> vgl. Bericht zu Entwicklungen und Rahmenbedingungen der Inanspruchnahme erzieherischer Hilfen in Baden-Württemberg 2013, KVJS, 2013, S. 286

<sup>18</sup> ebd.

<sup>19</sup> Stellungnahme des Bundesjugendkuratoriums, Migration unter der Lupe, 2013, S. 40

zu werden. Zum Beispiel sollte das Herkunftsland, die Zuwanderungsgeneration, das Geschlecht oder die regionale Lebenswelt mit in die Analyse der leider immer noch völlig unzureichenden Datenlage einbezogen werden.

Die Kinder- und Jugendhilfe hat auf allen Ebenen ihre interkulturelle Kompetenz im Sinne ihres Professionsverständnisses unter Beweis zu stellen. Schon allein durch ihre hohe Zahl haben Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund eine zunehmend wachsende Bedeutung in der Jugendhilfe. Ihre Lebensrealität muss stärker berücksichtigt werden. Dazu gehören die Fragen der professionellen Haltung als auch die Fragen der Zugänge oder Zugangsschwellen.

Die Sprachförderung von Kindern, die deutsch nicht als Muttersprache im Familienhaushalt lernen oder sprechen, ist ein wichtiger Bestandteil gelungener Bildungsverläufe. Pädagogische Einrichtungen für Kinder und Jugendliche können wichtige Türöffner für Bildungsangebote an die Eltern sein.

Auch sozialpädagogische bzw. erzieherische Hilfen basieren auf sprachlicher Verständigung. Somit sind Grundkenntnisse in Fremdsprachen oder auch die Einstellung von Personal mit unterschiedlichen Sprachkenntnissen ein wichtiger Bestandteil. Die interkulturelle Öffnung der Institutionen, wie zum Beispiel der Jugendhilfeeinrichtungen, ist unausweichlich.

„Konkret bedeutet interkulturelle Öffnung, dass Institutionen und Organisationen ihre Angebote sich verändernden Bevölkerungsgruppen anpassen müssen. Im Umkehrschluss nimmt Öffnung an, dass die Institutionen geschlossen sind. Das heißt, sowohl auf Seiten der Institutionen als auch der Migranten/-innen sind Hemmnisse, Hindernisse und Vorbehalte vorhanden. Um diese Hindernisse abzubauen, muss auf den vier Ebenen angesetzt werden, damit die interkulturelle Öffnung erreicht werden kann:

- Auf **der Organisations- und Leitungsebene** ist die Leitung von interkultureller Öffnung überzeugt und verfolgt das Ziel, diese voranzutreiben. ...
- Auf der **Personalebene** werden nicht nur das Personal bewusst und zielgerichtet sensibilisiert und geschult, sondern die Akquise von Beschäftigten mit eigenem Migrationshintergrund vorangetrieben. ...
- Auf der Ebene der **Angebotsstruktur** sind die Angebote niederschwellig angelegt und werden in mehreren Sprachen beworben. Menschen mit Migrationshintergrund wird es erleichtert, die Angebote anzunehmen, indem die Milieus oder Stadtteile aufgesucht werden. Kooperationen mit Migrantenselbstorganisationen wie Kultur- oder Moscheevereinen, deren Partizipation und die Expertise sind unausweichlich, um eine gezielte und ganzheitliche Öffnung voranzutreiben.“<sup>20</sup>

Die Verbesserung der interkulturellen Kompetenz ist damit Voraussetzung für eine wirkungsvolle Jugendhilfe.

---

<sup>20</sup> Stellungnahme des Bundesjugendkuratoriums, Migration unter der Lupe, 2013, S. 46



### 3 Angebote für Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund im Landkreis Göppingen

Die Kinder- und Jugendhilfeeinrichtungen im Landkreis Göppingen leisten mit einer Vielzahl von Angeboten und Projekten direkt oder indirekt einen Beitrag zur Verbesserung der Integration.

Weitere Beratung und Unterstützung bieten alle Regeldienste im Landkreis Göppingen, wie die Koordinatorin für Ausländerfragen beim Kreissozialamt, die Beratungsstellen, das Kreisjugendamt aber auch die Städte und Gemeinden mit den jeweiligen Integrationsbeauftragten vor Ort an.

#### Angebotsdatenbank – REGIOdrive

Darüber hinaus werden durch die Träger verschiedene **Angebote** zur Sprachförderung und Integration gemacht, die im **Kompass „Schule und Beruf“** dargestellt werden (Informationen unter: [http://www.regiodrive-landkreis-goepplingen.de/sites/ang\\_datenbank\\_start.htm](http://www.regiodrive-landkreis-goepplingen.de/sites/ang_datenbank_start.htm)).

Nachfolgend wird auf einige Integrationsangebote und –projekte besonders eingegangen, die auf Landkreisebene tätig sind, bzw. die durch die Landkreisverwaltung gefördert werden.

#### Jugendmigrationsdienst (JMD)

Eine wichtige Anlaufstelle für Menschen mit Migrationshintergrund ist seit 2006 die „**Zentrale Beratungsstelle für Zugewanderte**“, kurz „**zebra**“ genannt. Dort arbeiten der Jugendmigrationsdienst Göppingen und UHINGEN sowie die Migrationsberatung für erwachsene Zuwanderer von Diakonie und Deutschem Roten Kreuz als zentrale Einrichtung für Zugewanderte zusammen.

Für Jugendliche mit Migrationshintergrund ist der **Jugendmigrationsdienst** zuständig. Arbeitsschwerpunkte des JMD sind zum einen Einzelfallhilfe und Beratung sowie die individuelle Integrationsplanung (Case Management). Durch diese Art der Einzelfallhilfe kann der gesamte Integrationsprozess in enger Abstimmung mit den jungen Migranten/-innen und bei Bedarf mit anderen beteiligten Einrichtungen unterstützt werden.

Des Weiteren können Jugendliche, die schulische Unterstützung benötigen, das Nachhilfeprojekt „POMMES!“ nutzen.

Für Jugendliche, die in einem Alter ab 15 Jahren aufwärts nach Deutschland einwandern, ist die schulische, sprachliche und berufliche Förderung bislang in vielen Fällen sehr unzureichend. Gemeinsam mit dem Staatlichen Schulamt und weiteren Projektpartnern hat der JMD Göppingen ein Projekt initiiert, durch das neu zugewanderte Jugendliche durch Sprachkurse und Berufsvorbereitung intensiv auf eine berufliche Ausbildung vorbereitet werden.

An einem ganz besonderen Theaterprojekt – global players – theater der kulturen göppingen – können sich Einheimische und Zugewanderte beteiligen. Jeder kann sich mit den eigenen Fähigkeiten und Ideen einbringen.<sup>21</sup>

(weitere Informationen zum Jugendmigrationsdienst Göppingen unter: [www.diakonie-goepingen.de](http://www.diakonie-goepingen.de) oder [www.jmd-portal.de](http://www.jmd-portal.de))

### **Familientreffs des Landkreises Göppingen**

Das Kooperationsprojekt zwischen Landkreis, den Trägern der freien Wohlfahrtspflege (Caritas, Diakonisches Werk, Arbeiterwohlfahrt und Deutsches Rotes Kreuz) wird zwischenzeitlich an 9 Standorten (Geislingen: Bleichstraße und Hintere Siedlung, Süßen, Salach, Eislingen, Göppingen: Haus der Familie und Bodendorf, UHINGEN und EBERSBACH) umgesetzt.

Bei den Familientreffs handelt es sich um ein niederschwelliges und sozialraumorientiertes Anlauf- und Unterstützungsangebot für Eltern mit Kindern vor allem unter 3 Jahren. Im Rahmen des „Offenen Cafés“ – dem Herzstück der Familientreffs – finden Vorträge zu pädagogischen Themen statt und wird Beratung z.B. von Familienhebammen angeboten. Die Familientreffs werden in der Zwischenzeit von vielen Müttern und Kindern mit Migrationshintergrund besucht, die sich durch das interkulturell ausgerichtete Konzept der Familientreffs gut unterstützt und integriert fühlen. An den Standorten Göppingen, Geislingen und Ebersbach entstanden spezielle Angebote für Mütter und Kinder mit Migrationshintergrund, wie z.B. die „Türkische Teestube“ und Spielgruppen. Dort finden Gesprächsrunden statt, in denen pädagogische Themen in der Muttersprache besprochen werden können.

Die Familientreffs entwickeln sich zunehmend zu Zentren der Frühen Hilfen, in denen es mit einem für alle offenen und umfangreichen Angebotsspektrum erfolgreich gelingt, z.B. die Sprach- und Erziehungskompetenzen insbesondere von Müttern mit Migrationshintergrund durch Bildungsangebote zu verbessern. Dies bestätigt auch die 2013/2014 durchgeführte Evaluationsstudie. (weitere Informationen unter: [www.familientreffs.de](http://www.familientreffs.de))

### **WinK – Werkstatt für interkulturelle Kompetenz**

Das Projekt **WinK (Werkstatt interkulturelle Kompetenz in Geislingen)** zeichnet sich durch folgende zwei Ziele aus: Die bikulturelle Erziehungskompetenz der Familien mit türkischem Migrationshintergrund soll gestärkt werden und die pädagogischen Einrichtungen (Kindergärten, Familientreff, Grundschule, Frühförderung, Beratungsstelle) sollen miteinander vernetzt werden und sich einem interkulturellen Öffnungsprozess stellen.

Neben den Bausteinen internationales Café, Migrationsbiografiegruppe, Netzwerkarbeit, soziale Kompetenzgruppe für Schüler und präventive Angebote werden Einzelberatung für Familien mit Erziehungsschwierigkeiten, die Freiwilligenbörse Yakomoz sowie eine Achtsamkeits- und Stresseminargruppe durchgeführt. WinK ist Bestandteil des Netzwerkes Frühe Hilfen der Caritas in Geislingen und wird bis 2014 anteilig aus Mittel der Bundesinitiative Frühe Hilfen und Familienhebammen gefördert. (weitere Informationen: <http://www.caritas-fils-neckar-alb.de/57809.htm>)

---

<sup>21</sup> vgl. Jahresbericht 2012, Jugendmigrationsdienst Göppingen

## **Elternbildungsprogramm „KiFa“**

Im Rahmen der Umsetzung des Integrationsplans des Landkreises Göppingen und der Konzeption "Frühkindliche Förderung von Kindertageseinrichtungen" im Landkreis Göppingen wurde das Programm „KiFa“ initiiert.

„KiFa“ richtet sich vor allem an Kindertageseinrichtungen mit einem höheren Anteil von Kindern bzw. Familien mit Migrationshintergrund. Ziel des Programms ist es, Kindern von Anfang an gute Bildungschancen – unabhängig von ihrer Nationalität oder sozialen Herkunft – zu ermöglichen. Sprache und Bildung sind Grundbausteine für eine gelingende Integration mit kultureller Vielfalt.

Bei „KiFa“ handelt es sich um ein Eltern- und Familienbildungsprogramm, das Eltern im Sinne von Bildungspartnern aktiviert, fördert und einbezieht. Das Herzstück von „KiFa“ sind wöchentlich stattfindende "Mütterkurse" in Kindertageseinrichtungen, die von ehrenamtlichen, qualifizierten Mentorinnen (meist Müttern mit Migrationshintergrund) geleitet werden.

„KiFa“ wurde bisher an 2 Modellstandorten (Ebersbach und Geislingen) vom Landkreis initiiert und durch die Neumeyer-Stiftung gefördert. Das Modellprojekt startete im Kindergartenjahr 2012/2013 und läuft 3 Jahre.

Bisher konnten positive Effekte festgestellt werden. Durch „KiFa“ wurde in den beteiligten Kitas die Eigeninitiative und das ehrenamtliche Engagement von Müttern und Familien im Sozialraum gestärkt und von positiven Auswirkungen auch in den Familien berichtet.

Bisher wird „KiFa“ durch die Förderprogramme „Netzwerke für Bildungspartner e.V.“ und das Landesprogramm Stärke II gefördert. In welcher Weise „KiFa“ konzeptionell weiterentwickelt und weitergeführt wird, entscheidet die Landkreisverwaltung 2014. (weitere Informationen: [www.kifa.de](http://www.kifa.de))

## **Gemeinsam sprechen gemeinsam lernen – GSGL**

Die Migrationsberatung für erwachsene Zuwanderer des Deutschen Roten Kreuzes (DRK) bietet an verschiedenen Schulen im Landkreis Göppingen und Geislingen ein ehrenamtlich geführtes Hausaufgaben- und Sprachförderangebot für Grundschul Kinder. Das Angebot richtet sich an Kinder mit Migrationshintergrund. Es werden aber auch Schüler im Fach Deutsch mit eingeschlossen, die auf freiwilliger Basis ergänzend zum Schulunterricht ihre Sprach- und Ausdruckskompetenz sowie die der Schreibfähigkeit verbessern wollen. In Kleingruppen soll die Motivation zu einer gelingenden Integration und eine positive Lernbereitschaft gefördert werden. (weitere Informationen: [www.drk-goepplingen.de](http://www.drk-goepplingen.de))

## **Projekt REGIOdrive – Regionales Übergangsmanagement Schule/Beruf**

Bei REGIOdrive handelte es sich um ein ESF-Bundesprogramm, welches zum Ziel hatte, das Spektrum von verfügbaren Förder- und Unterstützungsangeboten so zu systematisieren, dass durch deren Einsatz Übergänge an der Schwelle von Schule in den Beruf möglichst gut gelingen. Projektaktivitäten zu Gunsten der Integration von Schülern/-innen mit Migrationshintergrund in die berufliche Ausbildung sowie der Durchbrechung von stereotypen Berufswahlverhalten unter Jungen und Mädchen sollte hierbei besonders Rechnung getragen werden. REGIOdrive endete im September 2013 nach rund 2 ½-jähriger Laufzeit mit verschiedenen Projekten, die fortgeführt werden sollten:

### Mentoren helfen beim Ausbildungsstart

Für Schüler/-innen der einjährigen Berufsfachschule wurde von REGIOdrive an den beiden Beruflichen Schulen ein Mentorenprojekt gestartet. An dem Projekt nahmen 70 Schüler/-innen teil, die von 16 Studierenden der Fachhochschulen im Anschluss an den Regelunterricht Nachhilfeunterricht erhielten. Die Evaluation hat ergeben, dass 84 % der Schüler/-innen einen positiven Nutzen aus der Teilnahme am Projekt gezogen haben. Das Projekt sollte nach Ansicht aller Beteiligten, auch der Schulleitungen, fortgesetzt werden.

### Arbeitskreis Patenschaften

Als weiteres Projekt hat REGIOdrive als Ergebnis des Demografie-Fachtages 2011 in Bad Boll einen Arbeitskreis Patenschaften ins Leben gerufen. Inzwischen wurde für interessierte Jobpaten eine Schulungsreihe durchgeführt. Verschiedene Hauptschulen haben signalisiert, dass sie an der Etablierung des Projektes Interesse haben.

### Bildungsregion Landkreis Göppingen

Auch nach dem Auslaufen Projektes REGIOdrive will der Landkreis die Weiterentwicklung seiner Bildungslandschaft offensiv betreiben. Im Dezember 2013 wurde im Jugendhilfeausschuss der Aufbau eines Bildungsbüros bzw. einer Bildungsregion beschlossen.

Durch ein aufeinander abgestimmtes Bildungsangebot (Kindertagesbetreuung, allgemeinbildende und berufliche Schulen, Kinder- und Jugendarbeit und Ausbildung) werden Brüche in den Bildungsbiografien junger Menschen vermieden und Benachteiligungen abgebaut. Alle jungen Menschen können im Sinne von Inklusion und Integration gleichberechtigt an den Bildungsangeboten im Landkreis teilhaben.

Auch für den Landkreis Göppingen gilt heute und in Zukunft die Losung: „Kein Kind darf verloren gehen!“ Jedes Kind, egal welcher Herkunft, wird entsprechend seines individuellen Entwicklungsbedarfs optimal und individuell gefördert.<sup>22</sup>

Im Rahmen der Bildungsregion sollen die Projekte von REGIOdrive aufgegriffen und weiterentwickelt werden.

(weitere Informationen: <http://www.regiodrive-landkreis-goeppingen.de>)

## **Bundesprogramm TOLERANZ FÖRDERN – KOMPETENZ STÄRKEN**

Vielfalt und Toleranz bilden die Grundpfeiler einer demokratischen Gesellschaft. Diese Werte sind in Gefahr, wenn Rechtsextremismus, Fremdenfeindlichkeit und Antisemitismus an Raum gewinnen. Besonders Jugendliche müssen daher schon frühzeitig für ein demokratisches Miteinander begeistert werden. Vor dem Hintergrund einer immer bunter und vielfältiger werdenden Gesellschaft gilt es, Jugendliche gegen die Einflüsse rechtsextremistischer Organisationen und deren menschenverachtenden Ideologien zu stärken.

---

<sup>22</sup> vgl. Orientierungspapier zur Einrichtung einer Bildungsregion im Landkreis Göppingen

Das Bundesprogramm TOLERANZ FÖRDERN – KOMPETENZ STÄRKEN des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend führt seit dem 1. Januar 2011 die erfolgreiche Arbeit der beiden Bundesprogramme "VIELFALT TUT GUT. Jugend für Vielfalt, Toleranz und Demokratie" und "kompetent. für Demokratie – Beratungsnetzwerke gegen Rechtsextremismus" unter einem gemeinsamen Dach fort. Es zielt darauf ab, ziviles Engagement, demokratisches Verhalten und den Einsatz für Vielfalt und Toleranz zu fördern.<sup>23</sup>

Im Landkreis Göppingen beteiligen sich die Städte Göppingen und Geislingen an diesem Bundesprogramm.

Göppingen startete schon im Februar 2008 mit der Beteiligung an der bundesweiten Initiative „Orte der Vielfalt“. Zahlreiche Projekte, wie z.B. " Ich und Du heißt Wir" – Angebote vor Ort für Kinder aus dem Wohnheim für Asylbewerber Pappelallee durch SOS-Kinder- und Jugendhilfen Göppingen, ein Fachtag Partizipation, der Weltkindertag zum Thema Kinderrechte, sowie die „Schule gegen Rassismus“ werden aus Mitteln des Bundesprogramms gefördert.

Geislingen ist seit 2011 unter dem Motto „Wir schaffen VERSTÄNDNIS“ dabei. 44 Aktionen und Veranstaltungen wurden bislang mit den Bundesmitteln gefördert, wie z.B. die "1. Geislinger Doku-Filmtage" des Geislinger Literaturnetzwerks, die Integrationsseminare des Geislinger Jugendhauses Maikäferhäusle, das Zirkusprojekt "Zirkusspielen ist nicht schwer" des Kinderschutzbundes Geislingen und die Inklusionsschulung der katholischen Kirchengemeinde St. Johannes in der Krypta (weitere Informationen:

[http://geislingen.org/wiki/index.php?title=Portal:Wir\\_schaffen\\_VERST%C3%84NDNIS](http://geislingen.org/wiki/index.php?title=Portal:Wir_schaffen_VERST%C3%84NDNIS)).

---

<sup>23</sup> vgl. [www.toleranz-foerdern-kompetenz-staerken.de](http://www.toleranz-foerdern-kompetenz-staerken.de)

## 4 Umfrage zur Bestandsaufnahme und Bedarfsermittlung in der Jugendhilfeplanung – "Vielfalt als Chance" – Integration von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund in der Jugendhilfe

### 4.1 Entwicklung des Fragebogens

Der Fragebogen wurde gemeinsam mit dem Institut für Soziale Arbeit und Sozialpädagogik (ISS) in Frankfurt entwickelt. Das ISS hat im Bereich der Migrationsforschung und durch die Beteiligung an unterschiedlichen kommunalen Planungsprozessen Erfahrungen, auf die bei der Fragebogenentwicklung zurückgegriffen werden konnte.

Die Ergebnisse der Befragung sollten Anhaltspunkte dafür geben, wie die Einrichtungen der Jugendhilfe in Bezug auf die Zielgruppe der Migranten im Landkreis Göppingen aufgestellt sind, wie Bedarfe und Herausforderungen in Bezug auf die Zielgruppe wahrgenommen werden und wie bisher darauf reagiert wurde.

### 4.2 Auswertung

Der sehr umfangreiche Online-Fragebogen mit ca. 40 Fragen wurde an ca. 220 Jugendhilfeeinrichtungen und Kindertagesstätten im Landkreis Göppingen verschickt.

**90 Institutionen haben den Fragebogen ausgefüllt.** Darunter waren **45 vollständig ausgefüllte Datensätze**, da nicht alle Fragen beantwortet werden mussten.

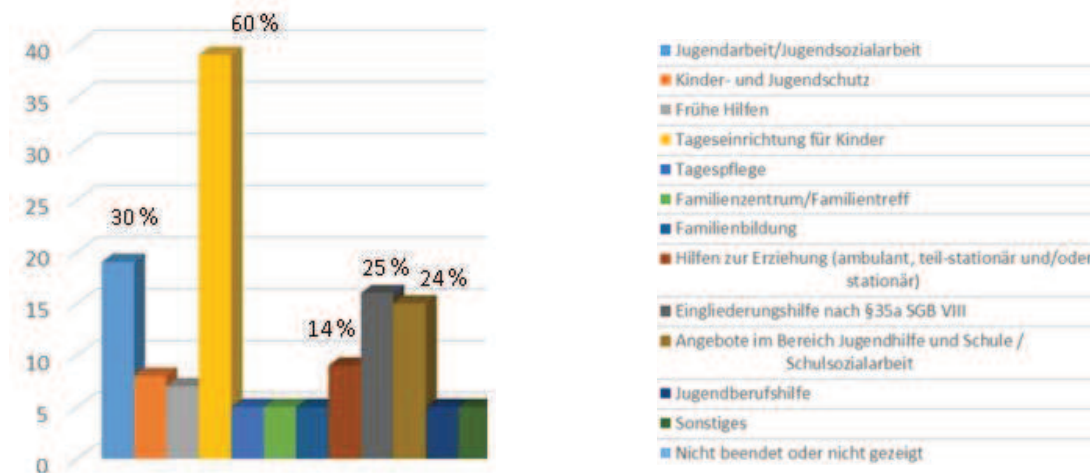
**Aufteilung der teilnehmenden Einrichtungen nach Aufgabenfeldern der Jugendhilfe:**

- 60 % der teilnehmenden Einrichtungen bieten **Kindertagesbetreuung** an
- 30 % „**Jugendarbeit und Jugendsozialarbeit**“
- 14 % „**Hilfen zur Erziehung**“
- 25 % „**Eingliederungshilfe**“
- 24 % „**Jugendhilfe/Schule/Schulsozialarbeit**“.

Nachfolgend wird nur auf ausgewählte Ergebnisse eingegangen, die einen besonderen Bezug zu den Themenschwerpunkten der Projektgruppen hatten.

Vor dem Hintergrund einer sehr heterogenen Teilnehmergruppe, die unterschiedliche Zugänge zu Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund hat sowie einem deutlichen Schwerpunkt auf der Kindertagesbetreuung, sollten die Antworten in einem nächsten Schritt differenzierter betrachtet werden. Eine Auseinandersetzung mit sich daraus ergebenden Fragestellungen kann in den jeweiligen „Projektgruppen“, die an der Umsetzung der Maßnahmen beteiligt sein werden, erfolgen. Die Ergebnisse der Umfrage können dann dazu beitragen, die Konzepte bedarfsgerecht bezogen auf die Zielgruppen und die Institutionen zu entwickeln.

#### 4.2.1 Welche Angebote im Rahmen des KJHG/SGB VIII oder des Bundeskinder- schutzgesetzes bietet Ihr Träger an?



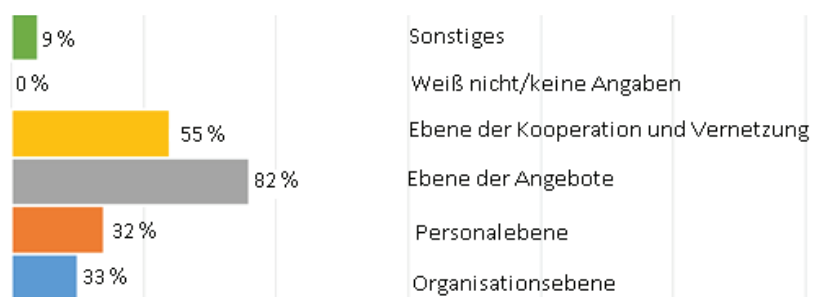
60 % der Einrichtungen, die sich an der Umfrage beteiligt haben, bieten Kindertagesbetreuung an. Insgesamt wurden 180 Kitas um die Teilnahme an der Umfrage gebeten. Doch auch die Jugendarbeit, die Frühen Hilfen und die Schulsozialarbeit sind bei der Umfrage mit einem großen Teil ihrer Einrichtungen vertreten. Aufgrund der geringen Grundgesamtheit der Träger, die z.B. im Bereich der Familienbildung oder der Familientreffs tätig sind, machen diese Angebote eher einen geringeren Prozentsatz aus.

#### Repräsentativität

Die Umfrage erhebt deshalb nicht den Anspruch repräsentativ zu sein, erlaubt aber dennoch einen guten Blick auf die Gesamtsituation und aktuellen Problemlagen von Migranten in den Angeboten der Jugendhilfe.

Ein Großteil der Angebote ist nicht speziell auf die Zielgruppe der Migranten zugeschnitten sondern offen für alle. Schwerpunkte in den Angeboten, die speziell auf die Bedürfnisse von Migranten ausgerichtet sind, liegen z.B. in der Sprachförderung und Integration in den Tageseinrichtungen, Hausaufgabenhilfe, türkische Teestube, Sprachkurse, Lern- und Spielgruppen, Jugendkulturveranstaltungen oder Eltern-Kind-Aktionen.

#### 4.2.2 In welchen konkreten Bereichen wurden Veränderungen angestoßen?

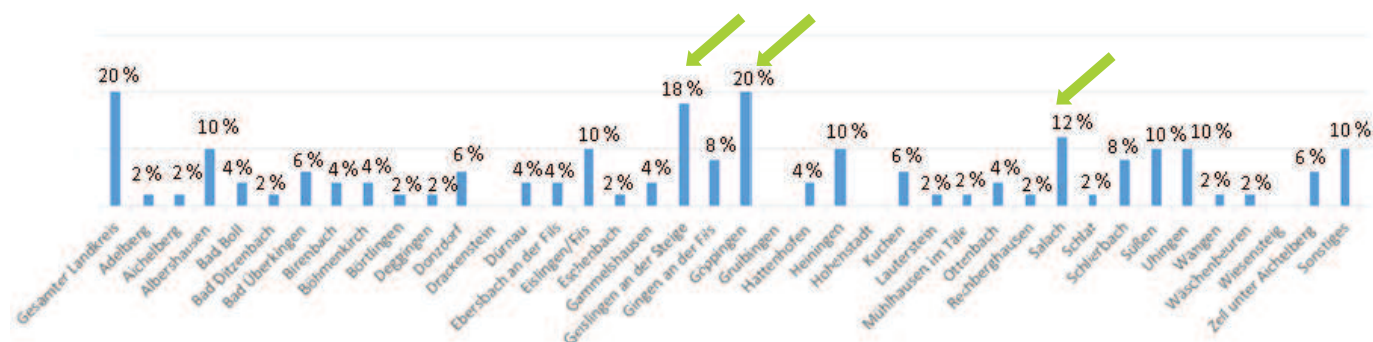




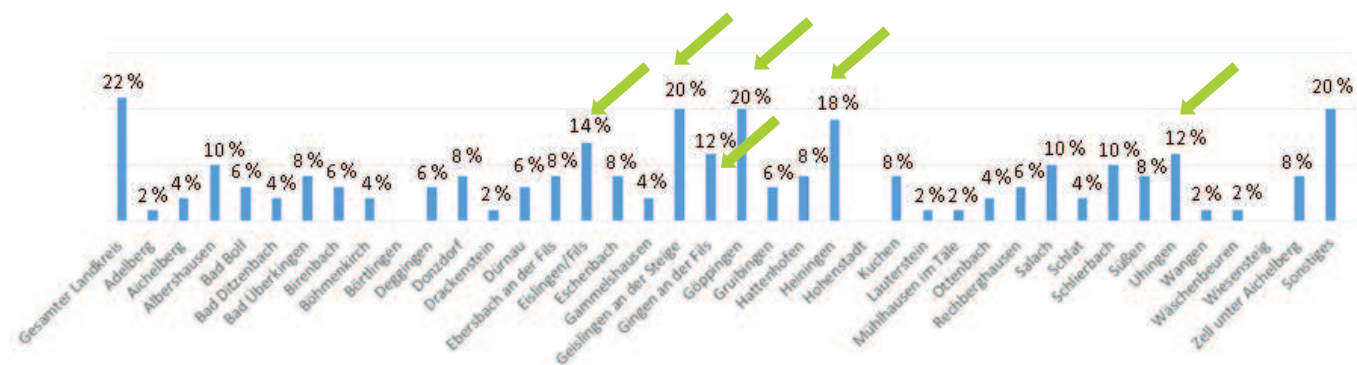
In den letzten Jahren wurde durch die Einrichtungen wahrgenommen, dass sich die Bedarfe von Kindern, Jugendlichen und Familien mit Migrationshintergrund (siehe auch 4.2.11) verändert haben. Darauf wurde hauptsächlich auf der Ebene der Angebote (82 %) reagiert und Veränderungen angestoßen, um Angebote speziell auf die Bedürfnisse von Kindern, Jugendlichen mit Migrationshintergrund abzustimmen und kultursensibel auszurichten. Zur Bedarfsermittlung wurden Umfeldanalysen und Befragungen eingesetzt. Ein besonders hohes Engagement zeigten die Einrichtungen vor allem in der Durchführung von Fortbildungen, Schulungen von Mitarbeiter/-innen oder auch in der Ausbildung von Mitarbeiter/-innen zu Sprachexperten/-innen.

### 4.2.3 Regionale Verteilung der Träger und Angebote im Landkreis Göppingen

Für welches Gebiet ist Ihr Träger mit seinen Angeboten für Kinder, Jugendliche und/oder Familien mit Migrationshintergrund zuständig?



Aus welchen Gebieten kommen die Kinder, Jugendliche und/oder Familien mit Migrationshintergrund, die Ihre Angebote wahrnehmen?



Die Grafiken zeigen recht deutlich, wie unterschiedlich die Angebote der Jugendhilfe im Landkreis verteilt sind. Sie konzentrieren sich maßgeblich auf die Städte und Gemeinden mit einem hohen Anteil von Menschen mit Migrationshintergrund. Das bedeutet, dass die Möglichkeiten zur Inanspruchnahme von Angeboten abhängig vom Wohnort und der dort möglichen Mobilität ist. In der Folge müssen Migranten aus Orten mit geringem Migrationsanteil weitere Wege in Kauf nehmen, um z.B. Beratungsangebote in Anspruch zu nehmen. Besonders deutlich wird dies z.B. für die Gemeinden Drackenstein, Gröningen oder Hohenstadt, die nicht im Einzugsbereich der Träger liegen, die an der Umfrage teilgenommen haben.

In diesen Gemeinden lebt jedoch ein geringer Anteil von ausländischen Bürger/-innen und somit auch von Menschen mit Migrationshintergrund.

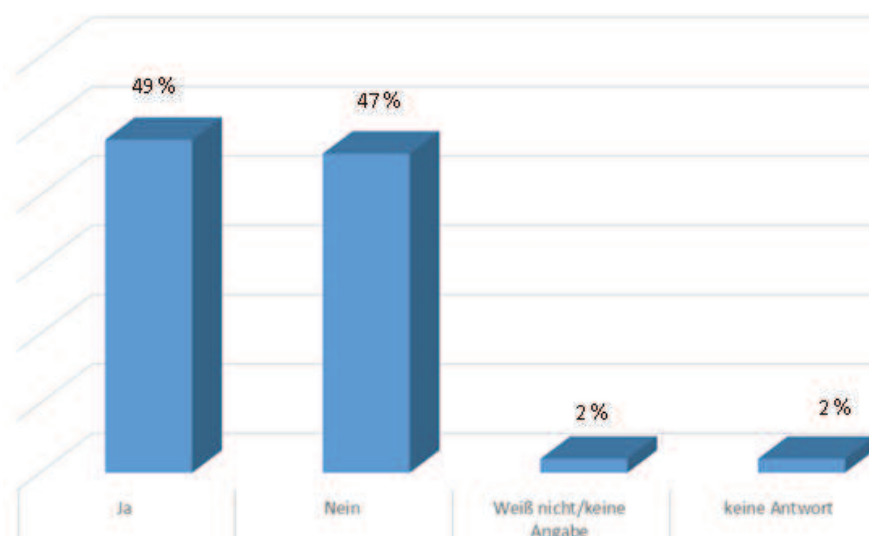
#### 4.2.4 Wie machen Sie auf Ihre Angebote für Kinder, Jugendliche und/oder Familien mit Migrationshintergrund aufmerksam?

▪ Persönliche Ansprache im Einzugsbereich	39 %
▪ Flyer	38 %
▪ Presseartikel und andere Veröffentlichungen in Zeitungen	33 %
▪ Persönlich in Schulen	33 %
▪ Internet allgemein	27 %
▪ Plakate	25 %
▪ Kooperationspartner	24 %
▪ Soziale Netzwerke	14 %

Die Rückmeldungen machen deutlich, dass die Einrichtungen die gesamte Vielfalt der möglichen Zugangswege im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit nutzen. Die persönliche Ansprache der Zielgruppe hat für die Einrichtungen eine hohe Bedeutung, genauso wie die Printmedien (Flyer, Veröffentlichungen in der Presse).

Das Internet wird durch soziale Einrichtungen stark für die Öffentlichkeitsarbeit genutzt. Doch erst 14 % der Einrichtungen kommunizieren ihre Angebote bisher über soziale Netzwerke. Die Nutzung des Internets und sozialer Netzwerke als wichtige Kommunikationsmittel hat besonders für Jugendliche mit und ohne Migrationshintergrund einen hohen Stellenwert. Es sollte überprüft werden, ob dieses Medium nicht auch stärker als Zugangsweg im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit nutzbar gemacht werden könnte.

#### 4.2.5 Arbeiten in Ihrer Institution ein(e) oder mehrere pädagogische Mitarbeiter/-innen mit Migrationshintergrund?



Für die interkulturelle Öffnung der Einrichtungen ist die Anzahl der Mitarbeitenden mit Migrationshintergrund ein Indikator. Diese Mitarbeiter/-innen können eine Vorbildfunktion gegenüber anderen Kollegen/-innen einnehmen.

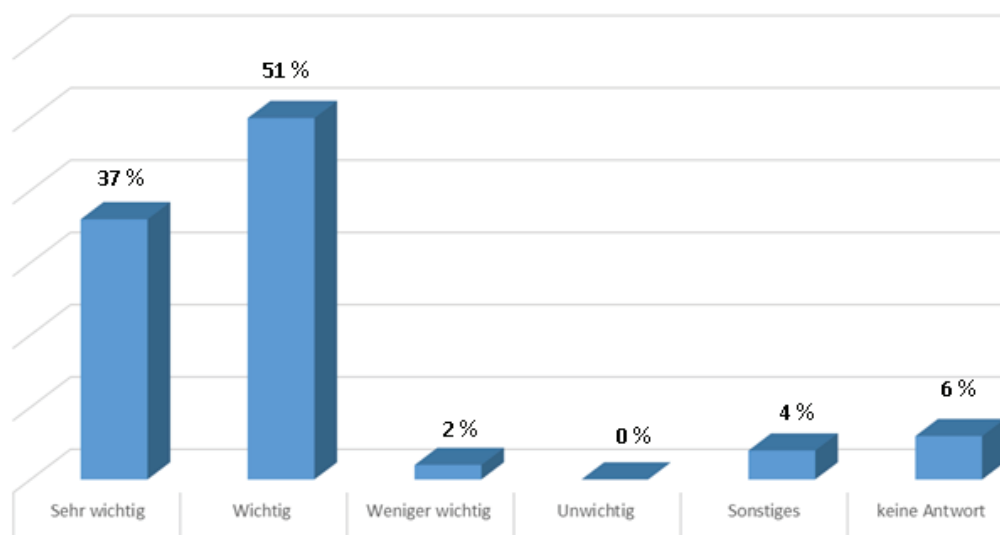
Zusätzlich sind sie, aufgrund ihres familiären Hintergrundes, oftmals interkulturell sensibilisierter. Sie können über Fremdsprachkenntnisse verfügen und dadurch den Kontakt zu den Klienten vereinfachen.

In 49 % der Einrichtungen aus dem Landkreis Göppingen sind Mitarbeiter/-innen mit Migrationshintergrund beschäftigt. An dieser Zahl wird deutlich, dass in vielen Einrichtungen das Potential von „kultursensibilisierten“ Mitarbeiter/-innen erkannt und genutzt wird.

Obwohl 60 % der Institutionen angeben, dass es für die Zielgruppe der Migranten wichtig ist, Mitarbeiter/-innen mit Migrationshintergrund zu beschäftigen, arbeiten in 47 % der Einrichtungen bisher keine Mitarbeiter/-innen mit Migrationshintergrund.

Einige Einrichtungen machten in ergänzenden Anmerkungen deutlich, dass die **Qualität der migrationssensiblen sozialen Arbeit nicht nur von der Anzahl der Mitarbeiter/innen mit Migrationshintergrund sondern grundsätzlich von der interkulturellen Qualifizierung der Mitarbeiter/-innen**, insbesondere derer mit Migrationshintergrund, sowie von der Migrationserfahrung der deutschen Fachkräfte abhängt.

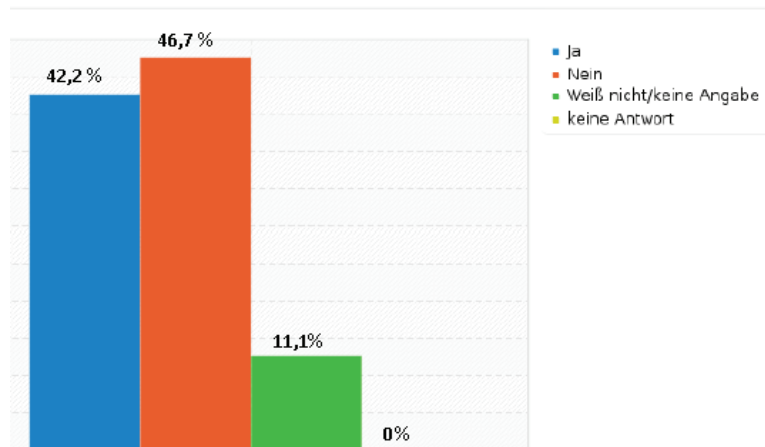
#### 4.2.6 Für wie wichtig halten Sie interkulturelle Öffnung in Ihrem Arbeitsfeld?



Interkulturelle Öffnung bedeutet Rahmenbedingungen zu schaffen, um den Umgang mit Migranten für die Einrichtungen effektiver zu gestalten. Die hohe Bedeutung der interkulturellen Öffnung wird in den Antworten zu dieser Frage besonders deutlich.

Für 51 % der Befragten ist interkulturelle Öffnung wichtig, für 37 % sogar sehr wichtig.

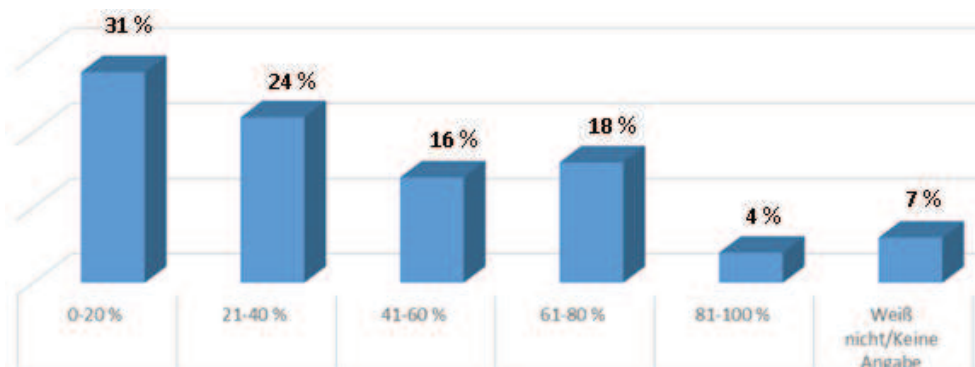
#### 4.2.7 Haben sich Mitarbeiter/-innen in Ihrer Institution zum Thema interkulturelle Kompetenz weitergebildet?



Für eine erfolgreiche Kommunikation des Prozesses der interkulturellen Öffnung ist immer eine gewisse Sensibilität für kulturelle Unterschiede notwendig. Diese Sensibilität kann unter anderem durch interkulturelle Schulungen ausgebaut werden. Daher bildet die Anzahl der entsprechend weitergebildeten Mitarbeiter/-innen einen guten Indikator für den Stand der interkulturellen Öffnung der Jugendhilfeeinrichtungen im Landkreis Göppingen. In diesem Bereich zeigt sich schon bisher ein großes Engagement der Einrichtungen.

In 43,2 % der Einrichtungen haben sich die Mitarbeiter/-innen zum Thema interkulturelle Kompetenz fortgebildet. Auf der einen Seite schätzen die Einrichtungen die Qualifizierung als sehr wichtig ein, auf der anderen Seite haben 46,7 % der Einrichtungen ihre Mitarbeiter/-innen noch nicht fortgebildet, so dass hier noch ein gewisses Entwicklungspotential besteht.

#### 4.2.8 Wie hoch ist der ungefähre, durchschnittliche Anteil der Kinder und Jugendlichen mit Migrationshintergrund?



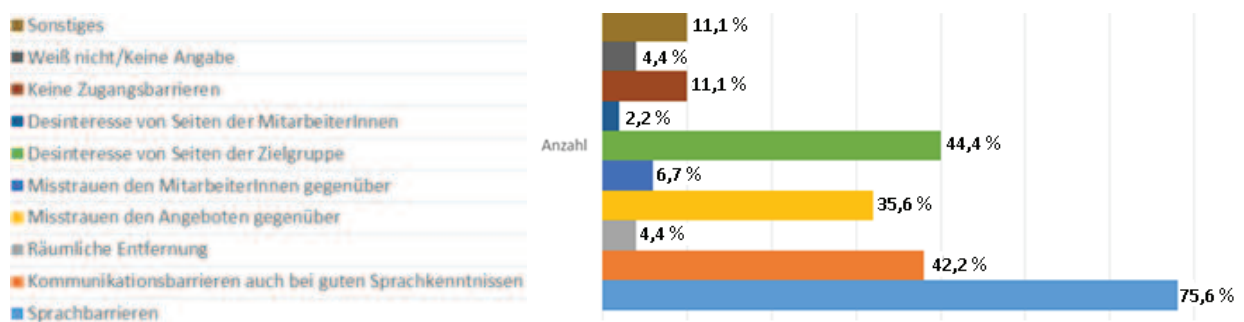
Die Antworten zu dieser Frage können nur einen Hinweis darauf geben, wie die Angebote durch die Zielgruppe tatsächlich in Anspruch genommen werden. Aufgrund der Unterschiedlichkeit der Angebote stellt sich auch die Inanspruchnahme sehr verschieden dar. Speziell auf Migranten zugeschnittene Angebote werden durch einen hohen Anteil genutzt,

ebenso die Kitas in Sozialräumen mit einem hohen Migrationsanteil oder auch die Schulsozialarbeit in sogenannten „Brennpunktschulen“. 31 % der Einrichtungen geben an, dass sie einen durchschnittlichen Anteil an Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund von 0 – 20 % haben.

Doch immerhin 18 % der Einrichtungen werden von einer hohen Anzahl von Migranten (61 – 80 %) besucht.

Auffällig war, dass der Anteil der Eltern in den Einrichtungen um einiges geringer ausfällt. Daraus ergibt sich die Frage, in welcher Form Eltern eingebunden und welche Zugänge zu Eltern genutzt werden.

#### 4.2.9 Welche Zugangsbarrieren für Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund sehen Sie in Ihren Angeboten?



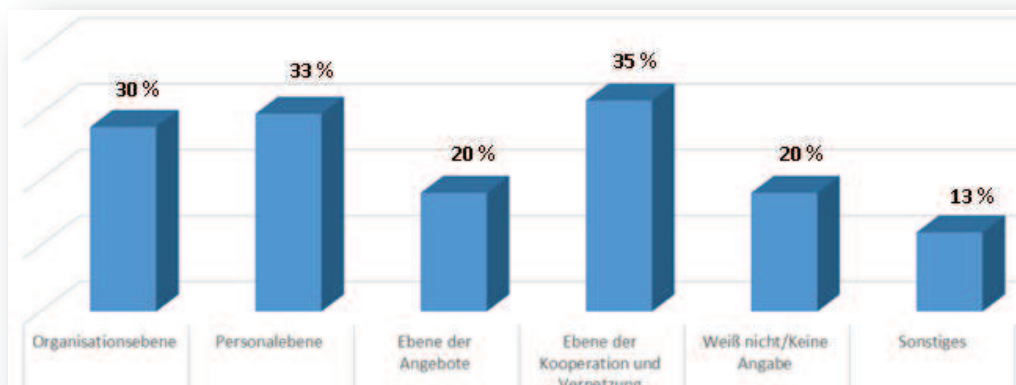
Die Einrichtungen setzten sich sehr kritisch mit der Frage auseinander, ob ihre Angebote durch die Zielgruppe optimal genutzt werden können.

Dabei wurde deutlich, dass die **größten Barrieren im Bereich Sprache und Kommunikation** liegen. Die Einrichtungen weisen darauf hin, dass selbst bei guten Sprachkenntnissen **Kommunikationsbarrieren** vorliegen, die vor allem in kulturellen Unterschieden begründet sind. Diese sind wahrscheinlich auch der Grund dafür, dass aus Sicht der Einrichtungen die Nutzer/-innen mit Migrationshintergrund den Angeboten ein relativ stark ausgeprägte **Misstrauen** (35,6 %) entgegen bringen. Dieses wird unter Umständen dann auch als **Desinteresse** von Seiten der Zielgruppe gedeutet. Dieser Befund sollte Anlass dafür sein, die bisherigen Zugangs- und Kommunikationswege zu hinterfragen und auf den Prüfstand (Bedarfsermittlung, Partizipation) zu stellen.

#### 4.2.10 Auf welchen Ebenen sehen Sie Schwächen/besondere Herausforderungen in Ihren Angeboten für Kinder/Jugendliche und Eltern mit Migrationshintergrund?

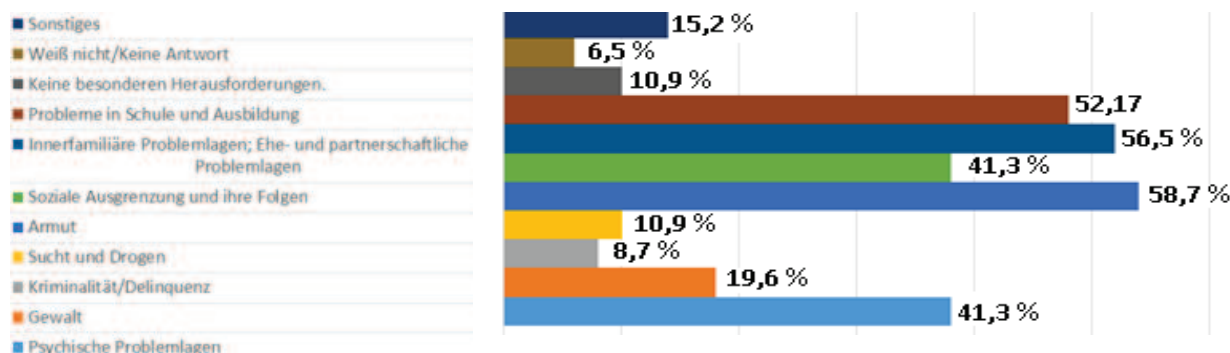
Neben den Zugangsbarrieren im Bereich der Sprache sehen die Einrichtungen die größte **Herausforderung** im Aufbau und der zukünftigen **Ausgestaltung von Kooperationsstrukturen**.

In der Vielfalt und der Komplexität der Angebote gewinnt die umfassende und aktuelle Information der Multiplikatoren über weiterführende Hilfsangebote immer mehr an Bedeutung. Doch die Kenntnis der eigenen Hilfsangebote und Vernetzungsstrukturen reicht nicht aus. Auch hier kommen vor allem die interkulturellen Kompetenzen wieder zum Tragen, die nach Einschätzung der Einrichtungen noch nicht ausreichend vorhanden sind. Die Herausforderungen können nur mit gut qualifizierten und ausreichend vorhandenem Fachpersonal gemeistert werden.



**Stärken:** Positiv hierbei ist, dass der Landkreis Göppingen auf eine gut und bedarfsgerecht ausgebaute Angebotsebene zurückgreifen kann. Die Einrichtungen haben schon bisher sehr flexibel auf entstehende Bedarfe reagiert und ihr Angebotsspektrum entsprechend angepasst. Es wurden eine Vielzahl von Projekten entwickelt und umgesetzt, die direkt an bestimmten Bedarfslagen ansetzten und durch ein hohes Engagement der Mitarbeiter/-innen erfolgreich realisiert werden konnten.

#### 4.2.11 Welche besonderen Herausforderungen gibt es in Ihrer Arbeit in Bezug auf Kinder/Jugendliche/junge Erwachsene mit Migrationshintergrund?



„Fast jedes fünfte Kind mit Migrationshintergrund lebt in Armut, jedes dritte ist von Armut bedroht. Von den Kindern ohne Migrationshintergrund betrifft dies jeweils die Hälfte. Überproportional groß ist auch der Anteil von Kindern mit Migrationshintergrund in Familien, die SGB-II-Leistungen erhalten.“<sup>24</sup>

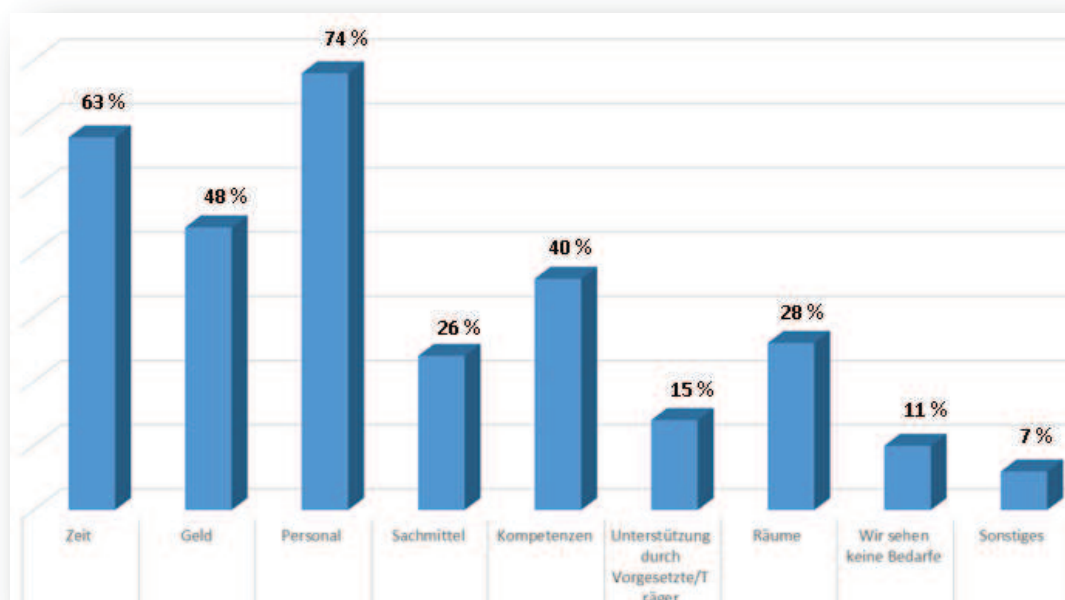
<sup>24</sup> Kinder-Migrationsreport, Deutsches Jugendinstitut e.V., München, 2013, S. 24

Die an der Umfrage beteiligten Einrichtungen nehmen **Armut (59 %)** für Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund im Landkreis Göppingen als die größte Herausforderung wahr, dicht gefolgt von **innerfamiliären Problemlagen (56 %)** und **Schule und Ausbildung mit 52,17 %**.

Auf der Angebotsebene muss auf diese Problemlagen reagiert werden, da Kinder, die von diesen Faktoren in höherem Maße betroffen sind, statistisch gesehen, größeren Entwicklungsrisiken ausgesetzt sind.

Im offenen Antwortteil wurde als eine weitere Herausforderung die Unterstützung, Beratung und Betreuung von Kinder mit Behinderungen und Migrationshintergrund und deren Eltern genannt.

#### 4.2.12 In welchen Bereichen sehen Sie in Bezug auf Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund aktuell in Ihrer Arbeit Bedarfe?



Die Einrichtungen benötigen für den Umgang mit den zukünftigen Herausforderungen:

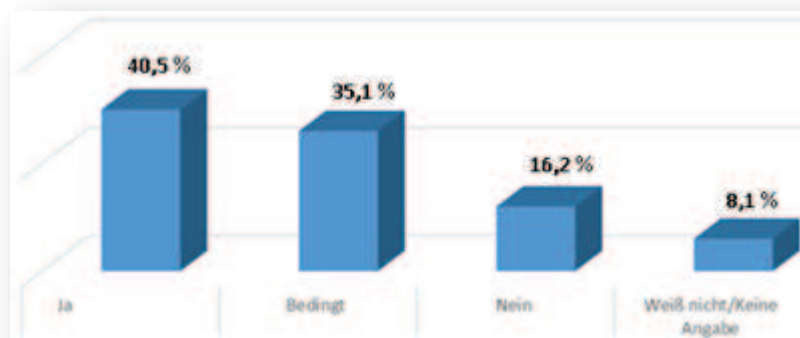
- ausreichendes und gut qualifiziertes Personal (74 %) in Zusammenhang mit Kompetenzen (40 %)
- Zeit (63 %)
- Geld (48 %)

Als weitere Voraussetzung für die Umsetzung einer qualifizierten Arbeit wurde eine ausreichende Ausstattung mit Sachmitteln und Räumen genannt.

An dieser Stelle wurde neben der schon mehrfach angesprochenen interkulturellen Kompetenz der Mitarbeiter/-innen deutlich der Bedarf herausgestellt, dass auch auf der Seite der Migranten eine Sensibilität für die „deutsche Kultur“ vorhanden sein muss. Um das Interesse, die Motivation und die Beteiligung von Kindern, Jugendlichen und Eltern mit Migrationshintergrund zu verbessern, wird deshalb ein interkultureller Austausch und Dialog angeregt.



#### 4.2.13 Werden Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund in die Planung der Angebote mit eingebunden?



Grundsätzlich kann davon ausgegangen werden, dass in fast allen Angeboten der Jugendhilfe die Beteiligung von Kinder und Jugendlichen an der Planung, Durchführung und Nachbereitung der Angebote möglich ist. Dies gilt für alle Kinder und Jugendliche ob mit oder ohne Migrationshintergrund. Deshalb überrascht die Zahl derer, die angegeben haben, dass sie Kinder und Jugendliche nur bedingt (35,1 %) und gar nicht (16,2 %) in die Planung von Angeboten einbinden.

Die Methoden sind abhängig vom Alter der Kinder und Jugendlichen sowie von der Art des Angebotes (Kita, Beratung, Schulsozialarbeit, offene Jugendarbeit, ...). Die beteiligten Einrichtungen haben eine Vielzahl von Partizipationsmöglichkeiten bei der Planung von Angeboten speziell für diese Zielgruppe genannt, wie z.B.: Kinderkonferenzen, Methoden der Jugendhilfeplanung oder die Beteiligung an Angebotsplanungen/Programmgestaltung.

Obwohl deutlich wurde, dass Beteiligung für alle Kinder und Jugendliche, mit oder ohne Migrationshintergrund erfolgen muss, ist zu berücksichtigen, dass Beteiligungsformen speziell auf die jeweiligen Zielgruppen zugeschnitten werden müssen. Dabei spielt Sprache eine ganz wichtige Rolle.

#### 4.2.14 Zusammenfassung

Die Einrichtungen im Landkreis Göppingen, die sich an der Umfrage beteiligt haben, bieten ein vielseitiges und differenziertes Angebotsspektrum für die Zielgruppe Kinder, Jugendliche und Familien mit Migrationshintergrund. Deutlich wurde, dass sich die Angebote auf die Städte und Gemeinden mit einem hohen bzw. sehr hohen Anteil an Menschen mit Migrationshintergrund konzentrieren.

Eine aktuelle Darstellung der Angebote und Projekte soll zukünftig in einer Angebotsdatenbank erfolgen, auf die Fachkräfte genauso wie Bürger/-innen mit und ohne Migrationshintergrund Zugriff haben. Die wichtigsten Informationen werden auch in mehreren Sprachen eingestellt.

Es wurde deutlich, dass es zwar eine große Zahl von Angeboten gibt, die speziell auf die Bedarfe von Migranten zugeschnitten sind, aber die Mehrzahl der Angebote ist offen für alle Kinder, Jugendlichen und deren Eltern.

Die Fachkräfte weisen auf eine Vielzahl von Herausforderungen und Bedarfe hin, auf die sich die Jugendhilfe im Landkreis einstellen muss, damit sie auf die Bedürfnisse der zukünftig wachsenden Bevölkerungsgruppe der Migranten eingehen kann.

Als sehr kritisch wurde wahrgenommen, dass sich die Lebenslagen von einem Teil der Kinder und Jugendlichen verschlechtern. Sie sind deshalb in einem zunehmenden Maße Risiken in ihrer Entwicklung (Armut, innerfamiliäre Problemlagen, schlechtere Bildungs- und Ausbildungschancen) ausgesetzt.

Von den Fachleuten werden nach wie vor Barrieren wahrgenommen, die es erschweren, diese Familien gut zu erreichen, zu unterstützen und zu begleiten. An erster Stelle stehen Sprach- und Kommunikationsbarrieren, selbst bei gut vorhandenen Sprachkenntnissen.

Zukünftig wird deshalb die Qualifizierung von Mitarbeiter/-innen im Bereich der interkulturellen Kompetenzen aber auch die Initiierung von Möglichkeiten zu einem interkulturellen Austausch zwischen „Deutschen“ und „Migranten“, bei der vor allem Eltern angesprochen werden sollten, eine große Bedeutung haben.

## 5 Ergebnisse des Planungsprozesses „Vielfalt als Chance – Integration von Kindern, Jugendlichen und Familien mit Migrationshintergrund in der Jugendhilfe“

### 5.1 Arbeitsansatz

Für die Erarbeitung von konkreten Projektideen wurde die Methode der Zukunftswerkstatt ausgewählt (siehe 1.2).

Ein zielgerichtetes Vorgehen ermöglichte die kreative Erarbeitung von Empfehlungen in einem offenen Gruppenprozess, der **ausschließlich von den teilnehmenden Fachkräften inhaltlich bestimmt und ausgefüllt** wird.

Um die anstehenden Themen zu bearbeiten, wurden im Rahmen der Zukunftswerkstatt drei Phasen nacheinander durchlaufen:

1. **Beschwerde- und Kritikphase**  
Das Anliegen wird durch die kritische Aufbereitung des Problems genau geklärt: Bestimmung des IST-Zustandes.
2. **Phantasie- und Utopiephase**  
Der IST-Zustand wird mit sozialer Phantasie und Kreativität überwunden.
3. **Verwirklichungs- und Praxisphase**  
Die Ideen werden zu Forderungen bzw. Projektansätzen verdichtet.

In max. drei Projektgruppensitzungen haben sich ca. 50 Teilnehmer/-innen über einen Zeitraum von 3 Monaten regelmäßig getroffen und die nachfolgend dargestellten Ergebnisse erarbeitet. Die Teilnehmer/-innen kamen aus unterschiedlichen Arbeitsfeldern der Jugendhilfe und konnten sich thematisch ihren Arbeitsschwerpunkten zuordnen.

### 5.2 Planungsbereich: Kinder im Vorschulalter und deren Familien

#### 5.2.1 Handlungsbedarfe

##### Situationseinschätzung

Was wird bezogen auf die Situation von Kindern, Jugendlichen und Familien mit Migrationshintergrund im Landkreis Göppingen positiv wahrgenommen?

- die Qualitätsentwicklung in Kindertagesstätten hat Auswirkungen auf die Haltung → Kind ist Individuum, bringt Stärken mit
- „Frühe Chancen“-Einrichtungen; da passiert was!
- KiFa: Mütter werden selbst aktiv; lernen; Empowerment
- Familientreffs
- Integrationsausschüsse in den Städten/Gemeinden unterstützen solche Projekte
- mehr und mehr Erzieher/-innen mit Migrationshintergrund
- beginnende Ausweitung vom Kindergarten zum Familienzentrum: Teilhabe, Mitwirkung
- Fachkräfte mit unterschiedlichen kulturellen Hintergründen
- interkulturelle Spielnachmittage Salach

- Dolmetscherpool Esslingen
- KiFa-Projekt Geislingen und Ebersbach
- Kindergartensozialarbeit von SOS

## **Bedarfseinschätzungen**

### **Haltung**

Sichtweise: Problem oder Bereicherung?

### **Elternbildungsarbeit von Anfang an**

- Elternarbeit von Anfang an, Einbindung von Schwangeren und Babys
- „Erfahren“ einer Gemeinschaft von jungen Familien mit allen Aspekten
- Austausch der Erfahrung über Mutterschaft und danach
- Ausbau Kitas zu Familienzentren (in einer Trägerschaft, um Zusammenarbeit zu gewährleisten)
- Elternbildung, z.B. durch KiFa
- KiFa nur in ausgewählten Einrichtungen → flächendeckende Umsetzung
- Unterstützung durch/mit dem Landkreis (Vorbild KiFa)

### **Elterngespräche**

- fehlender Dolmetscherpool/Dolmetscher bei Elterngesprächen
- „Türöffner“ für das Gespräch/die Begegnung der Eltern
- muttersprachliche Elternarbeit anbieten
- niederschwellige Elterngespräche anbieten

### **Verbesserung der interkulturellen Kompetenzen und interkulturelles Lernen**

- zu wenig Wissen bei Erzieher/-innen über kulturelle Eigenheiten
- zu wenig Selbstreflexion über kulturelle Unterschiede/Hintergründe
- interkulturelle Kompetenz von Erzieher/-innen durch Schulungen
- Inklusion – Wechselwirkung interkulturelles Lernen u. Sprache
- Fortbildung für Erzieherinnen – interkulturelles Lernen → Elternarbeit
- kultureller Austausch
- wenig „alltägliche“ Kontakte zwischen Moschee und Kitas (oder anderen Kulturvereinen)
- Vorbehalte/Hemmungen Angebote anzunehmen
- Bewusstsein für interreligiöse Öffnung braucht noch Aufmerksamkeit

### **Sprachförderung von Anfang an**

- vom Defizitdenken der Sprachförderung wegkommen
- Vorbildhaltung: eigene Sprache/Sprechverhalten der Erzieher/-innen
- Sprachförderung und Bildung (Krippe, Kita, Eltern)
- Entwicklungsverlauf des Kindes (früh) beobachten
- „Sprache ist mehr als Deutsch lernen“
- Sprachförderung so früh wie möglich
- gegenseitig Sprachen lernen
- niederschwellige Sprachangebote
- Sprachkurse, passgenau

### **Verbesserung der Kooperation**

- Ab 0 Jahren: Zusammenarbeit an der Kita (Bildungsangebote, Migrantenorganisationen und Kitas)

### **Verbesserung in den Angeboten**

- Projektfinanzierung ist zeitlich begrenzt! → Regelförderung wichtig
- Personal für die Betreuung für Kinder bei Angeboten für die Frauen
- Beratungs- und Anlaufstelle in Erziehungsfragen (in türk. Sprache)
- Öffentlichkeitsarbeit für alle
- interkulturelle Musikprojekte
- hierarchische Strukturen blockieren Öffnungen nach außen
- Supervision
- weitere Familientreffs
- Überforderungssituation von Erzieher/-innen (Zeit/Organisation)
- Beratung/Hilfe bei Neuankömmlingen, Hilfe bei z.B. Antragstellungen
- Kinder aus Asylbewerberheimen fallen durchs Raster

## **5.2.2 Vereinbarte Themenschwerpunkte**

1. Elterneinbindung/-beteiligung – im Alltag in Beziehung kommen (Feste, Spiele, ..., Sprache)
2. Ressourcenorientierte Haltung/Qualitätsentwicklung/interkulturelle Kompetenz/religiöse Öffnung/interkulturelle Öffnung
3. Besondere Lebenslagen („Asylkinder“, Armut als besondere Herausforderung, Beratung von Kindern, Familien)

## **5.2.3 Zielformulierung**

### **Schwerpunkt 1:**

Elterneinbindung/-beteiligung – im Alltag in Beziehung kommen (Feste, Spiele..., Sprache)

#### **Ziel:**

Weiterentwicklung der Bildungspartnerschaft mit allen Eltern und Stärkung der vorhandenen Elternkompetenzen

### **Schwerpunkt 2:**

Ressourcenorientierte Haltung/Qualitätsentwicklung/interkulturelle Kompetenz/religiöse Öffnung/interkulturelle Öffnung

#### **Ziel:**

Offenheit in Bezug auf „Vielfalt“ (Herkunft, Religion, ...)

**Schwerpunkt 3:**

Besondere Lebenslagen („Asylkinder“, Armut als besondere Herausforderung, Beratung von Kindern, Familien)

**Ziel:**

„Barrieren beim Zugang zu Angeboten sollen für Familien in besonderen Lebenslagen (z.B. Asyl, Armut) abgebaut werden.“

**5.2.4 Erarbeitung von Projektumrissen****Schwerpunkt 1: Elterneinbindung/-beteiligung**Forderung 1: Personalstelle beim Landkreis (Koordination von Elternbildungsangeboten)

<b>Was wollen wir tun?</b>	<b>Konzipierung der Stelle</b>
<b>Wie?</b>	Schritte: a1 Grundsatzbeschluss der Gremien a2 Arbeitsgruppe zur Neukonzeption - zeitlich begrenzt - TN: alle Träger, Landkreis b Umsetzungsbeschluss (bestimmter Stellenumfang)
<b>Wer mit wem?</b>	- Landkreis initiiert - Vernetzungsangebot zu allen Trägern und Familientreffs
<b>Wann?</b>	zeitnah, Herbst 2014
<b>Wo?</b>	Landratsamt
<b>Wer?</b>	Kreisjugendamt

Forderung 2: Finanzielle nachhaltige Unterstützung (nicht projektartig) durch den Landkreis

<b>Was?</b>	<b>Indikatoren für eine Förderrichtlinie entwickeln, nach der verschiedene Modelle der Elternarbeit gefördert werden können, z.B. Bildungspartnerschaft auf Augenhöhe</b>
<b>Wie?</b>	vorhandene Konzeption „frühkindliche Bildung“ (entwickelt durch „Arbeitskreis Sprachförderung – Integration“) umsetzen und weiterentwickeln
<b>Wer mit wem?</b>	Landkreis mit allen Trägern (Verwaltung), Arbeitskreise
<b>Wann?</b>	Mitte 2014
<b>Wo?</b>	Landratsamt
<b>Wer?</b>	Kreisjugendamt

**Schwerpunkt 2: Ressourcenorientierte Haltung/Qualitätsentwicklung/interkulturelle Kompetenz/religiöse Öffnung/interkulturelle Öffnung**

<b>Was wollen wir tun?</b>	<b>Fachtag „Interkulturelle Vielfalt im Landkreis Göppingen“ Handlungsempfehlungen zur interkulturellen Öffnung und Selbstverpflichtung zum Handeln</b>
<b>Wie?</b>	<b>(Interkulturelle) Vielfalt im Landkreis ist eine Bereicherung</b> , für die es sich zu engagieren lohnt! Ein Denk- und verbindlicher Entscheidungsprozess wird angeregt: <ul style="list-style-type: none"> <li>- Information/Diskussion: Thema in vorhandene Gremien tragen (Bürgermeisterrunde, Kreistag, ...)</li> <li>- Demografie-Diskussion</li> </ul> <p>Schwerpunkt interkulturelle Öffnung</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- <b>Fachtag „Interkulturelle Vielfalt im Landkreis Göppingen“</b> Handlungsempfehlungen zur interkulturellen Öffnung und Selbstverpflichtung zum Handeln</li> <li>- Unterstützer mit einbeziehen Presse (ähnlich wie Service-Oscar, Koppelung an Förderung des Landkreises)</li> </ul> <p>Weiterer Prozess muss „flächendeckend“ (horizontal/vertikal auf allen Ebenen) angelegt sein.</p>
<b>Wer mit wem?</b>	Kreistag, Landrat, Bürgermeister, gesell. Interessensvertreter, Vereine, Kirchen
<b>Wann?</b>	Herbst 2014 (nach Kommunalwahl)
<b>Wo?</b>	Landratsamt
<b>Wer?</b>	Planung und Initiierung von Seiten des Landratsamtes (Frau Chemnitzer/Frau Mannsperger) – politische Unterstützung des Landkreises – Landrat steht für das Thema

**Schwerpunkt 3: Besondere Lebenslagen („Asylkinder“, Armut als besondere Herausforderung, Beratung von Kindern, Familien)**

**Asylbewerber**

Bedarfe:

- Vernetzung/Dolmetscher
- Ressourcenaktivierung der Familien
- Deutschkurse
- Hausaufgabenbetreuung/Schulbelange
- Öffentlichkeitsarbeit
- Alltagsbegleitung
- Begegnungsangebote (Mutter, Kinder, Jugendliche etc.)



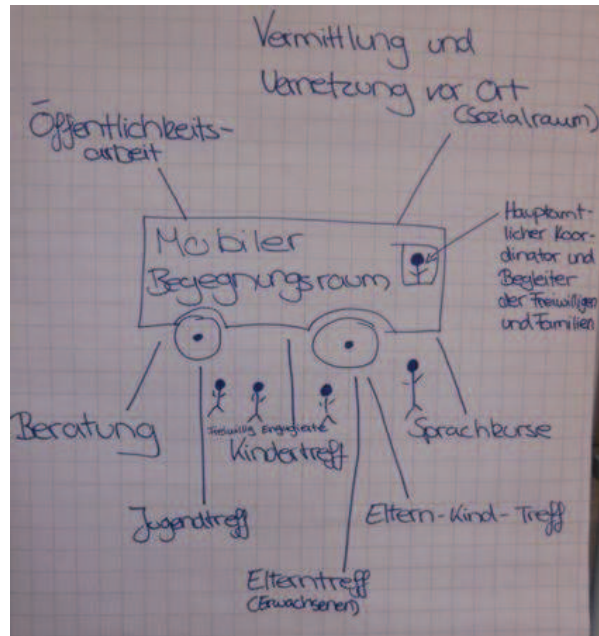
→ Basis:

Es braucht eine ausreichende hauptamtliche Begleitung der Freiwilligen und der Familien selbst

→ Koordinationspartner vor Ort

→ Honorierung und Aufwandsentschädigung für freiwillige Engagierte

→ Einrichtung eines mobilen Begegnungsraums (dezentral)



## 5.3 Planungsbereich: Jugendhilfe und Schule

### 5.3.1 Handlungsbedarfe

#### Bedarfseinschätzung

- flächendeckende Schulsozialarbeit
- Netzwerkarbeit
- Begleitung über Schulwechselltyp hinaus
- Vernetzung aller Angebote
- zu starke Fokussierung auf wenige Nationalitäten
- mit Jugendlichen ins Gespräch kommen (Werte – Normen – Rollenbilder)
- Rollenbilder und Berufswahl bei Jungen/Mädchen
- Wertschätzung von Stärken; Erfolge ermöglichen
  
- Asylbewerber
- Fachleute mit Migrationshintergrund

#### Übergang Schule/Ausbildung/Beruf

- Lehrer/-innen sensibilisieren
- mehr Begleitung durch Profis (Berufswahl, Bewerbung, ...)
- Fortbildungsangebote, Informationen, Beratung für Lehrer/-innen
- Unwissenheit über deutsches Schulsystem

- Übergang Schule – Beruf besser begleiten
- Schulsozialarbeit:
  - o Information und Abfrage bei Eltern zur Betreuungssituation
  - o aufsuchende Kontakte zu Eltern
- Thema Vielfalt und Heterogenität in die Leitbilder der Schulen → Fortbildung

#### Zugänge zu Eltern/Elternarbeit

- Elternarbeit an Übergängen
- niederschwellige Zugänge zu Angeboten
- Desinteresse (zwischen Unwissenheit und Desinteresse)
- Ressourcen der Eltern nutzen
- Berufsberatung und Information über den aktuellen Ausbildungsmarkt für Eltern
- Leistungsdruck zu Hause
- Hürden für Eltern mit Migrationshintergrund abbauen

### 5.3.2 Zielformulierung

**Schwerpunkt 1:** Zusammenführung und Präsentation gelungener Aktionen in der Arbeit mit Schüler/-innen mit Migrationshintergrund

#### **Ziele:**

- Zusammentragen bisher erfolgreicher Best Practice-Beispiele aus der Arbeit an Schulen bzw. Übergang Schule-Beruf
- gute Modelle aufgreifen und adaptieren und zusätzliche Finanzierungsmöglichkeiten berücksichtigen (Ressourcen schaffen)

**Schwerpunkt 2:** Homepage mit Angeboten aus dem Landkreis Göppingen

#### **Ziele:**

- Plattform schaffen, auf die jederzeit zugegriffen werden kann (zeit- und ortsunabhängig): Informationen, Materialien, Institutionen und Ansprechpartner für bestimmte Themenschwerpunkte, Best-Practice-Projekte vorstellen, Treffpunkte für Jugendliche, Links etc.
- Teile dieser Plattform und ein Teil der Veröffentlichungen werden in andere Sprachen übersetzt, um Eltern und Jugendliche beim Zurechtfinden in den hiesigen Strukturen/Systemen zu unterstützen sowie Informationen und Ansprechpartner zu bestimmten Themen zu geben.
- Diese Plattform hätte den Nutzen, dass sie nicht ausschließlich auf das Thema Migration ausgelegt wäre, sondern auch einen weitreichenderen Nutzen für alle hätte – Netzwerke, Informationen schnell, zeit- und ortsunabhängig.

### Schwerpunkt 3: Multiplikatoren-Programm / Peer-Programm

#### Ziele:

- Aus der Erfahrung zahlreicher Projekte (z.B. KiFa, Peer-Projekt) ist diese Methode sehr gewinnbringend, erfordert auf der anderen Seite aber auch eine kontinuierliche und intensive Begleitung der Peers/Mentoren/-innen.
- Mit diesem Ansatz (Peer und Mentoren/-innen) könnten sich weit mehr Eltern und Jugendliche, aber auch Lehrer/-innen angesprochen fühlen und aktiver, gezielter und bewusster agieren.

### 5.3.3 Erarbeitung von Projektumrissen

#### Schwerpunkt 1: Best Practice-Beispiele von erfolgreichen Projekten/gelungenen Aktionen in der Arbeit mit Schülern/Jugendlichen mit Migrationshintergrund

<b>Was?</b>	Sammlung von Best Practice Beispielen aus der Arbeit an Schulen, der Jugendhilfe und in den Übergangsbereichen, die erfolgreich umgesetzt wurden
<b>Wie?</b>	Bestandsaufnahme von bisher erfolgreichen Projekten und Aktionen im Landkreis und deren Präsentation im Rahmen einer noch zu schaffenden Internetplattform. Vorhandene (Arbeits-)Materialien werden für die Fachöffentlichkeit aufbereitet und nutzbar gemacht.
<b>Wer mit wem?</b>	Bildungsregion gemeinsam mit Kreisjugendamt und den Schulen
<b>Wann?</b>	2015
<b>Wer?</b>	Bildungsbüro

#### Schwerpunkt 2: Homepage mit Angeboten im Landkreis Göppingen

<b>Was?</b>	Schaffung einer interkulturellen Informationsplattform für Fachpublikum, Jugendliche und Eltern
<b>Wie?</b>	Infopool für Eltern, Fachpublikum, Jugendliche (Zielgruppe) – Unterteilung in Webseite für Jugendliche und in Webseite für Fachleute und Eltern - bisherige Angebotsplattformen (REGIOdrive, Jugendagentur) einbeziehen - mögliche Inhalte: Schlagwortverzeichnis, Beratungsstellen im Landkreis, Ansprechpartner und verschiedene Themen (Sucht-, Drogen-, Berufsberatung, Gesundheitsvorsorge etc.), Einrichtungen und Treffpunkte, Projekte zum Thema im Landkreis/Best Practice, Veranstaltungen uvm. - Intro und Veröffentlichungen mehrsprachig
<b>Wer mit wem?</b>	Bildungsregion in Zusammenarbeit mit dem KJA, den Jugendhilfeträgern, den Kommunen, den Schulen

<b>Wann?</b>	2014 – 2017
<b>Wer?</b>	Bildungsbüro

### Schwerpunkt 3: Multiplikatoren–Programm/ Peer–Programm

<b>Was?</b>	<b>Einrichtung eines Multiplikatoren – /Peer–Programmes für Jugendliche und Eltern mit Migrationshintergrund</b>
<b>Wie?</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Jugendliche für Jugendliche (Peers) und Eltern für Eltern und Lehrer-/innen für Lehrer-/innen (Multiplikatoren/-innen) begleiten in verschiedenen Lebenslagen (Bewältigung schulischer Aufgaben, Freizeitgestaltung, Information über Schul-, Beratungs- und Unterstützungssysteme im Landkreis Göppingen)</li> <li>- Integrationsteam, welches diese Peer-Vermittlung sowie die Multiplikatoren-Vermittlung (beispielsweise Infos zum deutschen Schulsystem oder Schweigepflicht) begleitet und anleitet (in der Schule oder im Landratsamt angesiedelt) Bedingung: verlässlicher Personenkreis, der die Gewinnung und Qualifizierung von „Peers“ und Multiplikatoren umsetzt</li> </ul>
<b>Wer mit wem?</b>	Beauftragte für Bürgerschaftliches Engagement in Zusammenarbeit mit der Integrationsbeauftragten des Landkreises, dem Kreisjugendamt, dem staatlichen Schulamt und den Schulen
<b>Wann?</b>	2015
<b>Wer?</b>	Kreisjugendamt

## 5.4 Planungsbereich: Familienbildung und Familienberatung

### 5.4.1 Handlungsbedarfe

#### Niederschwellige Angebote bezogen auf bestehende Projekte und Konzepte

- praktische Anleitung z.B. im Alltag, Entwicklung vom Kind
- Anregungen/Ideen – Was kann ich mit meinem Kind tun?
- Vertrauensarbeit – Zeit für Erwachsene
  
- WinK sollte weiterentwickelt und ausgebaut werden
- Familientreffs mit täglichen Öffnungszeiten, offenes Café
- Ausbau von KiFa
  - o KiFa in Grundschulen und Familientreffs
- Nutzung von „Stärke 2 Kursen“
- Sprachförderung im Kindergarten
- Kooperation Schule verbessern

#### Rahmenbedingungen – Grundlagen, Voraussetzungen

- weg von der Zusatzaufgabe hin zum Profil – Stelle, Ausbildung

- mehr Hauptamtliche
- KiFa, ähnliche Angebote → zusätzliche Ressourcen
- Häuser der Familien: Erzieher/-innen motivieren, finanzielle Mittel bereitstellen

### Interkulturelle Kompetenz

- Interkulturelle Kompetenz fördern und fordern! (auf allen Verwaltungsebenen)
- Was bedeutet was? Nonverbale Kommunikation (Gestik – Mimik)
- Information (auch muttersprachlich)
- Lehrer/-innen motivieren
- Sozialpädagogen/-innen mit Migrationshintergrund

### Zugangswege

- Begleitung (Ämter, Kiga, Schule ....) von Neuankömmlingen
- Erstkontakt begleiten
- Beratungsservicestellen bekannter machen
- muttersprachliche Integrationsbeauftragte

## 5.4.2 Vereinbarte Themenschwerpunkte

1. Förderung der interkulturellen Kompetenz
2. Optimierung der Zugangswege zu Beratungs- und Bildungsangeboten
3. Weiterentwicklung bestehender Projekte und Konzepte
4. Verbesserung der Rahmenbedingungen

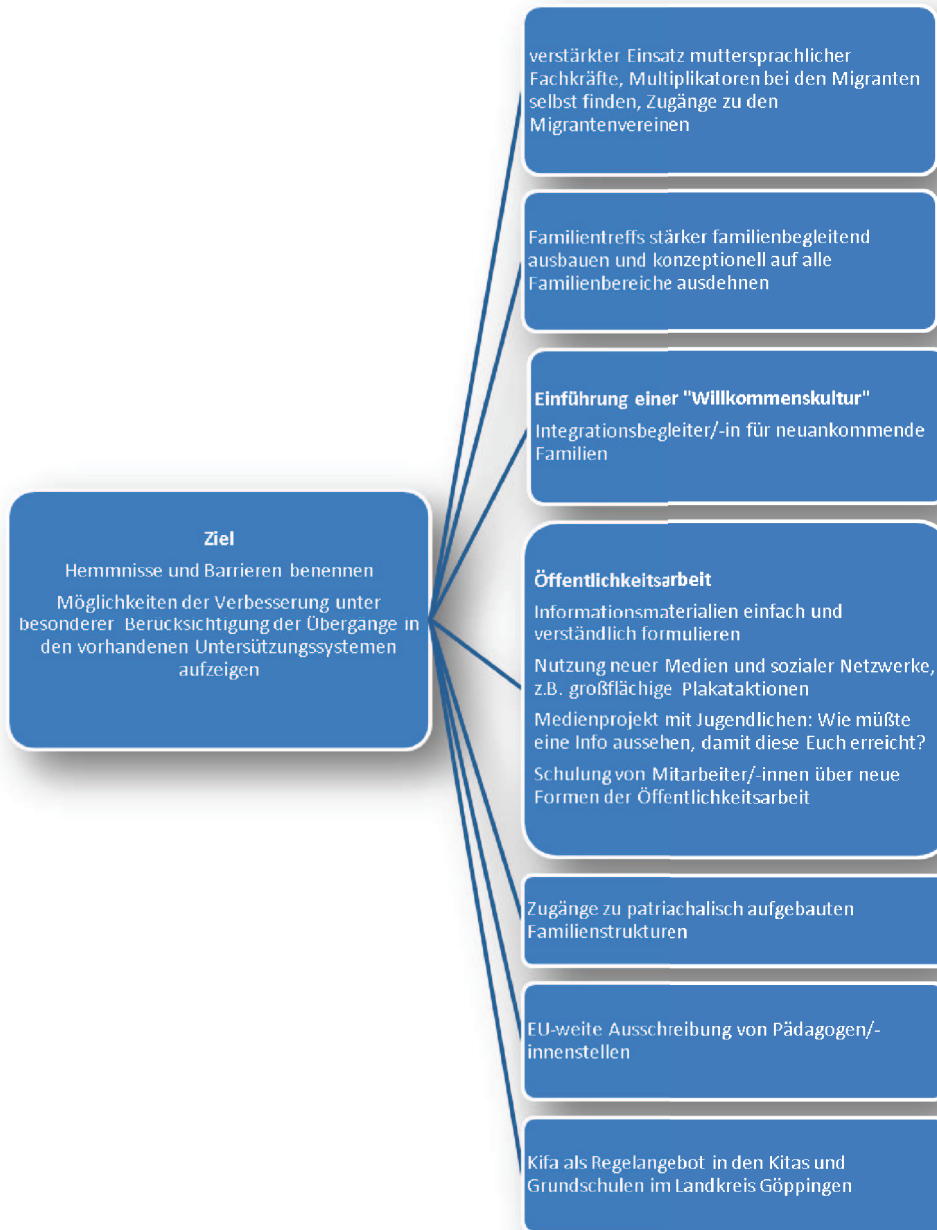
## 5.4.3 Zielformulierungen

**Schwerpunkt 1:**  
Förderung der interkulturellen Kompetenz



## Schwerpunkt 2:

### Optimierung der Zugangswege zu Beratungs- und Bildungsangeboten



## 5.4.4 Erarbeitung von Projektumrissen

### Schwerpunkt 1: Förderung der interkulturellen Kompetenz

<b>Was wollen wir tun?</b>	<b>Wir regen die dezentrale Durchführung interkultureller Gespräche für Kinder, Jugendliche und Familien aller Nationalitäten im Landkreis Göppingen an.</b>
<b>Wie?</b>	- Entwicklung von zielgruppen- und themenspezifischen Modulen abrufbar durch die Multiplikatoren (Erzieher/-innen, Lehrer/-innen)

	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Zu den Themen: Geburt, Hochzeit, Trennung, Trauer ... und andere lebenszyklische Ereignisse und Übergänge, Wertevorstellungen, Erziehungs- und Bildungsfragen, Vielfalt der Religionen <ul style="list-style-type: none"> <li>o Kita, Schule</li> <li>o Erwachsen werden</li> <li>o Beruf</li> </ul> </li> <li>- Erarbeitung eines Konzeptes mit Inhalten, Rahmenbedingungen, Methodik/zielgruppenspezifisch, Materialien, Moderationsleitfaden</li> <li>- Finanzmittel/Projektmittel evtl. über „Stärke 2“ o.ä., evtl. Landkreismittel</li> </ul>
<b>Wer mit wem?</b>	<p>Projektgruppe aus Interessierten (Kirchen, Haus der Familie, Integrationsbeauftragte der Kommunen, Migrantenvereine)</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Beauftragung z.B. des Hauses der Familie im Landkreis mit der Konzeptumsetzung, Koordination und Durchführung</li> </ul>
<b>Wann?</b>	Beginn nach Beschlussfassung Jugendhilfeausschuss, 2014 – 2016
<b>Wer?</b>	Haus der Familie Göppingen und Kreisjugendamt, Frau Chemnitzer

## Schwerpunkt 2:

### Optimierung der Zugangswege zu Beratungs- und Bildungsangeboten

<b>Was wollen wir tun?</b>	<b>Wir wollen im Landkreis Göppingen die Willkommenskultur verbessern, indem für jede zugezogene Familie auf Wunsch eine Integrationsbegleitung zur Verfügung steht.</b>
<b>Wie?</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- In jeder Kommune werden Integrationspaten gesucht, die analog zum Konzept der Familienbesucher geschult werden, vermittelt und in der Praxis begleitet werden.</li> <li>- Eine Projektgruppe aus Interessierten und Erfahrenen entwickelt ein auf vorhandene Angebote abgestimmtes Konzept: Haus der Familie-Familienpaten, Familienbesucher (Salach, Eislingen), ZEBRA Göppingen, Hilde Huber (Lokales Bündnis für Familie), ...</li> <li>- (Arbeits-)grundlage ist ein „Familienkompass/Handbuch in verschiedenen Sprachen zu den wichtigsten Themen für jede Kommune im Landkreis</li> <li>- Beteiligung der Kommunen</li> </ul>
<b>Wer mit wem?</b>	Kreisjugendamt gemeinsam mit dem Haus der Familie Göppingen
<b>Wann?</b>	Beginn nach Beschlussfassung Jugendhilfeausschuss, 2014 – 2016
<b>Wer?</b>	Kreisjugendamt



## 5.5 Planungsbereich: Hilfen zur Erziehung und Kinder- und Jugendschutz

### 5.5.1 Handlungsbedarfe

#### Rahmenbedingungen/Kooperation/Vernetzung

- einrichtungsübergreifende Vernetzung/Austausch → Eigeninitiative
- Migrationsberatung erneut ausbauen, Schnittstellen zu anderen Diensten
- aufsuchende Strukturen schaffen → Erziehungsberatung, Allgemeiner Sozialer Dienst, Familientreff

#### interkulturelle Kompetenzen

- interkulturelle Kompetenz bei Mitarbeiter/-innen (Schulung, MA mit Migrationshintergrund) verbessern
  - o Bereitschaft der Träger abfragen
  - o evtl. landkreisinterne Fortbildungsangebote
- innerdeutsche Unterschiede und Umgang damit als „Anknüpfungspunkt“ für das Erlangen interkultureller Kompetenzen
- Ausbildung/Studium von Menschen mit Migrationshintergrund

#### Zugänge/Elternarbeit

- Elternarbeit (Zeit, Sprache, wie komme ich in Kontakt mit diesen Eltern?)
  - o passgenaue Angebote
  - o praktische Zugänge, z.B. über die Babypflege
  - o Präsenz der Sozialarbeit bei den Kindern
  - o rollenspezifische Zugänge → Zugang zum „Familienoberhaupt“
  - o Elternarbeit
    - qualifizierte Informationen über gesellschaftliche Vorgaben
    - sehr früh und niederschwellig ansetzen
- Flüchtlingshintergrund
  - o innere Spannung
- Sozialkompetenz
  - o Erfahrungen in den Ursprungsländern?
- Blick auf das Bildungssystem (unterschiedliche Erwartungshaltungen)
  - Informationsdefizite

### 5.5.2 Vereinbarte Themenschwerpunkte

1. Förderung der interkulturellen Kompetenz
  - a. Elternarbeit
  - b. Zugänge zu Familien – aufsuchende Strukturen
  - c. Gewinnung von Mitarbeiter/-innen mit Migrationshintergrund
2. Ausbau der Migrationsberatung

### 5.5.3 Zielformulierung

#### Schwerpunkt 1: Gewinnung von Mitarbeiter/-innen mit Migrationshintergrund

##### Ziele:

1. Schullaufbahn für Migranten ist erschwert(→ Förderung, → Sprache)  
Der Anteil der Jugendlichen mit Migrationshintergrund, deren Schulausbildung in eine Ausbildung bzw. einen höheren Bildungsabschluss mündet, erhöht sich
2. Migranten sind in FS-Ausbildung vertreten (Erzieher/-innen) → Kitas  
Bruch ab FHS-Ebene
  - wenig Studenten
  - Abbrecher
  - hoher NC als Hürde  
→ Kontakt FHS, Diskussion mit FHS
3. Verbesserung des Images der sozialen Arbeit
  - Verdienstmöglichkeiten in der Sozialarbeit?
  - Imageprobleme

#### Schwerpunkt 2: Zugänge zu Familien – aufsuchende Strukturen

Ziel: sozialräumliches Denken/Zuordnungen

#### Schwerpunkt 3: Förderung der interkulturellen Kompetenz in der Elternarbeit

##### Ziel:

Verbesserung der Ressourcen (Personal, interdisziplinäre Teams)

### 5.5.4 Erarbeitung von Projektumrissen

#### Schwerpunkt 1: Gewinnung von Mitarbeiter/-innen mit Migrationshintergrund

<b>Was wollen wir tun?</b>	<b>Durchführung eines Symposiums „Soziale Ausbildungen und Migrationshintergrund“ im Landkreis Göppingen</b>
<b>Wie?</b>	Im Rahmen eines Ausbildungssymposiums wird mit allen Ausbildungsstellen (Fachschulen, Fachhochschulen), den Schulen, der Agentur für Arbeit, den freien und öffentlichen Trägern der Jugendhilfe eine Strategie entwickelt, wie mehr junge Menschen mit Migrationshintergrund für eine soziale Ausbildung motiviert werden können. In Ausschreibungen soll zukünftig der Wunsch nach Bewerber/-innen mit Migrationshintergrund direkt aufgenommen werden (Überprüfung der rechtlichen Möglichkeiten).

<b>Wer mit wem?</b>	Eine Arbeitsgruppe aus freien Trägern und KJA bereitet die Veranstaltung vor, sammelt Informationen zum Thema (Anzahl der Bewerbungen bisher, Ausbildungs- und Studienabbrüche, Praktika, Befragung von Mitarbeiter/-innen mit Migrationshintergrund: Was kann das Image der sozialen Arbeit verbessern?).
<b>Wann?</b>	20014/2015
<b>Wer?</b>	Kreisjugendamt gemeinsam mit den Freien Trägern

## Schwerpunkt 2: Zugänge zu Familien – aufsuchende Strukturen – Aufklärung von Mitarbeiter/-innen in Regeleinrichtungen

<b>Was wollen wir tun?</b>	<p><b>Filmprojekt „Multimedialer Zugang zu Familien“ verbunden mit regelmäßigem Qualifizierungsangebot für Multiplikatoren aus den pädagogischen Arbeitsfeldern</b></p> <p>Familien mit Migrationshintergrund haben Zugang zu den Informationen über die Beratungs- und Unterstützungssysteme im Landkreis Göppingen. Die Fachkräfte / Multiplikatoren sind gegenseitig informiert und tauschen sich aus.</p>
<b>Wie?</b>	<p>Ziel ist es, Eltern über Kurzfilme in mehreren Sprachen elementare Informationen über das Leben im Landkreis Göppingen, das Bildungs- und Betreuungssystem und die Unterstützungs- und Beratungsangebote zu vermitteln. Außerdem können grundlegende Informationen der Kindererziehung und der Elternschaft Bestandteil sein.</p> <p>Die Idee besteht darin, das Medium Film über DVD und Internet, welches bei der Zielgruppe akzeptiert und einsetzbar ist, zu nutzen, um Inhalte über kurze Filmsequenzen, Bilder und verschiedene Sprachen (türkisch, arabisch, englisch und italienisch) zu transportieren. Vertiefend können Infomaterialien und auch Anträge beigefügt werden.</p> <p>Die Filme richten sich an alle Eltern, aber insbesondere auch an die, die durch mangelnde Sprach- und Lesekenntnisse beeinträchtigt sind.</p> <p>Vorgehensweise:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Vorstellung der Projektidee im AK Jugendhilfe</li> <li>- Einrichtung einer Projektgruppe aus freien und öffentlichen Trägern und weiteren interessierten Einrichtungen/Trägern, zum Bsp. Gesundheitsamt und staatliches Schulamt <ul style="list-style-type: none"> <li>o Konzeptentwicklung für die Qualifizierung regelmäßige zielgerichtete Aufklärung</li> <li>Multiplikatoren informieren über Angebote, Abläufe, Ansprechpartner für Hilfen zur Erziehung</li> <li>Methoden zur Verbesserung der Gesprächsführungs-</li> </ul> </li> </ul>

	kompetenz <ul style="list-style-type: none"> <li>○ Themensammlung für das Medienprojekt</li> <li>○ Begleitung der Umsetzung</li> <li>○ notwendige Projektmittel akquirieren</li> </ul>
<b>Wer mit wem?</b>	Kreisjugendamt, Arbeitskreis Jugendhilfe, Projektgruppe
<b>Wann?</b>	2014 – 2017
<b>Wer?</b>	Kreisjugendamt

### Schwerpunkt 3: Förderung der interkulturellen Kompetenz in der Elternarbeit

<b>Was wollen wir tun?</b>	<b>Entwicklung eines Fortbildungskonzeptes</b> <b>Die interkulturelle Kompetenz der Mitarbeiter/-innen in den Angeboten der Hilfen zur Erziehung soll verbessert werden.</b>
<b>Wie?</b>	Entwicklung eines Fortbildungskonzeptes, welches sich an den Erfahrungen von bisher durchgeführten Fortbildungen im Landkreis orientiert. Die Fortbildungsbestandteile richten sich am Qualifizierungsbedarf der Mitarbeiter/-innen aus. Das Wissen wird in den Einrichtungen vertieft. <ul style="list-style-type: none"> <li>• Bestehende Fobis evaluieren, passende Bestandteile aussuchen</li> <li>• Was sind wichtige interkulturelle Kompetenzen?</li> <li>• Infos über Lebenslagen von Migranten</li> <li>• Infos über Unterstützungssysteme in verschiedenen Ländern</li> <li>• Rollenverständnisse in Familien</li> <li>• Wertvorstellungen</li> <li>• religiöse Grundlagen/Selbstverständnis/Bilder</li> <li>• Grenzen der Integration/Anpassung</li> </ul> → Thema muss in Ausbildung/Studium, Kontaktaufnahme zu Studieneinrichtungen → Thema in Einrichtungen vertiefen
<b>Wer mit wem?</b>	Eine Expertenrunde und die Arbeitsgruppe Migration und Hilfen zur Erziehung entwickeln auf der Grundlage einer Bestandsaufnahme und der Umfrage bei den Trägern ein Konzept.
<b>Wann?</b>	2014
<b>Wer?</b>	Kreisjugendamt mit der Arbeitsgruppe Migration und Jugendhilfeplanung

## 5.6 Planungsbereich: Gemeinwesen und Freizeit

### 5.6.1 Handlungsbedarfe

Der **größte Nachholbedarf** in der Jugendarbeit bezüglich der Migranten wird in der **Verbandlichen Jugendarbeit** gesehen.

**Begriffsdefinition** unklar, was heißt „Kinder & Jugendliche mit Migrationshintergrund“?

#### **Problemorientierter Arbeitsansatz**

- „Warum werden die Menschen so differenziert?“
- mehr auf Bedürfnisse des Einzelnen eingehen
- Wo ist ein Beisammensein oder eine Trennung sinnvoll?
- weg von spezifischen Personen, sondern Gemeinwesen sollte offen sein
- vor Ort inklusiv denken, Türen öffnen für Jugendarbeit

#### **Umgang mit Vorurteilen**

- Wie gehen wir mit Vorurteilen um?

#### **Partizipation**

- Beteiligung: Jugendliche selber zu dem Thema befragen & einbinden, ortsbezogen vorgehen

#### **Migrationssensible Angebote**

- Aufklärungsarbeit
- mehr interkulturelle Sachen machen
- Erziehung zu Vielfalt & Toleranz

#### **Weitere Themen:**

- Integrationsplanung als Dauerzustand sehen (herunterbrechen auf viele Ebenen)
- Asylbewerber und unbegleitete Flüchtlinge als aktuelle Zielgruppe

### 5.6.2 Zielformulierung

#### **Ziele**

„Beteiligung der Zielgruppe“

- Man soll die Themen mit den Menschen erarbeiten, die es betrifft.
- Welche Haltung haben wir, was ist förderlich für solche Prozesse?

„Erziehung zu Vielfalt & Toleranz“

- Welche Methoden und Möglichkeiten gibt es, damit in einer Aufnahmegesellschaft Erziehung zu Toleranz und Vielfalt gelingen kann?

„Wer ist Migrant/-in?“

- Definition konkretisieren

„Asylbewerber und unbegleitete Flüchtlinge als aktuelle Zielgruppe“

- Asylbewerber und unbegleitete Flüchtlinge als Zielgruppe wahrnehmen
- passende Angebote entwickeln

Integrationsplanung als Dauerzustand sehen (herunterbrechen auf viele Ebenen)

- individuelle Bedarfserhebung im eigenem Sozialraum / Institution

„Zugänge zur Zielgruppe“

- Ermittlung der Bedarfe und Zugangsmöglichkeiten

### 5.6.3 Erarbeitung von Projektumrissen

#### Schwerpunkt 1: Partizipation

##### Vorüberlegungen zur Partizipation

„Beteiligung der Zielgruppe“:

- Die Zielgruppe erst informieren
  - Beteiligung ist eine Haltung, Grundhaltung im Alltag, welche Infos sind für die Kinder ausschlaggebend? → Gezielt nach der Meinung fragen.
  - Wichtig: Kinder und Jugendliche sollen informiert werden darüber, was im Moment passiert.
  - Wie kommen Informationen flächendeckend an Kinder und Jugendliche und vor allem welche Informationen?
  - Verständlichkeit soll gegeben sein. Die Kinder und Jugendliche sollen verstehen, um was es geht. → leicht & verständlich klar machen, Begrifflichkeiten erklären.

➔ **Indikator für erfolgreiche Beteiligung:** Kinder und Jugendliche fragen nach und zeigen Interesse.

- Direkte und indirekte Beteiligung

- Erreichbarkeit über Einrichtungen
- Direkt: z. B. durch einen Fragebogen mit gezielten Fragen
- Indirekt: Dinge einfach in den Raum stellen, z. B. „Es kommt ein neuer Spielplatz“. → Reaktionen der Kinder und Jugendliche beobachten und aufnehmen.

➔ **Indikator für erfolgreiche Beteiligung:** Kinder und Jugendliche beschweren sich oder bringen Ideen ein

#### Schwerpunkt 2: „Integrationsplanung als Dauerzustand sehen (herunterbrechen auf viele Ebenen)“

##### Vorüberlegungen

- Informationen: Wir müssen argumentieren können und vom Gleichen sprechen
- Bedarfsabfragen müssen erfolgen (Interviews, Fragebögen, Begehungen etc.)

- Wir brauchen „Kümmerer“ für diese Arbeit, die auch einen Austausch zwischen Migranten und der Aufnahmegesellschaft ermöglichen
- Wir brauchen einen Leitfaden, was sich wie im Bereich der Arbeit mit Migranten/-innen bewährt hat und was nicht?
- Jugendarbeit mit Profil (JAMP): Qualifizierung von ehren- und hauptamtlichen Mitarbeitern allg. auch zu den Themen Respekt, Umgang miteinander, Kultur, Sensibilisierung für andere und uns.
- Impulse in der Kommune setzen: Wie können wir den kommunalen politischen Dialog anfangen und weiterführen?
- Geld für Beteiligungsprojekte für Jugendliche mit und ohne Migrationshintergrund – ca. 10 % einer Vollzeitkraft pro Einrichtung. Finanzierung über einen neuen Zuschuss in der offenen Jugendarbeit verbunden mit einem zweckgebundenen Anteil für Inklusionsarbeit (incl. Integration).
- Wir brauchen auf Landkreisebene ein Großprojekt wie Toleranz fördern, Kompetenz stärken hin zu einer Erziehung zu Vielfalt und Toleranz.

## Projektbeschreibungen

### Fortbildungsreihe „Fachspezifische Arbeit mit Kindern/Jugendlichen/Eltern mit Migrationshintergrund in der Jugendarbeit und Jugendsozialarbeit“

<b>Was wollen wir tun?</b>	<b>Durchführung einer Fortbildungsreihe „Fachspezifische Arbeit mit Kindern/Jugendlichen/Eltern mit Migrationshintergrund in der Jugendarbeit und Jugendsozialarbeit“ vor allem in Bezug auf die Beteiligung und Schaffung von Zugängen zu Kindern und Jugendlichen</b>
<b>Wie?</b>	<p>Die Hauptamtlichen aus der offenen/mobilen Jugendarbeit sowie aus der Jugendsozialarbeit werden in Form eines jährlich stattfindenden Fachtages (über den Zeitraum von 3 Jahren) zu folgenden Themen qualifiziert:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Information der Zielgruppe</li> <li>- Formen der Beteiligung</li> <li>- Welche Themen sollen angesprochen werden?</li> <li>- Welche Zielgruppe?</li> <li>- Vermittlung von Methodenkompetenz</li> <li>- Umgang mit den Informationen in Bezug auf die Angebotsgestaltung sowie die Jugendhilfeplanung in der eigenen Kommune</li> </ul> <p>Gemeinsam mit den Vertreter/-innen von KJR, Trägern, Kommunen, Hauptamtlichen und KJA wird ein auf die Qualifizierungsbedarfe der Hauptamtlichen zugeschnittenes Konzept entwickelt. Ein Träger wird damit beauftragt, über den Zeitraum von 3 Jahren in enger Abstimmung mit dem KJA die Qualifizierung und fachliche Begleitung der Hauptamtlichen in der Jugendarbeit und Jugendsozialarbeit durchzuführen.</p>
<b>Wer mit wem?</b>	Konzeptentwicklung gemeinsam mit allen Kooperationspartnern, Koordinierung Kreisjugendamt/Kinder- und Jugendreferat gemein-



	sam mit Integrationsbeauftragter des Landkreises
<b>Wann?</b>	2015
<b>Wer?</b>	Kreisjugendamt/Kinder- und Jugendreferat

### **Festschreibung der Umsetzung partizipativer Arbeit in Förderrichtlinien**

<b>Was wollen wir tun?</b>	<b>Festschreibung der Umsetzung partizipativer Arbeit in Förderrichtlinien</b>
<b>Wie?</b>	In den Konzeptionen für die kommunale hauptamtliche offene Jugendarbeit und die Jugendsozialarbeit (mobile Jugendarbeit und Schulsozialarbeit) sehen die Träger mind. 10 % eines Stellenanteils für die Umsetzung einer interkulturellen partizipativen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen vor. Dies wird als Standard in die Förderbedingungen der Richtlinien des Kreisjugendplans aufgenommen.
<b>Wer mit wem?</b>	Träger, Jugendhilfeplanung
<b>Wann?</b>	2014
<b>Wer?</b>	Kreisjugendamt

### **Darstellung von Fördermöglichkeiten für Partizipationsprojekte speziell für Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund**

<b>Was wollen wir tun?</b>	<b>Darstellung von Fördermöglichkeiten für Partizipationsprojekte speziell für Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund</b>
<b>Wie?</b>	Das Kreisjugendamt wird gemeinsam mit dem Kreisjugendring exemplarisch an einigen Projektbeispielen darstellen, welche Fördertöpfe auf Landkreisebene (Kreisjugendplan, Stiftungen), auf Landesebene (Landesjugendplan, Jugendstiftung, aktuelle Projektförderungen...) und auf Bundesebene (aktuelle Projektförderungen...) genutzt werden können. Zur übersichtlichen Darstellung wird eine handliche Broschüre erstellt.
<b>Wer mit wem?</b>	Kreisjugendamt/Jugendhilfeplanung und Kreisjugendring
<b>Wann?</b>	2014
<b>Wer?</b>	Kreisjugendamt

### **Weiterentwicklung des Konzeptes JAMP – Jugendarbeit mit Profil – und Schaffung der personellen Ressourcen zur Umsetzung**

<b>Was wollen wir tun?</b>	<b>Weiterentwicklung des Konzeptes JAMP – Jugendarbeit mit Profil – und Schaffung der personellen Ressourcen zur Umsetzung</b>
<b>Wie?</b>	Mit JAMP verfügt der Landkreis über ein nach wie vor landesweit beispielhaftes qualifiziertes Planungs- und Qualifizierungskonzept zur Durchführung von kleinräumigen kommunalen Jugendhilfeplanungsprozessen. Dieses Konzept soll an die aktuellen Entwicklungen angepasst und bezogen auf die Beteiligung von Kindern und

	Jugendlichen mit Migrationshintergrund weiterentwickelt werden. Ziel ist, dass sich im Verlauf von 10 Jahren alle Kommunen an JAMP beteiligt und eigene Planungsprozesse initiiert haben. JAMP steht den Kommunen als Serviceangebot zur Verfügung und kann durch diese bedarfsgerecht abgerufen werden. Dabei werden sie fachlich vom Kreisjugendamt begleitet. Zur Umsetzung wird das Kreisjugendamt mit entsprechenden personellen und fachlichen Ressourcen ausgestattet und im Kinder- und Jugendreferat die Stelle eines „Beteiligungsmanagers“ geschaffen.
<b>Wann?</b>	2014 – 2016
<b>Wer?</b>	Kreisjugendamt/Jugendhilfeplanung/Kinder- und Jugendreferat

### Durchführung eines „Leuchtturmprojektes“ im Bereich der Integration

<b>Was wollen wir tun?</b>	<b>Durchführung eines „Leuchtturmprojektes“ im Bereich der Integration</b>
<b>Wie?</b>	Um als Landkreis ein Zeichen zu setzen, Engagement zu zeigen sowie das Themenfeld mit Finanzmitteln auszustatten, mit denen Projektideen umgesetzt werden können, wird die Durchführung von „Leuchtturmprojekten“ analog dem Bundesprogramm „Toleranz fördern – Demokratie stärken“ gemeinsam mit dem Kreisjugendring angeregt. Nach Bekanntwerden von neuen Programmen auf EU- und Bundesebene wird gemeinsam mit der Landkreisverwaltung und dem Kreisjugendring unter Einbeziehung des Jugendhilfeausschusses und unter Berücksichtigung der notwendigen Ressourcen für eine Antragstellung eine Entscheidung über die Teilnahme an einem passenden Programm herbeigeführt.
<b>Wann?</b>	bei Bekanntwerden der Ausschreibungen
<b>Wer?</b>	Kreisjugendring und Kreisjugendamt

## 5.7 Maßnahmenempfehlungen

### 5.7.1 Planungsbereich: Kinder im Vorschulalter und deren Familien

Nr.	Forderung	Maßnahme	Maßnahmenbeschreibung	Art der Umsetzung	Verantwortliche	Kostenrahmen	Zeitraumen
1	Die Elternbeteiligung und -bildung wird niederschwellig und alltagsorientiert ausgebaut. Elternbildungsprogramme, wie z.B. KiFa werden flächendeckend ausgebaut und die Familientreffs im Landkreis gestärkt.	<b>Schaffung einer Personalstelle</b> (mind. 0,5 Stellen)	Durch die Stellenschaffung stehen ausreichend Personalressourcen zur Verfügung, um die Umsetzung der Aufgaben, die mit der Ausweitung von KiFa und der Einführung von neuen Elternbildungsprogrammen verbunden sind, zu ermöglichen. Die bisherigen Personalressourcen werden als nicht ausreichend angesehen.	Für diese Stelle wird ein Konzept gemeinsam mit den Trägern und der Landkreisverwaltung entwickelt.	Kreisjugendamt (KJA)	Personalkosten: 30.000 € / Jahr	2015
2	Die Angebote werden nachhaltig abgesichert.	Entwicklung einer <b>Förderrichtlinie</b>	Es werden Indikatoren für eine Förderrichtlinie entwickelt, nach der verschiedene Modelle der Elternarbeit gefördert werden können.	Die vorhandene Konzeption „Frühkindliche Bildung“ (entwickelt durch den Arbeitskreis Sprachförderung / Integration) wird umgesetzt und weiterentwickelt. Die Förderrichtlinie wird nach Beschluss durch den Kreistag in	Kreissozialamt (KSA) gemeinsam mit dem KJA	abhängig vom Förderkonzept	2015

				die Förderrichtlinien des Kreisjugendplans aufgenommen.			
3	Im Landkreis Göppingen ist die Haltung vorhanden, dass interkulturelle Vielfalt im Landkreis eine Bereicherung ist, für die es sich zu engagieren lohnt.	Initiierung eines <b>Fachtages „Interkulturelle Vielfalt im Landkreis Göppingen“</b>	Im Landkreis wird ein Denk- und verbindlicher Entscheidungsprozess angeregt, der zu einer Haltung (Leitbild) führt, dass interkulturelle Vielfalt im Landkreis eine Bereicherung ist, für die es sich zu engagieren lohnt. Das Thema wird in vorhandene Gremien eingebracht und um politische Unterstützung geworben. Der Landkreis mit dem Landrat steht hinter dem Thema. <u>Es wird ein Fachtag „Interkulturelle Vielfalt im Landkreis Göppingen“ durchgeführt.</u> Ergebnis: Handlungsempfehlungen zur interkulturellen Öffnung verbunden mit einer Selbstverpflichtung zum Handeln	<u>Information und Diskussion</u> Themen in vorhandene Gremien tragen (Bürgermeisterversammlung, Kreistag,...)  <u>Aufgreifen der Demografiediskussion</u> Zukünftiger Schwerpunkt: interkulturelle Öffnung  <u>Planung und Durchführung eines Fachtags „Interkulturelle Vielfalt im Landkreis Göppingen“</u> (analog zu den Demografiefachtagen)	Büro für Kreisentwicklung und Kommunikation (BKK) der Landkreisverwaltung in Kooperation mit dem KSA und dem KJA	3.000 €	Herbst 2014
4	Kinder und Familien aus den Unterkünften für Asylbewerber erhalten	Die <b>Verbesserung des Beratungs- und Begleitungsan-</b>	<u>Ausbau der Sozialberatung vor Ort</u> (Ressourcenaktivierung der Familien, Deutschkurse, Hausaufgabenbetreu-	Bedarfsgerechter Ausbau der Sozialberatung (Ausschreibungen zu Stellenbesetzungen lau-	Ausgleichs- und Eingliederungsamt, KSA, KJA,	Personalkosten entsprechend der bewillig-	2014/2015

	eine ausreichende hauptamtliche Begleitung.	<b>gebotes (räumlich, personell)</b> wird angeregt.	<p>ung, Schulbelange, Öffentlichkeitsarbeit, Alltagsbegleitung, Begegnungsangebote, ...)</p> <p><u>Qualifizierung, Begleitung, Honorierung</u> (Aufwandsentschädigung) für <u>Ehrenamtliche</u></p> <p>Einrichtung eines <u>mobilen Begegnungsraums</u></p>	<p>fen aktuell), Stellenbeschreibungen bzw. Konzeption werden am Beratungsbedarf der Familien ausgerichtet und dafür Stellenanteile zur Verfügung gestellt.</p> <p><u>Mobiler Begegnungsraum</u></p> <p>Ein „Bus“ bietet die Möglichkeit, dezentral einen Raum für Beratung, Spielangebote, Sprachkurse, Jugendtreff, Kindertreff, Eltern-Kind-Treff, ... anzubieten. Ein Konzept wird mit allen Beteiligten entwickelt.</p>	Kommunen	<p>ten Stellen</p> <p>Gebrauchter Kleinbus evtl. mit Fahrer, evtl. Umbaukosten: Finanzierung evtl. über Sponsoring/ Werbung</p>	
--	---	---	---	--	----------	---	--

## 5.7.2 Planungsbereich: Jugendhilfe und Schule

Nr.	Forderung	Maßnahme	Maßnahmenbeschreibung	Art der Umsetzung	Verantwortliche	Kostenrahmen	Zeiträumen
5	Bessere Nutzung vorhandener Materialien und Projektinformationen zu erfolgreichen Projekten	<b>Sammlung von Best Practice-Beispielen</b> aus der Arbeit an den Schulen, der Jugendhilfe und in den Übergangsbereichen	In der Vergangenheit wurden zahlreiche gute und erfolgreiche Projekte umgesetzt, deren Potential weiterhin wenig genutzt werden kann. Dieses Potential wird für die Fachöffentlichkeit aufbereitet und nutzbar gemacht.	Es erfolgt eine Bestandsaufnahme von erfolgreichen Projekten und Aktionen im Landkreis und deren Präsentation im Rahmen einer noch zu schaffenden Internetplattform.	Bildungsregion gemeinsam mit KJA und Schulamt	keine zusätzlichen Personalkosten	2015
6	Verbesserung des aktuellen Informationsaustauschs für die Zielgruppe der Fachkräfte sowie der Jugendlichen und Eltern mit Migrationshintergrund	Schaffung einer <b>interkulturellen Informationsplattform</b> für Fachpublikum, Jugendliche und Eltern	Es wird eine Homepage erstellt, die Informationen und Materialien enthält sowie Institutionen und Ansprechpartner zu bestimmten Themenschwerpunkten aufführt.  Die Homepage und Teile ihrer Inhalte können mehrsprachig angelegt werden.	Die Inhalte sind Teil der Homepage zur Öffentlichkeitsarbeit „Bildung im Landkreis Göppingen“. Sie wird unter Einbeziehung / Berücksichtigung der Datenbank von REGIOdrive und des Jugendnetzes Baden-Württemberg erstellt und in die Seite der Bildungsregion integriert.	Bildungsregion in Zusammenarbeit mit dem Kreisjugendamt	keine zusätzlichen Personalkosten, Finanzierung von ca. 5.000 € evtl. über Fördermittel	2014 – 2017
7	Der Zugang zu Eltern aber auch die Beteiligung von Jugendlichen mit	Einrichtung eines <b>Multiplikatoren / Peer-Programmes</b>	Jugendliche für Jugendliche (Peers); Eltern für Eltern; Lehrer/-innen für Lehrer/-innen begleiten und unter-	Es werden Integrations-teams eingerichtet, welche die Peer-Vermittlung sowie die Multiplikato-	Beauftragte für bürgerschaftliches Engagement	5.000 € Finanzierung evtl. über Stiftungs-	2015

	<p>Migrationshintergrund an Schulen und Einrichtungen der Jugendhilfe wird verbessert. Die erfolgreichen Bestandteile der Peer-Konzepte werden angepasst und umgesetzt.</p>	<p>für Jugendliche und Eltern mit Migrationshintergrund</p>	<p>stützen in verschiedenen Lebenslagen (Bewältigung schulischer Aufgaben, Freizeitgestaltung, Informationen über Schul-, Beratungs- und Unterstützungssysteme im Landkreis Göppingen).</p>	<p>ren-Vermittlung begleiten und anleiten. Diese Teams können in der Schule oder beim Landkreis angesiedelt werden. Es sollte sich um einen verlässlichen Personenkreis handeln, der die Gewinnung und Qualifizierung von „Peers“ und Multiplikatoren umsetzt.</p>	<p>in Zusammenarbeit mit der Integrationsbeauftragten des Landkreises, gemeinsam mit dem KJA und dem Schulamt /den Schulen</p>	<p>gelder</p>	
--	---	---	---	--	--	---------------	--



### 5.7.3 Planungsbereich: Hilfen zur Erziehung

Nr.	Forderung	Maßnahme	Maßnahmenbeschreibung	Art der Umsetzung	Verantwortliche	Kostenrahmen	Zeitraumen
8	Familien mit Migrationshintergrund haben Zugang zu den Informationen über die Beratungs- und Unterstützungssysteme im Landkreis Göppingen. Die Fachkräfte / Multiplikatoren sind gegenseitig informiert und tauschen sich aus.	<b>Filmprojekt „Multimedialer Zugang zu Familien“</b> verbunden mit einem regelmäßigen <b>Qualifizierungsangebot für Multiplikatoren</b> aus den pädagogischen Arbeitsfeldern	Ziel ist es, Eltern über Kurzfilme in mehreren Sprachen elementare Informationen über das Leben im Landkreis Göppingen, das Bildungs- und Betreuungssystem und die Unterstützungs- und Beratungsangebote zu vermitteln. Die Filme richten sich an alle Eltern, aber insbesondere auch an die, die durch mangelnde Sprach- und Lesekenntnisse beeinträchtigt sind.	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Vorstellung der Projektidee im AK Jugendhilfe</li> <li>• Einrichtung einer Projektgruppe aus freien und öffentlichen Trägern und weiteren interessierten Einrichtungen/Trägern zum Bsp. Gesundheitsamt und staatl. Schulamt</li> <li>• Konzeptentwicklung für die Qualifizierung</li> <li>• Themensammlung für das Medienprojekt</li> <li>• Begleitung der Umsetzung</li> <li>• notwendige Projektmittel akquirieren</li> </ul>	KJA, Arbeitskreis Jugendhilfe, Projektgruppe	15.000 € , evtl. Finanzierungsmöglichkeit über die Bundesinitiative Frühe Hilfen	2014 – 2017
9	Die Attraktivität der Ausbildungs- und Arbeitsplätze im sozialen Bereich verbessert sich für Jugendliche mit Migrationshinter-	<b>Symposium „Soziale Ausbildungen und Migrationshintergrund“</b>	Im Rahmen eines Ausbildungssymposiums wird mit allen Ausbildungsstellen (Fachschulen, Fachhochschulen), den Schulen, der Agentur für Arbeit, den freien und öffentlichen Trä-	Eine Arbeitsgruppe aus freien Trägern und KJA bereitet die Veranstaltung vor, sammelt Informationen zum Thema (Anzahl der Bewerbungen bisher, Ausbildungs-	KJA gemeinsam mit den Freien Trägern	1.000 €	2014 / 2015

	grund		<p>gern der Jugendhilfe eine Strategie entwickelt, wie mehr junge Menschen mit Migrationshintergrund für eine soziale Ausbildung motiviert werden können. In Ausschreibungen soll zukünftig der Wunsch nach Bewerbern mit Migrationshintergrund direkt aufgenommen werden.</p>	<p>und Studienabbrüche, Praktika, Befragung von Mitarbeiter/-innen mit Migrationshintergrund: Was kann das Image der sozialen Arbeit verbessern?).</p>			
10	Die interkulturelle Kompetenz der Mitarbeiter/-innen in den Angeboten der Hilfen zur Erziehung soll verbessert werden.	<b>Fortbildungskonzept</b>	<p>Entwicklung eines Fortbildungskonzeptes, welches sich an den Erfahrungen mit bisher durchgeführten Fortbildungen orientiert. Die Bestandteile richten sich am Qualifizierungsbedarf der Mitarbeiter/-innen aus. Das Wissen wird in den Einrichtungen vertieft.</p>	<p>Eine Expertenrunde und die Arbeitsgruppe Migration und Hilfen zur Erziehung entwickeln auf der Grundlage einer Bestandsaufnahme und der Umfrage bei den Trägern ein Konzept.</p>	<p>KJA mit der Arbeitsgruppe Migration und Hilfen zur Erziehung</p>	<p>5.000 € – 10.000 € anteilige Finanzierung durch Kostenbeitrag der Träger</p>	<p>2014</p>

#### 5.7.4 Planungsbereich: Familienbildung und Familienberatung

Nr.	Forderung	Maßnahme	Maßnahmenbeschreibung	Art der Umsetzung	Verantwortliche	Kostenrahmen	Zeiträumen
11	Die interkulturelle Kompetenz aller Beteiligten (Kinder, Jugendliche, Eltern, Multiplikatoren) im alltäglichen Miteinander soll verbessert werden.	Es wird die <b>Durchführung interkultureller Gespräche</b> für Kinder, Jugendliche und Familien aller Nationalitäten im LKR Göppingen ange-regt.	Auf „neutralem“ Boden und in guter Atmosphäre werden zu unterschiedlichen Themen, die Menschen in ihrem Leben bewegen, wie z.B. Wertevorstellungen, Erziehungs- und Bildungsfragen, Vielfalt der Religionen, Geburt, Hochzeit, Trauer ... moderierte Gespräche ge-führt. Menschen kommen in einem geschützten Rahmen in Kontakt und in einen Aus-tausch miteinander. Das Verständnis für die andere Kultur verändert sich. Aus-gebildete Moderatoren/-innen begleiten die Gesprä-che.	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Eine Projektgruppe aus Interessierten, den Häusern der Familie, der Integrationsbeauf-tragten der Kommunen und den Migrantenver-einen erarbeitet ein Konzept mit Inhalten, Rahmenbedingungen, Materialien und einem Moderationsleitfaden.</li> <li>• Es werden themen- und zielgruppenspezifische Module entwickelt, wel-che durch die Multipli-katoren/-innen abruf-bar sind.</li> <li>• Beauftragung eines Bil-dungsträgers mit der Konzeptentwicklung, Durchführung und Um-setzung.</li> </ul>	KJA gemein-sam mit der Projektgruppe	Konzept-entwicklung: 5.000 €  Umsetzung: Jährlich 6.000 €  Öffentlich-keitsarbeit: 1.000 €  Evtl. Finan-zierungs-möglichkeit über STÄRKE II	2014 bis 2016
12	Neu hinzu gezo-gen Familien fin-den eine gute Will-	Jede zugezo-genen Familie erhält auf	Geschulte Integrationsbe-gleiter unterstützen die Fa-milien über einen begrenz-	Eine Projektgruppe aus Interessierten und Erfah-renen entwickelt auf vor-	KJA gemein-sam mit dem Haus der Fa-	Konzept-entwicklung 5.000 €	ab 2014

	kommenskultur im Landkreis Göppingen vor.	Wunsch eine <b>Integrationsbegleitung</b>	<p>ten Zeitraum in Fragen der Antragstellung, Behördengänge, Schul- und Kitawahl, Freizeitgestaltung...</p> <p>Arbeitsgrundlage der Integrationsbegleiter <b>ist ein „Familienkompass / Familienhandbuch“</b> für jede Kommune im Landkreis Göppingen in unterschiedlichen Sprachen.</p>	<p>handene Angebote (Familienpaten, Familienbesucher, Bündnisse für Familien) abgestimmtes Konzept. In jeder Kommune werden Integrationsbegleiter gesucht, die analog zum Konzept der Familienbegleiter geschult, begleitet und vermittelt werden.</p> <p>Den Kommunen wird ein übertragbares Raster für ein Familienhandbuch zur Verfügung gestellt.</p>	<p>milie Göppingen</p>	<p>Schulung, Einsatz und Begleitung der Integrationspaten: jährlich 10.000 €</p> <p>Familienhandbücher: 5.000 €</p> <p>evtl. Teilfinanzierung über Bundesinitiative Frühe Hilfen</p>	
--	---	---	--	---	------------------------	--	--

### 5.7.5 Themenbereich: Gemeinwesen und Freizeit

Nr.	Forderung	Maßnahme	Maßnahmenbeschreibung	Art der Umsetzung	Verantwortliche	Kostenrahmen	Zeitraumen
13	Die Zugänge von Kindern und Jugendlichen zu Angeboten der Jugendarbeit verbessern sich.	Durchführung einer <b>Fortbildungsreihe „Fachspezifische Arbeit mit Kindern / Jugendlichen / Eltern mit Migrationshintergrund in der Jugendarbeit und Jugendsozialarbeit“</b>	Die Fachkräfte der offenen/ mobilen Jugendarbeit sowie der Jugendsozialarbeit werden in Form eines jährlich stattfindenden Fachtages (über den Zeitraum von 3 Jahren) zu folgenden Themen qualifiziert: <ul style="list-style-type: none"> <li>- Information der Zielgruppe</li> <li>- Formen der Beteiligung</li> <li>- Welche Zielgruppe?</li> <li>- Vermittlung von Methodenkompetenz</li> <li>- Umgang mit den Informationen in Bezug auf die Angebotsgestaltung sowie die Jugendhilfeplanung in der eigenen Kommune</li> </ul>	Gemeinsam mit den Vertreter/-innen von KJR, Trägern, Kommunen, Hauptamtlichen und KJA wird ein auf die Qualifizierungsbedarfe der Hauptamtlichen zugeschnittenes Konzept entwickelt. Ein Träger wird damit beauftragt, über den Zeitraum von 3 Jahren in enger Abstimmung mit dem KJA die Qualifizierung und fachliche Begleitung der Hauptamtlichen in der Jugendarbeit und Jugendsozialarbeit durchzuführen.	KJA gemeinsam mit der Integrationsbeauftragten des LKR und den Trägern der JA/JSA	Gesamtkosten für 3 Jahre ca. 10.000 €  Finanzierung: 3.000 € Eigenmittel Landkreis  7.000 € Projektmittel  1.000 € Teilnehmerbeiträge	2015 – 2017
14	Kinder und Jugendliche werden kontinuierlich an den sie betreffenden Entscheidungen	Es wird ein <b>fester Stellenanteil</b> für die Umsetzung interkultureller	In den Konzeptionen für die kommunale hauptamtliche offene Jugendarbeit und die Jugendsozialarbeit (mobile Jugendarbeit und Schulsozi-	Änderung der Richtlinien 3.1.1, 3.2.1 und 3.2.2 des Kreisjugendplans entsprechend der Maßnahmenformulierung	KJA	keine	2014

	dungsprozessen beteiligt.	Partizipation in den Konzeptionen vorgesehen	arbeit) sehen die Träger mind. 10 % eines Stellenanteils für die Umsetzung einer interkulturellen partizipativen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen vor. Dies wird als Standard in die Förderbedingungen der Richtlinien des Kreisjugendplans aufgenommen.	Beschlussfassung durch den Kreistag  Information der Träger und Formulierung eines Übergangszeitraums			
15	Die Finanzierungsmöglichkeiten zur Umsetzung von Partizipationsangeboten werden voll ausgeschöpft.	<b>Darstellung von Fördermöglichkeiten für Partizipationsprojekte</b> speziell für Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund	Das Kreisjugendamt wird gemeinsam mit dem Kreisjugendring exemplarisch an einigen Projektbeispielen darstellen, welche Fördertöpfe auf Landkreisebene (Kreisjugendplan, Stiftungen), auf Landesebene (Landesjugendplan, Jugendstiftung, aktuelle Projektförderungen...) und auf Bundesebene (aktuelle Projektförderungen...) genutzt werden können.	Zur übersichtlichen Darstellung wird eine handliche Broschüre erstellt.	KJA und KJR	Druck und Gestaltung: 500 €	2014
16	JAMP wird als Qualifizierungs- und Planungskonzept von den Kommunen im Landkreis Göppingen einge-	<b>Weiterentwicklung des Konzeptes JAMP – Jugendarbeit mit Profil – und Schaffung</b>	Das Konzept von JAMP soll an die aktuellen Entwicklungen angepasst und bezogen auf die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund wei-	Eine Fachgruppe überarbeitet das bisherige Konzept. Zur Umsetzung wird das Kreisjugendamt mit entsprechenden personellen und fachlichen	KJA in Zusammenarbeit mit der Fachgruppe	Personalkosten: 15.000 € (25% Stelle)  Ordner (Ge-	2014 – 2016

	setzt.	<b>der personellen Ressourcen</b> zur Umsetzung	terentwickelt werden. Ziel ist, dass sich im Verlauf von 10 Jahren alle Kommunen an JAMP beteiligen und eigene Planungsprozesse initiiert haben. JAMP steht den Kommunen als Serviceangebot zur Verfügung und kann durch diese bedarfsgerecht abgerufen werden. Dabei werden sie fachlich vom Kreisjugendamt begleitet.	Ressourcen ausgestattet und im Kinder- und Jugendreferat die Stelle eines „Jugendbeteiligungsmanagers“ mit mind. 0,5 Stellenanteilen geschaffen.		staltung, Druck), Text (Gestaltung, Druck): 3.000 € evtl. Finanzierung über Förderprogramm des KVJS oder des Integrationsministeriums	
17	Der Landkreis Göppingen setzt ein Zeichen zur Förderung von Beteiligung, Toleranz und Demokratie.	<b>Durchführung eines „Leuchtturmprojektes“ im Bereich der Integration</b>	Um als Landkreis ein Zeichen zu setzen, Engagement zu zeigen sowie das Themenfeld mit Finanzmitteln auszustatten, mit denen Projektideen umgesetzt werden können, wird die Durchführung von „Leuchtturmprojekten“ analog dem Bundesprogramm „Toleranz fördern – Demokratie stärken“ gemeinsam mit dem Kreisjugendring angeregt.	Nach Bekanntwerden von neuen Programmen auf EU- und Bundesebene wird gemeinsam mit der Landkreisverwaltung und dem KJR unter Einbeziehung des Jugendhilfeausschusses und unter Berücksichtigung der notwendigen Ressourcen für eine Antragstellung eine Entscheidung über die Teilnahme an einem passenden Programm herbeigeführt.	Kreisjugendring und Kreisjugendamt	abhängig vom Projekt und dem Förderprogramm	abhängig vom Zeitpunkt der Ausschreibung